



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der ... Teil|| aller Bücher vnd Schrifften des|| thewren/ seligen Mans Doct. Mart. Lutheri

Vom XXVIII. jar an/ bis auffs XXX. Ausgenomen etliche wenig Stück/ so zu
ende des dritten Teils gesetzt sind

Luther, Martin

1566

VD16 ZV 10108

Auslegung der zehen Gebot aus dem XIX. vnd XX. Capitel des II. Buchs
Mose gepredigt durch D. M. L.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37065

Auslegung der X. Gebot aus dē XIX. vnd XX. C.

werden sie vnschuldig Blut auff sich laden/ Vnd nichts bessers sein/ denn die Tärcken. Mus man Gott mehr gehorsam sein/ denn den Menschen. So hat Gott keinem Herrn die Oberkeit dermassen gegeben/ oder die Leute vnterworffen/ Das er damit solle wider Gott/ vnd sein Wort streben oder fechten. Vnd ist auch in solchem Fall/ kein Vnterthan seiner Oberkeit/ ein har breit schuldig oder verward/ Ja es ist als denn schon kein Oberkeit mehr/ Wo solchs geschicht/ Sondern die Vnterthanen sind schuldig/ der Oberkeit leiblich zum besten zu dienen/ Das Friede auff Erden erhalten werde/ Vnd dis leiblich Leben müge deste sicher sein/ vnd wol stehen.

Wer Gott der Vater aller Gnaden vnd Weisheit/ wolle vns diese zeit gnediglich verkürtzen/ Vnd vns mit Weisheit vnd strecke begaben/ vnd bereiten/ Das wir dieweil weislich vnd manhaftig wandeln/ Vnd der zukunfft vnfers lieben WErn Ihesu Christi frölich warten/ vnd von diesem Jamerthal seliglich scheiden mügen/ Dem sey lob vnd danck/ ehre vnd preis in ewigkeit/ Amen.

Auslegunge der X. Gebot/

ans dem XIX. vnd XX. Capitel des II. buchs

Mose/ Geprediget durch D. Mar. Luther.

Anno D. M. XXIX.

In diesen zweien Capiteln werdet jr hören/ Wie Gott dem Volck Israel die X. Gebot gegeben/ vnd es damit geübet hat/ Wie folget.

Ich wil aber treflich gewarnet vnd ermanet haben/ alle die/ so ander Leute leren wollen/ Gottes wort füren vnd predigen/ Das sie sich wol mit allem vleis vnd ernst fürsehen/ Das sie ja den Mosen recht leren/ vnd dem Volck fürtragen/ Nemblich/ wo er Gebot gibt/ wo er was fodert/ vnd

Mose ist ein
Geseggeber der
Juden etc.

CS

treibt/ Das man in da las ein Meister/ Lerer/ vnd Geseggeber der Jüden bleiben/ Vnd in nicht treibe auff die Heiden oder Christen/ Ir Gewissen damit nicht weder verstricke noch verwirre/ Denn er vns nicht weiter angehet/ denn als fern er mit dem natürlichen Gheft vberlein kömpt/ Wir haben vnsern Meister Christum Ihesum/ Der vns fürgehalten hat/ was wir wissen/ halten/ thun/ vnd lassen sollen.

Das ist aber wol war/ das Mose/ neben den Gesezen/ schreibt/ auch

auch schöne Exempel / beide des Glaubens vnd Unglaubens / der
fir aff der bösen vnd Gottlosen / vnd erhöhung der Glaubigen / Vber
das alles / welchs das beste in Mose ist / sind die freundlichen liebli-
chen Zusagung vnd Verheissung / der wir vns annemen sollen / Zu
welchen wir auch gehören / welche vns betreffen vnd belangen / Als
von dem verheissenen Samen / In welchem alle Heiden solle den Er-
ben haben etc. Des ein Exempel / Im Luca 17. Cap. haben wir von
den zehen Aussätzigen / Das sie nu Christus heisse zu den Priestern
gehen / vnd sie sich den Priestern erzeigen / gehet mich nicht an / Denn
er redet da nach Mose gesetz / Welchs vns nicht bindet / Das Exem-
pel aber jres Glaubens gehet mich an / das ich Christo / wie sie / glau-
be / Vnd wie der einig Samaritan / Christo die reinigung / vnd wol-
that zuschreibt / lobt / preiset vnd danckt.

Was aus Mos
se zu nemen vñ
daraus zu lern
nen sey.

Luc. 10.

In Tomo
1. fol. 176. b

Wuon ist nu oben in der Vorrede vbers erste Buch Mose
gung / in die breit vñ lenge geredt / Vnd ist wol zu mercken / weil grosse
macht daran ligt / Denn es haben viel grosser trefflicher Memer da-
rin gefeilet / Vnd auch ihund viel grosser Prediger / die sich nicht recht
fürföh / stossen sich hart an diesem ort / Wissen nicht den Mosen recht
zu predigen / Wollen aus Christo ein Mosen / aus dem Euangelio
ein Gesetzbuch / aus dem Wort werck machen / Spannen die Pferd
hinten an Wagen / Wissen selber nicht / wo von sie sagen / Sind toll
vnd töricht / rasen vnd toben / wie die rasende Hunde / Schreien vnd
plaudern in das Volk / Gottes Wort / Gottes Wort / Verführen die
armen Leut / vñ stossens in die Gruben / Es haben viel geleter Leut /
Heiligen vnd Väter nicht gewusst / Wie weit Moses gieng / wie er solt
geleter werden. Origenes / Hieronymus vnd jr gleichen / haben nicht
gewusst / wie weit er dienet.

Irthumb wie
ler / so sich nicht
recht wissen in
Mosen zu schts
ten.

Aus dem Luans
gelio nicht Ges
setze zu machen /
vnd widerumb

Für Gott gilt allein der Glaube.

W wollen wir den Text handeln / Darin wir ein fein Exempel
sehen / Welchs vns Gott für augen stellet zum Spiegel / Wie der
Mensch so vngeschickt ist für Gott zu treten oder handeln / Wenn
er allein hat die Gebot / Vernunft / menschliche Weisheit / Klugheit /
sinn vnd witz / vnd freien willen / Als so er jnen gebeut / sie sollen drey
tag zu nor / ehe denn sie auff den Berg steigen / jre Kleider wasschen /
Weilig vnd bereit sein auff den dritten Tag. Vnd thut Moses noch eins
hinzu (das sie ja eusserlich heilig vnd rein seien) Das sie sich enthalten
von jren Weibern.

Wir / die das Euangelium wissen / hören / vnd gelernet haben / wis-
sen / Das zu der Gewissen / vnd innerlichen Weiligkeit / die für Gott
sol bestehen / nicht dienet / ob das Kleid rein / besuddelt / besleckt / oder
vnrein sey / Doch hat Gott zur selbigen zeit wollen / Das sie geschmiz-
cket vnd rein weren / in schönen reinen Kleidern bergiengen. Solch
Nnn
euffer-

Eusserliche rei-
nigung / dienet
nicht zur inner-
lichen.

784
Auslegung der X. Gebot / aus de XIX. vñ XX. C.

eusserliche reinigkeit war jr Heiligkeit zur selbigen zeit / Item / das sie sich drey tage enthielten von iren Weibern.

Christliche Re-
nigkeit ist inner-
lich im glauben /
vnd s. Geist.

Im newen Testament geht es aber anders zu / Da greiff Christus tieffer hinein / Nemlich / ins Hertz / Bein vnd Marck / da gilt nicht mehr eusserliche Reinkigkeit / Der schatten ist für vber / der rechte Leib ist an die stat komen / Gott fragt nicht mehr darnach / ob das Kleid besudelt sey oder nicht / Ob der Leib rein oder vnrein / beschmirt oder nicht besmirt sey. Paulus hatte Ketten an den füssen / da er im Gefengnis war / Datte im Kercker nicht fast seine Kleider künnen wasschen / Die Wärterer waren voller wunden / blutrünstig / mit schweis begossen / Siengen in haddern vnd bösen Kleidern herein.

Ehebrecherin /
Johau. 8.

Christo ward ein Ehebrecherin fürgebracht / die auff frischer hat ergriffen ward (wil schweigen / das sie solt bey irem ebelichen Man begriffen sein) noch schlecht er sie nicht von sich / Der Ehebruch hindert da nicht / Sondern er absoluir sie / sagt sie los vnd ledig / Das gleichen das Jüdisch Frewlin bey dem Born / Die von den Jüden vnrein war geacht / Wie sie sich selber wundert / Das Christus trincket von jr begert / Vnd die Jünger wunderten sich auch / Das er mit jr / als mit einer Weidin redet / Dat er doch sie nicht veracht / Sondern freundslich mit jr geredt / vnd getröstet / Vnd eine schöne Disputation von dem zukünftigen Messia gehalten. Im alten Testament / in welchem alles in einer Figur geschach / hat er durch solche eusserliche Heiligkeit vnd Reinkigkeit die Jugend / vnd das grobe Volck wöllen leren / zwingen / vnd im zaum halten / Vnd also in die innerliche Heiligkeit wöllen vnd leiten.

Eusserliche reit-
nigkeit den Jü-
den geboten.

Daran aber ligt der rechte knot / Das Gott damit wil angezeiget haben / Das für jm nicht hüfft noch gilt einerley Heiligkeit / sie sey so gros als sie jmer wöllen / Den was er gibt / das wil er aus lauter Gnaden geben / Er wil den preis allein behalten. Die Jüden waren nicht so heilig / starck vnd mechtig / Das sie mochten Gott hören reden / Sondern waren gantz verzagt / meineten sie müßten sterben / flohen von Gott / vnd sprachen zu Mosen / Rede du mit vns / vnd las Gott nicht mit vns reden / wir müchten sonst sterben.

Gott gibt alles
aus gnaden etc.

Das ist jr freier Wille / das ist jre reinigkeit vnd heiligkeit / So Gott anfehbet zu reden / vberleitet sie die furcht / Stecken gantz im verzagen vnd Todes nöten / Flichen von Gott / Bey welchem sie allen Trost solten suchen / Vnd lauffen zu einem armen Sünder / Der / wie sie / stelsch vnd blut ist / Suchen mehr freundschaft / Trost vñ Liebe bey eim menschen / denn bey Gott. Was ist das für ein Heiligkeit vnd Reinkigkeit / Die sich nichts guts zu Gott versibet ? Wer sie gerecht / So hielt sie den stich / schewet sich nicht für Gott / Aber diese Heiligkeit spricht zu Gott vnuersehamp / Ich wil dein nicht / mag dich nicht hören / Ich wil Mosen hören / Mosen hab ich lieber.

Reinkigkeit der
Heuchler / Kan
für Gott nicht
besiehen.

Als zum Teufel mit solcher Heiligkeit / Des Menschen Hertze solt sich ja mehr gutes versehen zu Gott / Solt mehr Müß vnd Troste da suchen / denn bey allen Engeln / heiligen Menschen vnd Creaturen / Wie

des II. buchs Mose / durch D. M. L. Anno XXIX.

Wie denn ein rechtschaffen Christen thut. Aber die heiligen Denck-
ler / fliehen von Gott / Wollen in nicht haben. Was ist das anders ge-
redt / denn zu Gott sprechen / Du bist ein Stockmeister / Richter vnd
Dencker / Der hinden her kompt mit einer Keulen / wolle sie an den
Kopff schlagen. Wenn ich Gott nicht leiden kan / Der so freundlich
ist / der vnser Weiland vnd Seligmacher ist / Welchen Teufel kan ich
denn leiden?

Sist vns abgemalet die Natur / Wie sie verdampft ist / vnd für
Gott fleubet. Wo bleibt nu der Freie wille vnd die Menschen
Erefft? Wo bleiben nu die Menschen gesetz vnd Werckprediger?
Die zum menschen sprechen / Thu dein vermügen? Wir müssen trawen
auch das vnser dazu thun / Schicke dich zu der gnaden Gottes / So
wirstu ein Kind der seligkeit / Ja wol ja / es ist vnbereit / vñ vngeschickt /
mit vnserm vermügen / Wenn es ans treffen gehet / So helt es den stich
nicht.

Mit diesem Text mögen wir zu bodem stoffen allen Freien willen /
Wie wolten sie sich mit Gott versünen / Den sie nicht mögen hören / flie-
hen von jm / zu ein menschen / versehen sich mehr Treu vnd liebe zu ein
Sünder / denn zu Gott / Wie ein fein versünen ist mir das. Nim des ein
Gleichnis / Wenn ein Son seinen Vater nicht hören wolt / der jm doch
freundlich were / Sondern Keret sich zu ein Knecht / der ein böser Zube
were / Suchte mehr freundschaft bey dem Knechte / denn bey dem
Vater / Dñ zweifel / es würde den Vater sehr verdriessen / vnd jm wehe
thun / Das der Son aller veterlicher Treu vergesse / vnd Keret sich zu
einem bösen Zuben. Also ist es hie auch / Aber damit ist's angezeigt /
Das Natur vnd Freiwille für Gott nicht kan noch vermag bestehen /
Denn sie fürchten sich / er schlage mit der Keulen drein / Dalten in nicht
anders / denn für ein Teufel / Dencker / vnd Stockmeister / Der nichts
kündte / denn zürnen.

Natur vñ freter
wille bestehen
für Gott nicht.

Daraus schliessen wir das / Wo der heilig Geist dem hertzen nicht
fürbildet die Euangelische verheissung / So helt der Mensch Gott für
ein Teufel / Dencker / Stockmeister vñ Richter / Versihet sich mehr guts
zu dem ergisten Zuben / den zu Gott. Wo nu ein solch hertz fleubet von
Gott / vnd kan in nicht leiden / So schleus nur frey / das es Gott lefert /
vnd des Teufels ist / wie es siehet vnd gehet / Es gilt nicht fliehē / Son-
dern hinzu treten / Denn er ist ein Vater / Welcher nu fleucht / der wird
in die Delle geiaht / vnd ist des Teufels Wildbret.

Der mensch kan
one glauben für
Gott nicht bes-
stehen etc.

Moses schreibt hie / Das es die Allerheiligsten gethan ha-
ben / die sich drey tag vorhin bereit / Wenn es ein Sünder thut /
der voll Sünden stecket / gieng es wol hin / Aber die lieben Wei-
ligen enthalten sich drey tag vor hin von iren Weibern / Das doch
nicht vnrecht war / Thaten was sie mochten / wusschen vnd schickten
sie auff das beste mit allerley wercken / fasten / vnd was sie nur kun-
den thun. Eben dieselben lieben Weiligen / Die nicht mit Direrey be-
fleckt waren / rein von eigenen Weibern / geschmückt auff's beste vnd
höhest / so die Vernunft vermag / Die kunden Gott nicht hören / wa-
ren verzweiwelt vnd verzagt an irer eigen Weiligkeit. Darumb ist das
ein trefflicher Text / Der zu bodem stößet alle Weiligkeit etc. Damit

Aller heiligsten
kann für Gott
mit irer reinig-
keit nicht bestes-
hen.

Nnn ij ist als

224
Auslegung der X. Gebot / aus dē XIX. vñ XX. C.

Ist also angezeigt / das wir Buben in der haut sind / Wo wir am besten vñ am heiligsten sind etc.

Exempel vnser
strengen Geiſt-
lichen.

Also haben sich auch vnser Geiſtlichen / die heiligen Leute / mit großer Heiligkeit geblawet vñ getrieben / das sie drob toll vñ vnſinnig ſind worden / Vñ ist doch kein blöder vñ verzagter Volck / denn sie haben Keuscheit gelobt / heren Dembde angetragten / vñ belgeschloffen / gefastet / das jnen der Ddem gestuncken hat / in ein Sack getrocknet / dis vñ das gethan / Das alles aber hat sie nicht geholfen.

S. Bernhards
verzagte für
Gott an seiner
Heiligkeit.

Als wöllen wir S. Bernhard zum Exempel nemen / Den ich gem für andere Mönch anziehe. Denn ist je ein fromer Mönch gewesen / So ist S. Bernhard gewesen / Da er ein mal so hart krank lag / vñ sich sterbens hatte verwegen / Vñ alle seine tage Jungfrawschaft gehalten / marterte sich mit fasten vñ wachen / das im der Ddem stand / Also so / das in seine Brüder nicht mochten vmb sich leiden / Hurte ein solches Leben / vñ thet viel schöner Predigten / siickt vol guter werck. Da er nu sahe das vrtail Gottes / sprach er / O Werr / Ich hab mein Leben vñ bel angelegt / vñ die zeit schendlich zubracht.

Gottes Gericht
macht aller
Menschen Zet-
ligkeit zu scham-
den.

Was hastu gethan lieber Bernharde / Bistu doch ein Mönch gewesen / Hast schöne Predigten gethan / Bistu kein Lehberecher gewesen / Hast niemand das seine genomē / Wer reist nu S. Bernhard seine werck hinweg / Das gericht Gottes / Denn wenn dis dem Menschen erschiet / wird / Dat aller Menschen gerechtigkeit kein stat / mag nicht bestehen / wie Danid begert / das Gott nicht mit im in das Gericht trette / Denn für im müge kein lebendig mensch bestehen noch gerecht erfunden werden.

S. Bernhards

Aller menschen
werck vñ ver-
dienst zur Ges-
rechtigkeit ver-
geblich.

Wenn nu S. Bernhards nicht bestanden ist für dem gericht Gottes / Wie wolten andere Mönch vñ Pfaffen bestehen / Ich halte S. Bernhard höher den alle Mönch vñ Pfaffen auff Erden / Ich hab seines gleichen nicht gehört vñ gelesen. Darumb wil Gott also dadurch anzeigen / Das alle werck für seinen augen verloren sind / Nemlich / wenn sie der meinung geschehen / Das man damit für Gott wil bestehen.

Johannes der
Teuffer. Joh. 3.

Also mus auch S. Johannes der Teuffer mit aller seiner heiligkeit / allen Werckheiligen zur schand stehen / Denn er bezeuget / er hab es alles von oben herab / Vñ weist auff Christum / Der die Sünde hinweg neme / nicht sein heilig Leben / Ich sage nicht von den wercken / Die dem Nehesten zu gut geschehen / vñ aus dem Glauben folgen / Allein das man nicht mit solchen wercken für Gottes gericht wolle komē / Gott damit versünen vñ Freund zu machen / wie die Werckheiligen / Die her trollen / bringen ire werck / Sind damit vmbhencet / als mit grossen Dopffen secken / Dürffen zu Gott sprechen / Sale mich / Als ob er ein Trödler sey / der sein Dimelreich verkenffe.

Ihr Gottes ge-
richt / bestebet
kein menschlich
heiligkeit.

Als ist aber nicht allein von den Jüden geschrieben / Das sie nicht hinan dürfften / Sondern auch von allen Werckheiligen / Die auff das beste gerüst sind mit wercken / Noch werden sie verzagt / wenn Gottes Gericht heran kompt / Wie viel weniger dürffen hinzu kommen die mit Sünden beladen sind / Es ist viel gesagt / Welcher nicht mehr hat

hat denn die guten werck / Der trab nur gen Well / er wird nichts erkant
gen / Es mus was größers sein / denn vnser heilig Leben.

Folget der Text des XIX. Capitels.

In dritten Mond nach dem Ausgang der kinder Is-
rael aus Egyptenland / kamen sie dieses tages in die
wüsten Sinai / Denn sie waren ausgezogen von
Raphidim / vnd wolten in die wüsten Sinai / Vnd la-
gerten sich in der wüsten daselbs gegen dem Berg /
Vnd Mose stieg hinauff zu Gott.

Moses ist hic ein Mittler / welcher die wort des Volcks zu Gott
tregt / Vnd die wort Gottes zu dem Volck / Das zeigt auch S. Paulus
an Gal. 3. Da er redet von dem Gesetz / Vnd ist vberreicht (spricht er)
von den Engeln durch die hand des Mittlers / Wir haben aber jetzund
Gott selber zu einem Mittler / Wie S. Paul spricht / 1. Tim. 2.

Mose des vols
des Isael
Mittler. Gal.
Christus vnser
Mittler.
1. Timoth. 2.

Vnd der HERR rief zu vom Berge vnd sprach / So soltu sa-
gen zum haus Jacob / vnd verkündigen den kindern Israel etc.

Das ist die Vorrede vñ der eingang zu dem Volck / damit Gott
vor dem Gesetz ein geding macht mit dem Volck / als wolt er sprechen /
Liebes Volck / ehe ich mit euch handel / Wil ich zuvor mit euch reden /
Ob jr das wolt annemen vnd halten / Wie bey vns / So man in einer
Stad / ein Gesetz machen wil / Berufft man das Volck / fragt die Ge-
mein / Ob sie das Gesetz wöllen annemen / Also thut hic der HERR
auch / Er wil sie nicht zwingen / das sie es annemen / Wo sie es aber an-
nemen / So wil er das sie es sollen halten / Wie im Text folget.

Ir habt gesehen was ich den Egyptern gethan hab / Vnd wie ich
euch getragt hab auff Adlers flügeln / Vñ hab euch zu mir gebracht.

Es gilt nu / Ich hab euch nicht allein zu mir gebracht / sondern
ich hab euch auch auff Adlers flügeln getragen / Ir habt die Gutthat
hin / Ir habt die Mirakel gesehen / wie ich euch aus Egypten gefüret ha-
be / In der Wüsten erneeret / erhalten / beschützt / mit schuhe vnd kleider
versorget. In habt die wahl / Ob jr solchen Gott haben wöllt / oder ei-
nen andern erwelen. Folget nu weiter.

Werdet jr nu meiner Stim gehorchen / vnd meinen Bund hal-
ten / so solt jr mein Eigenthum sein für allen Völkern etc.

Diesen Spruch solt man vnterziehen mit roter Dinten / Das
man künde den Kottengeistern antworten / Er spricht / er wölle sie zu
einem Volck haben / zum Eigenthum. Sprich du zum Kottengeistern /
Setze die Brillen auff die nasen / Sibe den Text recht an / Er redet die
wort nicht zum Weiden / Sondern allein zum volck Israel / Er sprichet
Annn ij Israel

Kottengeister
wissen sich nicht
zu richten in
Mosen.

187
Auslegung der X. Gebot / aus de XIX. vnd XX. C.

Israel sey sein volck / Bin ich nu aus dem volck Israel / so wil ich etwan was Moses heisst. Die wort aber geben da ein vnterscheid / Es sind viel verfürt worden mit dem Mose / Wer nu noch kan wehren / der wehre / Es ist hohe zeit / Gott gebe das die hohen stolzen Geister lernen Moses recht verstehen / Sie aber lauffen an / Gott gebe das sie nicht weiter einraiffen.

Werdet jr nu meiner Stim gehorchen / vnd meinen Bund halten.

Das ist / Werdet jr mein Gesez / das ich euch geben wil / annehmen vnd halten.

So solt jr mein eigenthum sein / für allen Völkern / Denn die ganze Erde ist mein / Vnd jr solt mir ein Priesterlich Königreich vnd ein heiliges Volck sein.

Gott erwelet
Israel zum Ets
genschum.

Das ist / Ich wil euch zu einem besondern Volck annehmen das ich eusserlich regiren wil mit Gesezen / vnd kein ander Volck / Wie auch David im Psalter spricht / Psal. 147. Er zeigt Jacob sein Wort / Israel seine Sitten vnd recht / So thut er keinen Weiden / noch leßt sie wissen seine Recht. Denn zu der selben zeit lies er alle Weiden gehen / wie sie giengen / Wiewol er zu zeiten / aus den Weiden etliche herfür zohet / Als in Arabia den Diob / vnd den aufsetzigen Neman in Syria etc. Aber er hat nie kein solchen Hauffen ausgesondert / Wie er mit Israel hat gethan. Darumb spricht er / Wenn jr halten werdet meinen Bund / So solt jr mein Eigenthum sein / Vnd ich wil ewer Gott vnd DEX sein / Wil mitten vnter euch wonen / Wiewol das Erbreich mein ist / So wil ich doch euch erwelet. Wil etwas besonders mit euch anrichten / Vnd jr solt mir ein Priesterlich Königreich vnd ein heilig Volck sein.

So sprach nu Gott / Mose gehe hin / sage es dem Volck / Weis es in an / was es thun wolle / Das war der Nachtschlag vnd theiding / ob sie der Sach möchten eins werden.

Wie ein seiner Drator vnd Redener ist Gott / Zum ersten erzelt er seine Wolthat / die er in bewiesen hat / Darnach stellt ers inen heim / Ob sie in wollen annehmen / für einen Gott erkennen / seinen Bund halten / Welt inen für / wie er sie aus Egypten geführt habe / das ist die erste Wolthat.

Die ander / Das er sie / wie ein Adeler auff Flügeln geführt habe / Welchs Moses auch anzeucht in seinem Gesang im fünfften Buch / Cap. 32. Wie ein Adeler auffweckt sein Nest / vnd vber seinen Jungen schwebt / Er breitet seine Fittich aus / vnd nam in / vnd trug in auff seinen Flügeln.

Wolthat / so
Gott Israel er
zeigt hat
fliegen.

Es ist ein besonder weise zu reden / Wie der Adeler seine Jungen leret fliegen / Also habe ich mit euch gehandelt / Ich habe euch aus Egypten geführt / In der Wüsten mit Dimelbrot gespeiset / Aus dem Felsen wasser geben / Die Schlangen vertrieben / Ewer Schuch vnd Kleider vnnersert behalten / Erhalten vnd beschützt für ewern Feinden / Dab mit euch gefaren / wie ein Vater mit seinem Kind / Das habe ich euch

ich euch gethan / Das ich euch leret fliegen / das ist / Das jr mir nachfolget / vnd mir gnebet / Wenn jr also aus diesem Exempel bewegt werdet / mich zu einem Gott anzunemen / So wil ich euch annemen zu einem Priesterlichen Königreich / Das ist / jr solltet alle Priester vnd Könige sein / S. Petrus 1. Pet. 2. füret diesen Spruch / vñ deutet in auff alle Christen / Alle Christen sind Könige vnd Pfaffen / Davon jr gnug gehöret habt an andern örten / vnd Büchern gelesen.

König sein.

Ir solt mir ein Priesterlich Königreich sein.

WArumb füret aber Moses diesen Spruch alleine auff die Jüden? Antwort. Dieser Spruch ist auff die Jüden gangen / ehe sie das Gesetz empfangen haben / Wenn jr werdet halten meine Gebot vnd nicht zureißen meinen Bund / So werdet jr Könige vnd Priester sein / Also das sie noch nicht waren ein Gesetz volck / Waren gleich denen / so nach dem Gesetz gnebig sind / Welchen kein Gesetz gegeben ist / Welcher nu Gott gnebet on alles Gesetz / Der würd ein Priester vnd König / Er sey Jüde oder Deide / vor oder nach dem Gesetz.

Alle Christen sind Priester vnd Könige

Sie sind aber nicht so tolle Könige / Wie die Könige der Welt sind / Denn dieselbigen sind nicht die rechten Könige / Sie sind nur Salpfernige vnd gemalte Könige / gegen den Gnebigen / Denn sie regiren nur zeitlich vnd eusserlich. Die Gnebigen aber sind rechtschaffen Könige / Nicht das sie ein gülden Kron auff irem Deubt tragen / ein gülden Scepter führen / in Seiden / Sammat vnd gülden Stücken / vnd Purpur einher tretten / Sondern / das viel herrlicher ist / sie sind Herr vber Tod / Teufel / Dell vnd alles vnglück. Die weltlichen Könige können allein mit Gold / Silber / Gelt vnd gut vmbgehen / Reichthum vnd gewalt haben / Die Leute würgen vnd plagen / jr Unterthanen schätzen / schinden vnd schaben / Aber jnen selber können sie nicht wehren / Dem allergeringsten schwer an ein finger können sie nicht wehren / Oder / das jnen der Bauch / Deubt vñ Glieder nicht webe thun / Viel weniger können sie wehren der Sünd / dem Tod / Teufel / Dell / Franckheit / vnglück etc. Sind derhalben Könige / wie Salpfernige gülden / vnd gemalte Könige / auff der Karten Könige sind.

Weltliche vnd geistliche Könige.

Dem den rechten gnebigen Königen / die im Reich Christi sind / ist schand ein Ehre / die helle das Dimelreich / der tod das Leben / der Teufel ein ströer Man / die Sünde Gerechtigkeit / vnglück Glück / armut Reichthum etc. Denn sie sind Herr vber das alles / fragen nach niemand / Weil sie Gottes Kinder sind / vnd Gott zu einem Freund / ja lieben Vater haben / Bey welchem sie Reichthum / grosse Schetze vnd alle Güter / vnd der selbigen die Fülle finden. Darumb kan in keine Sünd / Tod / Teufel / Delle / Hunger / Durst / Keltze / hitze / Schwert / noch alles vnglück nicht schaden / Ja in diesem allen vberwinden sie weit / vnd finden in dem allen das widerspiel / in armut Reichthum / in der Sünd die Gerechtigkeit / in der

Ehre vnd Gewalt der geistlichen Könige im Reich Christi.

Annun iij schand

1. Pet. 2.

Rom. 7. 9.

024 Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. C.

schand grosse Ehre / in hunger vnd durst alle fülle / wie gesagt ist. Also weil sie solch innerlich Reichthum haben / Achten sie der weltlichen Pracht nicht / Verachten die gülden Kron / Purpur / Seiden / gold / Silber / gelt vnd gut / Ein gülden Kron / Purpur vnd Geschmuck gebieten den Königen auff dem Kartenspiel / Es ist den Kindern Gottes alles viel zu schlecht.

Gott recht erkennen.

NAn sol auch Gott nicht also abmalen / Als sitze er droben im Himel / auff einem gülden Stuel / in Purpur vnd güldenem Kleidern mit einem gülden Scepter vnd Kron / Sondern als einen **DEXXI** / der alle ding erhalte / alles erfülle / in allen Creaturen gegenwertig sey / Alles in allen dingen schaffe vnd thue / Alles in seiner Hand habe / Der ein **DEXX** sey vber Sünd / Tod / Teufel / Delle / alles vnglück vnd vbel. So sind nu alle die / die im trauen / vnd glauben / rechte Könige / Darumb sie auch gleiche Gewalt haben mit ihrem Vater / Erben alle seine Güter / Doch noch in der hoffnung. Roman. 8. 1. Johan. 3.

Geistliche Könige.

So sollen nu die wort Mose / da er spricht / Wenn jr werdet halten meine wort etc. Solt jr Priester vnd Könige sein / nicht verstant werden von den weltlichen Königen / Sondern innerlichen vnd geistlichen Königen / im Glauben / die im Reich Christi sind / in welchem sie alle zumal Könige sind / gleichen gewalt haben mit dem obersten Könige Ihesu Christo / In welchs Reich ein jglicher für sich selber König ist. Wenn jr nu werdet halten / spricht er / meinen Bund / So werdet jr nicht weltliche Könige / Sondern geistliche sein / vnd dazu Priester / das ist / Bischone vnd Bepste / Gott verzeihe mir das ich den Namen hie nenne / Ich solt in ja nicht nennen.

Priester sein.

Priesterlich Ampt.

Was ist nu ein Priester? In welchs mund Gott sein Wort legt / Wie Malachias spricht / Labia sacerdotis custodiunt scientiam / Item / er opffert vnd bittet für die andern. Ein solcher Priester im Glauben / darff für Gott treten für das Volck bitten / jr wort reden / vnd jr bestes bey Gott fürwenden / Darnach von Gott heraus geben zu dem Volck / inen Gottes antwort vnd befehl fürlegen / Vnd eines solchen Priesters wort / sol so viel gelten / als Gottes Wort selber / Denn er führt nicht sein / Sondern Gottes Wort / Das ist denn ein Ehr vber alle Ehr / Wie S. Peter sagt.

Das ist nu Summa summarum dieses Spruchs / Wer mein Wort hat / vnd dem gienbt / der ist ein Priester / Seid jr nu mein Volck / so habe jr den Glauben / Welcher nu den Glauben hat / der ist ein König vñ Herr vber Sünd / Tod / Teufel / helle vnd alles vnglück / Denn der Glauben hat / setzt euch in solche Güter vnd Herrligkeit / Wer den Glauben hat / der hat alle ding / vermag alles / vberwindet alles / Kan in nichts schaden / weder zeitlichs noch ewigs / auch die Pforten der Helle nicht.

Priester vnd König sein.

Darnach welcher das Wort Gottes hat / Der ist ein Priester / Vnd wer in höret / höret Gott selber / Also ist Priester vnd König sein /

sein / nichts anders / denn den Glauben vnd den heiligen Geist haben / die Gnade Gottes den andern zu predigen / Vnd für Gott zu treten / in einem guten vertrauen als ein Kind zum Vater / Es ist geringe anzusehen / predigen / bitten vnd flehen in einem rechten Glauben / Es ist aber für Gott ein gros mechtig ding / Das ein Mensch / ein armer elender Madensack zu einer solchen ehre sol kómen.

Solche ehr verheisse er ihnen / Wo sie seinen Bund halten. *Geistlich vnd leiblich Priesterthum vnd Königreich.* Ober das geistlich Reich vnd Priesterthum / hat er daneben auch eingesetzt ein leiblich Königreich vnd Priesterthum / Davon Moses hernach handelt / Die handelt er nu vom geistlichen Priesterthum vnd Königreich / Vnd von dem Volck / das solchen Bund hielt. Welche aber Vnglaubig waren / vnd seinen Worten nicht gehorchten / Die gieng dieser Spruch nicht an / Sondern waren vnter dem leiblichen Königreich / Doch hatte gleichwol Gott zu derselben zeit etliche / die zu gleich dem geistlichen vnd auch dem leiblichen Königreich vnd Priesterthum vnterworffen waren.

Da aber das Euangelium angien / hat er das leibliche Priesterthum auffgehoben / Vnd ist das geistliche Priesterthum ausgepredigt worden in die gantze Welt durch die Apostel / Als Dauid war ein geistlicher vnd leiblicher König / War dennoch dem leiblichen Priesterthum vnterworffen / Vnd war doch ein rechter geistlicher Priester / Von welchem Priesterthum er viel schöner Psalmen geschriben hat. Also ist nu ein jglicher Christ / ein König für sich selber / vnd ein Priester für andere / Das Priesterthum ist höher denn das Königreich / es breitet sich weiter aus / Denn der Priester treibt das Wort nicht allein für sich / sondern für andere / Den glauben aber durch welchen er erstlich König wird / hat er für sich allein.

Das sind die wort / die du den kindern Israel sagen solt.

Das ist das geding vnd vertrag / Den Gott seinem Volck anbeut. Nu wird folgen die Antwort des Volcks / wie sie der sache eins werden.

Mose kam vnd foddert die eltesten im Volck / Vnd legt ihnen also diese wort für / die der HERR geboten hat.

Sobem ist gesagt am ende des 18. Capitels / Wie Mose aus dem Rachte seins schwebers Jethro / verordnet hatte Deubtleut / Der hat er etlich gesetzt vber tausent / vber hundert / vber funffzig vnd vber zehen / Die heisset er hie die Eltesten / vnd sind die Rathsherrn. Er nennet sie aber nicht on ursach die Eltesten / Denn die Eltesten nam man zu Deubtern. Denn die Jungen sind nerrisch / vngeschickt / vnd vnerfahren zum Regiment / Wiewol sie vnterweilen from sind / So sind sie doch vngeschickt vnd vntüchtig zum Regiment / Denn es ist nicht gmug zum Regiment from sein / Ein Esel ist auch from / Es gehört dazu geschicklichkeit vnd erfahrung / Man findet einen / der from ist / Kan doch kaum funffze zehen. Wer regiren sol / Dem mus nicht feilen an vernunft / weisheit / Flugheit / sinn vnd witz / Wil er anders nicht grossen Schaden thun im Regiment / Denn das Regiment ist der vernunft vnterworffen.

Eltesten im volck Israel.

Leute zum Regiment tüchtig.

Das

194 Auslegung der X. Gebot / aus de XIX. vnd XX. C.

Das Alter sol regiren / die Jugent sol regiert werden.

Als haben auch erfahren vnd gebräuchet die Heiden / beide Griechisch vnd Römer / Wie denn jr beider sprach ausweist / Denn auff Griechisch vnd Latinisch nennet man die Regenten / die den andern sollen fürstehen / Presbyteros vnd Senatores / die Eltesten / Als wolten sie sprechen / Das Alter sol regiren / die Jugent sol regiert werden / Wie auch S. Peter ermanet die Eltesten / das sie sollen fürstehen der Jugent / vnd die Jungen / das sie den Eltesten sollen gehorchen vnd vnterthan sein.

Das Alter sol regiren / die Jugent sol regiert werden.

Wiewol aber Gott zu zeiten wunderlich einem Jungen mehr Witz vnd Verstand gibt denn ein alten / als Timotheo vnd Salomon / So ist doch die naturliche Ordnung / Das die Witz bey den Alten ist / vnterstand bey den Jungen / vnd Gott helt auch die Welt dafür / das ja die Alten sinnreicher sein denn die Jungen / Daher ein gemein sprichwort gehet / Man sol sich nicht an alte Kessel reiben / man fehet sonst Kohn. Vnd ein anders / Wenn die Jugent klug were / vnd das Alter starck / So künde mans nicht mit golde bezalen / Die Jugent ist stark / vnd das Alter verstendig / sinnreich vnd witzig / Darumb sol die Jugent dem Alter gehorsam sein / Das sie der stercke recht brauchen / So gehets recht zu.

Gleichnis von einem Furman.

Es höre ein Gleichnis von einem Furman / vnd pferden / Die pferd / wiewol sie stercker sind / müssen dem Furman gehorchen / vnd wenn das geschicht / so gehet der Wagen recht fort / Denn es ligt viel mehr am Furman / wiewol er schwacher ist denn die pferde / den an den pferden / Er ist der klüggest / weist steg vnd weg / Wo aber die pferde nicht hören / lauffen vber stöcke vnd ständen / so zuscheitern sie sich selber / den Wage sampt den Furman / Also auch in der welt / gehets recht fort / wenn die Jugent dem Alter gehorsam ist / Denn die Jugent leufft leichtlich an / mit irer stercke / wo sie nicht in ein Zaum gefür wird / gehet also alles zu trümmern / Darumb wird die Welt nicht wol regiert / Wo man mit dem kopff hindurch wil vntersinnen / Darbiß wird / was hindurch / wie die Saw durch den Kober / Es gereth nicht wol / Wie es jetzund mit vnsern tollen Fürsten geschicht.

Das Alter sol regiren / die Jugent sol regiert werden.

Moses berufft die Eltesten / Denn es ward jm zu viel / ein solch gros Volck / nemlich / sechs mal hundert tausent Wenner / zu verhören / Darumb hat er das Regiment geteilet vnter die Deubter / Die es dem volck solten antragen / vnd wider vom Volck antwort bringen.

vnd alles Volck antwortet zugleich / vnd sprachen / Alles was der HERR geredt hat / wollen wir thun.

Das Alter sol regiren / die Jugent sol regiert werden.

Arret schon lieben Gesellen / Es ist zu hoch vnd zu viel vermeten. Das ist nu also zugangen / Die Deubtleut jglicher besondert haben ire vnterthan gefragt / Ob sie den Bund wollen annehmen / vnd als sie alle zugleich verwilliget haben / vnd der Sach eingangen / sind die Deubtleut wider zu Mose komen / vnd jm zugleich alle angesaget / Wie das Volck willig sey den Bund anzunehmen / Da gehet nu der Bund an / Darnach hat es Moses für Gott getragen als ein Wilt. vnd

Vnd Mose sagt die rede des Volcks dem HERRN wider / Vnd der HERR sprach zu Mose / Gehe / Ich wil zu dir komen / in einer dicken Wolcken / auff das das Volck meine Wort höre / die ich mit dir rede / Vnd glaube dir ewiglich. Vnd Mose verkündigt dem HERRN die rede des Volcks.

Mose hat zum Volck geredt / Ir habt euch nu verbunden / Ir werdet den HERRN selbs hören reden / Er wird in einer dicken Wolcken komen / das ist / mit Blitz / donner / vnd grausamen gewitter. Folget nu der Text.

Das das Volck meine wort höre / die ich mit dir rede / Vnd glaube dir (Mosi) ewiglich.

Wie das sey zugangen / wird hernach folgen / Das Volck höret Gott vnd Mosen reden auff dem Berge / Gott redet / vnd Moses antwortet jm / Vnd das Volck hörete also die rede vnd widerrede.

Das es dir glaube.

Das ist / Das du Mose ein namen erlangest vnd ein ansehen habst für dem Volck / Das es wisse / du habest es selber von mir gehöret / Vnd nicht aus eigenem Kopff vnd fürnemen erdacht / Also sind sie der Sach eins worden / Tu gehet es an / Wie folget.

Der HERR sprach zu Mose / Gehe hin zum Volck / vnd heilige sie heut vnd morgen.

Das ist die dritte botschafft Gottes durch Mosen zum Volck / Was aber das heiligen sey / ist droben am anfang dis Capitels gnug gehandelt. Folget im Text weiter.

Das sie ire Kleider wasschen / vnd bereit seien auff den dritten tag / Denn am dritten tage wird der HERR für allem Volck herab steigen auff den Berg Sinai.

Das ist / das sie hübsch gerüst / gepuht / vnd geschmückt seien / in iren besten Kleidern / Wie auch im 33. Capitel angezeigt wird / Da der HERR erzürnet vmb irer Halsstarrigkeit will / sie heisset iren schmuck ablegen / vnd gemeine tegliche Kleider anziehen / Das thaten sie / vnd trugen leid / vñ niemand trug seine Schmuck / darumb / das der HERR zornig war / Die aber befehlet der HERR / das sie gezirt vnd geschmückt für jm erscheinen.

Vnd steck Zeichen vmb das Volck her / vnd sprich zu inen / Hütet euch / das jr nicht auff den Berg steigt / noch sein ende anrühret.

Das ist aber ein Stück / Wenn sie nu geheiligt vnd geschmückt sind / So stecke inen Malzeichen / mit Schrancken vmb den Berg / das sie nicht zu weit gehen. Nicht sol man es aber verstehen /

Auslegung der X. Gebot / aus de XIX. vnd XX. C.

hen / das das Volck habe fast hinzu geeilet / auff den Berg zu steigen / Denn sie fürchten sich / vnd weren lieber vber alle Berg gewesen / Sondern ehe der D LXX kam / vnd herab steige auff den Berg / weren sie hinzu gangen / Den da er herab steige in Feuer vnd Donner / da war es nicht von nöten / das er ins verbieten lies / nicht hinzu zugehen / Da stoben sie selber / wie sie der Teufel jagte / zitterten / waren für großem schrecken schier tod / Vnd weren lieber vber hundert meilen gewesen / denn vnten am Berge angestanden.

^{* Volck.} **S**o ist nu die meinung dieses Texts / Du solt sie heiligen vnd verschrencken / ehe denn ich herab steige auff den Berg / Sonst würde das Volck so fürwitzig sein / Das es sehen wolt / was auff dem Berge wäre / So wil ich den Berg geheiligt haben drey tag / Am dritten tag wil ich inen wol wehren / das sie nicht herzu treten / Denn wenn sie die Stimme / donner / blitz vnd die Posannen werden hören / So werde sie sich nicht herzu dringen / Sonst were das * wol so fürwitzig blicben / das es jtz hinauff gieng / vor der zeit / Also hat er inen ein fürcht eingejagt / Das er den Berg geehret wolt habē / Als ein stat oder ort / da Gott hin komen solt / Gleich als wenn einem Hausvater angesagt würde / Halt dein Haus rein / Vber drey tage wird ein Fürst zu dir einziehen / So würde er sein Haus rein halten / Vnd dem Herrn ein schöne Wohnung bereiten / Vnd verwaren / das kein Schwein / Pferd / Ochse oder thier hinein gieng / Also wolt im Gott den Berg heilig gehalten haben / Das niemand für im hinzu keme.

Denn wer den Berg anrüret / sol des tods sterben / Keine hand sol in anrüren / Sondern er sol gesteinigt oder mit Schos erschossen werden / Es sey ein Thier oder Mensch / So sol er nicht leben.

So hart verbeut er inen / das sie nicht zum Berge nahen. Das er inen drawet / das / wer hinzu nabet / sol gesteinigt werden etc. Das geschicht alles darumb / das er sie scheuch vnd fürchtlich mache. Sind das nu die heiligen Leut / Die sich also geschmückt / gezieret vnd gebewiget haben / jr Kleider gewaschen / vnd in ander eusserlicher Heiligkeit auff das aller beste zugericht. Warumb gehen sie nicht hinan. Sie dringen sich nichts darnach.

Wenn es aber lang dohnen wird / So sollen sie auff den Berg steigen.

Denn so thu die Malzeichen vnd die Schrancken hinweg vnd las sie hinzu treten vnd hinauff steigen. Vorhin hat er sie mit wort erschreckt / Jtz und wird es an die eusserlichen Zeichen gehen. Da selbet jr / wie der D LXX das Volck in eusserlicher weise einzogen vnd getrieben hat. Das sie sich auch mussten für dem Berg entsetzen / Der doch nichts anders denn stein vnd erde war. Nu folget wie das Volck herzu komet vnd Gott herab steigt auff den Berg etc.

Mose steig vom Berge zum Volck / vnd heiligt sie / vnd sie wuschen ire Kleider / Vnd er sprach zu inen / Seid bereit auff den dritten

dritten tag / Vnd keiner nahe sich zum Weibe. Als nu der dritte tag kam / vnd morgen war / Da hub sich ein donner vnd blißen / vnd ein dicke Wolcke auff dem Berge / vnd ein dohn einer sehr starcken Posaunen / Das Volck aber / das im Lager war / erschrock.

Vnd Mose füret das Volck aus dem Lager Gott entgegen / Vnd sie tratten vnten an den Berg.

Der ganze berg aber Sinai rauchet / darumb / das der HERR ernidder auff in steig mit Feuer / Vnd sein Rauch gieng auff / wie ein rauch vom Ofen / Das der ganze Berg sehr erschrecklich war / Vnd der Posaunendohn gieng vnd ward stark / Mose redet vñ Gott antwortet im laut. Als nu der HERR ernidder komē war auff den berg Sinai / oben auff seine Spitzen / Foddert er Mose oben auff die spitze des Berges / Vnd Mose steig hinauff.

Du sprach der HERR zu im / Steig hinab vnd zeuge dem volck / Das sie nicht herzu brechen zum HERRN / das sie in sehen / vnd viel aus inen fallen / Dazu die Priester / die zum HERRN sich nahen / sollen sich heiligen / Das sie der HERR nicht zuscheitere / Mose aber sprach zum HERRN / das Volck kan nicht auff den berg Sinai steigen / Denn du hast vns bezeuget vnd gesagt / Steck zeichen / vmb den Berg vnd heilige in.

Der HERR sprach zu im / Gehe hin / steig hinab / Du vnd Aaron mit dir solt erauff steigen / Aber die Priester vnd das Volck sollen nicht herzu brechen / das sie hinauff steigen zu dem HERRN / Das er sie nicht zuscheitere / Vnd Mose steig herunter zum Volck / vnd sagt's inen.

In diesem Text wird vns fürgehalten / wie es ist zugangen / Da Moses das Volck hat hinzu bracht / zu hören die stim Gottes vom Himel / wie vorhin gesagt ist / Tu ist ein Stück in sonderheit hie zu handeln von den Priestern / Danon der Text redet / das sie sich zu vor sollen heiligen / das sie Gott nicht zuscheitere / Du vnd Aaron / spricht der HERR / steigt herauff / Die andern aber sollen vnten bleiben.

Priestertlich Ampt.

Möcht einer fragen / Wie gehet das zu / das er der Priester gedencet / So doch die Priester zur selben zeit noch nicht waren ? Denn es wird in dem dritten Buch hernach folgen / Wie Gott die stemme Leui vnd Aaron erwelet hat / das sie Leuiten vnd Priester solten sein / Die zu derselben zeit noch nicht geordnet waren / Wie nemmet er sie hie den Priester ? Antwort / Das mus man also verstehen / Im ersten buch Mose lesset jr offit / Das Priester sind gewesen ehe das alte Testament / das ist / das gesetz Mose den Jüden geben ist worden / Wie auch itzund im newen Testament Priester sind / Nemlich / die das Wort Gottes haben / verstehen / vnd den andern predigen / Wie Adam / Nabel / Noah / Abraham / Isaac / Jacob / auch gewesen sind / haben gepredigt etc.

Priester vor Mose gesetz.

Do oo S Inb

497
Auslegung der X. Gebot / aus de XIX. vnd XX. C.

Baals Pfaffen
im Papsthum.

Sind aber nicht geschmirte Priester gewesen / wie vnser Papistis
sche Mönch vnd Pfaffen / die beschoren sind / tragen Platten / treten in
Kutten vnd langen Röcken herein / halten Messe / singen Digilien / lesen
vñ mummeln ire sieben Bezeiten / Bekümmern sich nicht viel vmb's Pre
digamt / das doch allein ir recht Ampt ist / Gedencken nur drauff / das
sie grosse Herrn seien vnd bleiben / Das aber die armen Seelen verden
ben / hunger leiden am Wort Gottes / Ligt jnen nicht grosse Seelen verden
Lffen / trincken / vnd leben nicht wie der gemeine Man / Vermeinen das
durch eines heiligen vnd höhern Standes vnd verdiensts für Gott zu
sein / denn andere Leut / die irem Affenspiel nicht folgen.

Erzrueter sind
Priester gewes
sen.

Adam aber / Noah / Enoch / Abraham / Isaac / Jacob etc. waren
nicht solche Götzen vnd Maulaffen / Sondern lebten wie ander Leut /
affen vnd trancken wie ander Leut / trugen Kleider an wie ander Leut /
Aber darumb sind sie Priester vnd Propheten genant worden / Das sie
das Wort Gottes predigten / das Volck fürten / lereten vnd ermaneten
etc. Also sind solche Priester blieben im Volck / die das Wort Gottes vñ
solch Priesteramt fürten / bis auff die stunde / da sie auff den berg Si
nai stiegen / Vnd eins aus den zwölff geschlechtern Israel / nemlich / das
haus Leni / von Gott erkoren vnd eingesetzt ward / das eufferliche Prie
sterthum zu fürn / Welches Priesterthum ist so viel besser denn das
Bepfische / das es einen Befehl hat von Gott / vnd ein Grund aus dem
göttlichen Wort / Jenes aber nicht einen Buchstaben.

Recht Priester
Ampt.

Das recht Ampt aber der Priester ist / das sie das Wort Gottes für
ren / Das ist vor dem alten Testament / in / vnd auch darnach gewesen /
Die ander weis / die Mose vnd des Papsts pfaffen brauchen / ist nur ein
eufferlich Larnen vnd Kinder spiel / Doch jenes von Gott eingesetzt zur
Figur des rechten Priesterthums / Dieses aber ein lauter Affenspiel.

Gesetz ist mit
schrecklichem
Gepränge dem
Volck Israel
geben etc.

Als sie nu bereit waren / Vnd sich gewasschen vnd geschmückt
hatten / wie jnen Mose befohlen hatte auff den dritten tag / Dann
ein gros erschrecklich Wetter / auff dem berg Sinai. Ir wisset /
das es allen Menschen erschrecklich ist / wenn ein gros vngestüm Wet
ter vnuersehens kömpt / Als wölle es alles einreissen / Dimel vnd Erden
zusammen brechen / ein donner vnd blitz im andern hergehet. Da wird
ein wol die Welt zu enge / Weis nicht wo er sicher ist / wo er hin stiehet
sol / Den Jüden war es aber gar erschrecklich / Weil sie in der Wüsten
waren / Datten keine heuser / dazu kam das vngewitter geschwind vnd
vnuersehens mit donner / blitzten vnd mit solchem Feuer / wie im fünff
ten buch Mose stehet / das das Feuer bis an Dimel schlug / Wie es
denn pflegt zu thun / wenn solche grosse Wetter komen / Dazu war ein
grosse Finsternis / wolcken / tuncel / vnd donnert mit zu / Vnd fiel ein
grosser Platzregen / In summa / es hatte ein ansehen / als wolte Dimel
vnd Erden in einen hauffen fallen / Also das sie meineten vnd sich nicht
anders verfahren / denn das sie alle auff dasselbe mal sollten vntergehen.
Er thut noch etwas größers hinzu / vnd spricht.

Vnd ein dohn einer sehr starcken Posaunen etc.

Matth. 7.
Luc. 9.

Psal. 139.

32

Sie hören das etwas mehr vnd grössers war / denn ein ge-
mein Wetter / Dazu war ein grosser dicker Rauch vnd Dampf Gottes heilig
vmb den Berg / Wie ein rauch vom Ofen / das ist / ein schwarzze Feit auff dem
wolcke / wie ein schwarzer bechrauch. Da gedencet ein iglicher bey jm berg Sinai erschrecklich.
selber / Was für kurtzweil da sey gewesen / in einem solchen grausamen
Wetter / mit Donner / blitz / rauch vnd Posaunen / Da ist lachen zu verbeis-
sen gewesen. Das war nu die herrligkeit Gottes / Da erzeiget er seine ge-
walt / in seiner zukunfft / auff dem berge Sinai.

In Mose füret sie hinzu / das sie selber Gott hören reden / Aber da
war kein hertz / kein mut / kein liebe noch lust / das sie zu Gott gehen sol- Gottes rede
ten. Vnd ist der Text / nemlich / so er spricht / Vnd das Volck das im den Menschen
Lager war / erschrack / wol zu mercken / Denn Mose hat in nicht verge- vnerreglich.
bens geschrieben / Denn Gott wil damit anzeigen / wie wir gegen im ge-
schickt sind / Es ist ein lieber fromer Gott / Wenn er schweiget vnd still
belt / Er redet auch wol durch die Zungen der Menschen / Aber da ist
kein fürcht noch erschrecken / Ja man spottet irer wol / köpfft vnd ertrens-
cket sie die Gottes Wort reden / Wenn aber Gott wider also solt reden /
So were kein Keiser / König / Fürst oder Herr so gewaltiges würde im
das Dertz zappeln vnd empfallen / dürffte nicht mucken.

Arumb wenn sich Gott ein mal lessi hören / Kan niemands hertz
für im bestehen. Die drey Jünger auff dem berg Thabor / da sie Gottes für Gott kan
stim hören / fielen sie nidder / gleich ob sie tod weren / Vnd die Jüden kein Mensch
so Christum im Garten wolten hassen / wurde mit einem wort Chris- bestehen
ti gestürzt. Vnser lieben Papisten rhümen auch viel vom Freien willē /
guten wercken vnd verdiensten / Sie haben gut rhümen / weil Gott nicht
redet / Solt er aber also mit jnen reden / wie mit den Jüden / sie würden
wol zu ruck lauffen / in einen winckel kriechē / Vnd irs rhümens wol ver-
gessen.

Die Jüden waren rein vnd bereit / wie gesagt ist / Da sie aber hinan
soltē / waren sie verzagt vnd erschrocken / Waren eusserlich bereit auff's Alle Menschen
aller beste / mehr denn alle Papisten / Mönch / Pfaffen vnd Nonnen sich erschrecken für
bereiten können / Noch war es jnen unmöglich / das sie für Gott kunden Gottes gericht.
stehen bleiben. Ist das nicht eine grosse schande vnd jemerliche Plage /
das wir für Gott sollen fliehen / der vns Leib vnd Leben vnd alles gibt /
das wir haben / Wo wollen wir denn hin / wenn wir nicht zu dem wöls-
ten / zu dem man lauffen solt / Ja dem man nicht entfliehen kan / Wie Das
mid im Psalter anzeigt / Psal. 139. Wo sol ich hin gehē für deinem Geist
Vnd wo sol ich hin fliehen für deinem Angesicht / Für ich gen Himel /
so bistu da / Bettet ich mir in die Delle / Sibe / so bistu auch da / Neme
ich flügel der Morgenröte / vnd bliebe am eussersten Meer / So würde
mich doch deine Hand selbs faren / vñ deine Rechte mich halten / Spre-
che ich / Finsternis mügen mich decken / so ist die nacht auch Licht vmb
mich. Denn auch finsternis nicht finster ist bey dir / vnd dienacht leuch-
tet wie der Tag / Finsternis ist wie das Licht etc.

Arumb sibestu was der Mensch für eine Creatur ist / Das / Wie der mensch
wo er on Glauben ist / lauter Zorn vnd hass in jm wider Gott / sinnet etc.
Dooo ij Vnd

424 Auslegung der X. Gebot aus de XIX. vñ XX. Ca.

Vnd ist ja ein wichtig Text / der da hell anzeigt / wie der Mensch gegen Gott geschickt ist / Er flehet in / ist Gotte feind / lestert in / Denn weil er für jm fleucht / vnd fürcht in als einen strengen Richter / Kan er sich nichts guts zu jm versehen. Darumb schliessen wir aus diesem Text / Das alle menschen Gottes feinde sind / Können in nicht leiden / hassen sein Gesetz / Vnd wiewol sie es mit dem Munde reden / sie wöllen thun vnd annemen / was Gott gebet / wie hie die Jüden / So ist doch nur heuchelei / das Wertz erferet es nimer / Vnd wie eusserlich das Wertz prauset / sie erschreckt vnd verzagt macht / Also war es noch viel erger in den hertzen der Jüden / jr Wertz zappelt / als ob sie alle stund erwidert solten werden vnd vmbkommen.

Alles was er
mit ihm ist
er nicht hat
schicklich

1074 1110
1111 1112
1113 1114

Wertz eines mens
schen / durchs
Gesetz erschre
cket etc.

Der Berg Sinai zeigt an / vnd Gott durch den Berg / Was das Wertz süle / So im das Gesetz eröffnet / vnd von dem gericht Gottes gerührt wird. Man frage einen Menschen / der on Glauben ist / vñ ist heben sol / Was er für gedanken habe / vnd was im für augen sey. Er wird freilich antworten / Nichts denn der Tod. Denn gleich wie die Jüden sahen Blitz / donner / rauch / Platzregen / Also das jr Wertz stand / als solten sie stund sterben / Waren keinen augenblick sicher / jnen was kein ander Bild für augen / denn der Tod / sahen jren Dencker vom Wemel / hielt den Gott für einen Stockmeister vnd Scharfrichter / Der mit einer Keulen hinter jnen stünde / vnd wolt sie an den Kopf schlagen / Also ist auch ein Wertz / das im selber gelassen ist / Delt Gott für einen Dencker vnd Stockmeister.

1115 1116
1117 1118
1119 1120

erschrocken
Gewissen.

Ein sterbender Mensch / der on Glauben ist / hat nichts anders für augen / denn Donner / blitzen / die Hell / hellisch Feuer / den zorn Gottes / Fület nichts anders / denn den Tod. Warum? Gott redet mit im / vnd helt im das Gesetz für / Da erkennet er / was er gethan hat / Vnd das Gewissen weis / was es auff sich hat / Denn Gott hat im das Gesetz eröffnet / Da ist denn keine Ruge / Sondern lauter fluchen / zagen vnd zappeln / Wie Adam im Paradis / da er Gott hören reden / were er gern vber hundert meilen / vber alle berge geflohen / wem er kund bette / Im war das gantze Paradis zu enge / Er kund aber Gotte nicht entlauffen.

1121 1122
1123 1124
1125 1126

Im mensche ist
nichts guts etc.

Ir wissens vnd glaubens aber nicht / Denn wir habens nicht erfahren / Die es aber erfahren haben / sind vnterweilen in Angsch gesteckt / in grossen nöten / Wassers / Feuers oder des Todes gewesen / Die wissen dauon zu sagen / was für ein Wertz ein solch mensch gegen Gott habe / Wie es im gar nicht vertrauet / Sondern flucht für im als für dem leidigen Teufel / Aus diesem gewaltige Text solten wir schliessen / das nichts guts im Menschen ist.

1127 1128
1129 1130
1131 1132

Thun so viel an
vns ist etc.

Wo bleibt nu die Lere von der bereitung zu der Gnade / Da sie sprechen / Wir sollen thun als viel an vns ist / Sie reden von der Sacke / wie ein Blinder von der farb / Wissen nicht wo von sie reden / Denn so sie sich am besten bereiten vnd schicken / Wenn es ans treffen gebet / So wird jnen die Welt zu eng. Sich selber bereiten ans eigenen Krefft / Kan nicht bestehen für Gott / Delt den Stich nicht / Wenn vns der Tod vnter augen schaubet / So fellt es alles dahin / Stehet wie Butter an der Sonnen / Man mus vns anders leren / Wie wir Gott entgegen gehen sollen / vnd für im bestehen / Vnd (wie 1. Johan. 3. ge-
schrieben

1133 1134
1135 1136
1137 1138

Auslegung der X. Gebot aus dē XIX. vñ XX. Ca.

Dem je grösser die Erkenntnis ist/je kleiner die Furcht wird/ Vnd je kleiner die Erkenntnis ist/je grösser die Furcht ist/ Da ist verdampft alle vnser wesen/ mit wercken/ Messen/ Vigilien etc.

Das hernach folget/ Wie der DEXX Mosen heist hinab steigen/ das er dem Volck zeuget etc. Sind noch nicht die zehen Gebot/ sondern ist ein Vorrede/ Vnd wiewol das Volck die Sprache nicht hat verstanden/ Dat es dennoch die Stim gehöret/ Vnd da Gott mit ihnen geredt hat/ hat der Donner/ blitz vnd die Posannen still gehalten/ das sie die Stim kundten hören vnd vernemen/ Das Feuer aber vnd die dicke Wolcke/ hat für vnd für gestanden/ daraus die Stim der zehen Gebot gehöret ward.

Das XX. Capitel.

Vnd der HEXX redte alle diese Wort.

Gottes Stimme.

Du nu Mose dem Volck angetragen / das im der DEXX befohlen hatte / Nemlich / das sie vnten an stehen blieben / Da er die Zeichen auffgesteckt hatte / etc. Schweig er stille / Vnd Gott redete mit dem Volck alleine. Ir künd wol abnehmen / Wie ein helle grosse stim es hat müssen sein / Nicht eines schlechten Mannes stim / Die ein solch gros Volck hat mügen hören / Denn es sind sechs mal hundert tausent Man gewesen / on Weib vnd Kinder vnter zwentzig Jaren / die haben einen grossen Raum eingenommen / wol zwo oder drey meilen / auff's wenigst ja ein meil / Dazu ist der berg Sinai ein sehr hoher berg gewesen / Liner aus vns bringt sein stim kaum vber sechs tausent Menschen / wenn sie gar stark ist vber zehen tausent / Die aber war dentlich / erschall vber das gantze Volck / Vnd mocht von jederman wol vernomen werden / Darumb mus es eine gewaltige starke Stim gewesen sein / Sie haben nichts gesehen denn die Wasserwolcken / vnd das Feuer / Aus welchem sie die stim höreten / Das war aber die stim / wie folget / Nemlich die zehen Gebot.

Das I. Gebot.

Ich bin der HEXX dein Gott / Der dich aus Egyptenland aus dem Diensthauß gefüret habe. Du solt kein ander Götter haben / Mir haben / Du solt kein Bildnis noch irgend ein gleichnis machen / weder des / das oben im Hymel / noch des / das vnten auff Erden / oder des / das im Wasser vnter der Erden ist. Vete sie nicht an / vnd diene ihnen nicht / Denn ich der HEXX dein Gott / bin ein starker Eiuerer / Der da heimsucht der Vete Missethat / an den Kindern bis in das dritte vnd vierdte Glied / die mich hassen / Vnd thue Barmherzigkeit an viel tausent / die mich lieb haben / vnd meine Gebot halten.

DB

II.

Du solt den Namen des HERRN deines Gottes nicht vergeblich führen / Denn der HERR wird den nicht unschuldig halten / Der seinen Namen vergeblich führt.

III.

Gedenck des Sabbath tags / das du in heiligest / Sechs tage soltu arbeiten / vnd alle deine werck schaffen / Aber am siebenden tage ist der Sabbath des HERRN deines Gottes / Da soltu kein geschaffte thun / noch dein Son / noch deine Tochter / noch dein Knecht / noch deine Magd / noch dein Vieh / noch dein Fremdlinger / der in deiner Stad thort / Denn in sechs tagen hat der HERR Himmel vnd Erden gemacht / vnd das Meer / vñ alles was darinnen ist / Vnd ruget am siebenden Tage / Darumb segnet der HERR den Sabbath tag vnd heiligt in.

III.

Du solt deinen Vater vnd deine Mutter ehren / Auff das du lange lebest / im Lande das dir der HERR dein Gott geben wird.

V.

Du solt nicht tödten.

VI.

Du solt nicht Ehebrechen.

VII.

Du solt nicht stelen.

VIII.

Du solt kein falsch Zeugnis geben wider deinen Nehesten.

IX.

Du solt dich nicht lassen gelüsten deines Nehesten Haus.

X.

Du solt dich nicht lassen gelüsten deines Nehesten Weibs / noch seines Knechts / noch seiner Magd / noch seines Ochsen / noch seines Esels / noch alles das dein Nehester hat.

Das ist die Predigt / die Gott selber thut zu dem ganzen Volck Israel in der wolcken vnd feuer / auff dem berg Sinai / mit leiblicher Stim / Wiewol ein Engel / aus befehl Gottes / die Stim geführt hat / wie an einem andern ort der Schrift stehet / mit herrlichem Pracht / an der stat Gottes / Das Volck aber hat nichts gesehen /

Ein Engel hat aus Gottes befehl geredt etc.

Dooo iij

hen /

287
Auslegung der X. Gebot/aus dē XIX. vñ XX. G.

hen/allein die Stim gehört etc. Wir wollen die zehen Gebot kurtz vberlauffen. Zum ersten ist zu mercken/das vns Heiden vnd Christen die zehen Gebot nicht betreffen/Sondern allein die Jüden/Das bezeuget vnd zwinget der Text/So er spricht.

Ich bin der HERR dein Gott/ Der dich aus Egyptenland aus dem Diensthauß geführt habe.

Zehen Gebot sind allein dem Volck Israel geben.

Das ist ja war vnd klar gnug/ Das wir Heiden durch Gott nicht aus Egypten geführt sind/sondern allein das Jüdisch volck Israel. Darumb deutet Mose die Zehen Gebot allein auff das Volck/welchs durch Gott aus Egypten ist geführt. Das wir aber gleich auch den Gott/den die Jüden ehren/der sie aus Egypten geführt hat/erkennen/anbeten vnd ehren/Daben wir nicht durch Mosen/oder aus dem geschriebenen Gesetz/Sondern aus andern Schrifften/vnd aus dem Gesetz der Natur. Das rede ich abermal darumb/Das ich den falschen Geistern wehre/die vns Mosen auff den Hals mit gewalt wollen legen/ in zu halten/mit allen seinen Geboten/Das wollen wir aber lassen/vnd in mit dem aller geringsten Titel nicht annehmen/denn so ferne/Wo er mit dem natürlichen Gesetz vber ein stimmet/Wir wollen in wol lesen/wie einen andern Lerer/frey vnd vngewungen/Aber für vnserm Gesetzgeber wollen wir in nicht haben/Denn wir haben vorhin im neuen Testament Gesetz gnug/Darumb wölle wir in nicht haben in vnserm Gekennen/Sondern das Christo allein rein behalten/Also ist es ja klar/Das die zehen Gebot allein den Jüden geben sind/vnd nicht vns/Trotz allen Kottengeistern/das sie mit warheit anders sagen.

Gesetz der Natur.

Mose ist der Jüden Gesetzgeber.

Das Zeichen/dabey die Jüden Gott sollen ergreifen.

Vernunft wisset sie eigen Gottesdienst.

In Gott der HERR/wie sein Göttliche art ist/gibt den Jüden ein gewis Zeichen/dabey sie in ergreifen/fassen vnd erkennen sollen. So thut er allwege/wenn er mit vns handelt/Leist vns nicht gen Dimel gaffen/Deñ er wil nicht/das wir in dienen sollen aus eigener wahl vnd gutdünckel/Wie denn die Natur vnd Vernunft pfleget zu thun/Leist Gottes befehligen/Welet jr ein eigen Gottesdienst/Gott wil aber in gedienet haben/gefasset vnd erkant sein/nach seinem eigen Wort vnd Befehl. Darumb gibt er vns zeichen/dabey wir in gewis fassen mügen/Den Jüden hat er das Zeichen geben/das Wort in iren mund gelegt/damit sie in sollen anrufen. Welchs? Ich ruffe dich an mein Gott vnd HERR/ Der du vns aus Egyptenland/aus dem Diensthauß geführt hast. Item/andere wort wehr/mie hernach folgt/Der du vns geführt hast wunderbarlich durch das rote Meer/Durch die Wüsten/gespeiset mit Dimelbrot/Aus eim harten Felsen getrencket/durch den Jordan in das gelobte Land/geführt etc. Das war jr wort/ire Zeichen/dadurch sie Gott erkennen.

Der Jüden zeichen.

Der Christen Zeichen Gott zu ergreifen.

Zeichen vñ wort der Christe/das bey sie Gott ergreifen.

Wobey erkennen vnd ergreifen wir die Christen/Weil in der Jüden Zeichen nicht gilt? Daben sie nicht auch ein Zeichen oder

oder Wort / Gott damit zu ergreifen? Ja sie haben auch jr eigen Zei-
chen vnd wort / Nemlich das / O Gott ein Schepffer Dimels vnd Erden/
Der du deinen Son Ihesum Christum für mich in die Welt gesand
hast / das er für mich gecreuziget würde / stürbe / vnd am dritten tage
wider auferstünde / gen Dimel färe / Das er da solt sitzen zu deiner rech-
ten / vnd alles in seiner Hand haben / Vnd seinen Geist senden / Das
wir solten warten auff seine Zukunfft zu riechten vnd lebendigen vnd
Todten / Vnd also mit erlangen das ewig Reich / vnser Ertheil / das du
vns durch in wilt geben.

Dazu D. M. L. Gott hastu vns geben vnd eingesetzt / die Tauffe /
vnd das Sacrament des leibs vnd bluts Christi deines Sons etc. Deñ
an diese seine Sacrament / hat er vns Christen gebunden / vnd sich vns
darinnen geoffenbar et / So wir in da ergreifen / haben wir in gewislich
getroffen / Das ander aber alles / das vns nicht befohlen ist / Sollen wir
faren lassen / Denn wir würden sonst sein weit feilen. Diesen Titel sol-
ten wir also füren / wie die Jüden jren Titel füren / da sie aus Egypten
gefürt sind aus dem Diensthaufe.

Wider diesen Titel hat am ersten Hieroboam der König in Is-
rael gestritten / Nachmals alle Jüden. Derselbe Hieroboam
machte güldene Kalber / Setzet eins gen Bethel / das ander gen
Dan / Wolte also Gott daran binden / vnd in dabey ergreifen / Denn er
sprach / Sibe / Da ist dein Gott Israel / der dich aus Egyptenlande ge-
füret hat. Es war aber der Teufel / Warum? War doch sein meinung /
das er den rechten Gott mit meinet? Gott kan es aber nicht leiden / Ja
es ist kein Gott weder in Dimel noch auff Erden / der solch eigen erwe-
leten Dienst haben wölle. Nu dieser König malet Gott also in seinem
hertzen ab / vnd welet ein eigen Zeichen aus seinem gutdünckel / dabey
er Gott wolt ergreifen. Das wil Gott nicht haben / Sondern er malet
sich selber ab / Vnd gibt den Jüden ein Zeichen / vnd spricht / Da finde
stu mich / so wil ich gesücht vnd angeruffen sein / Ich bin der D. M. L.
dein Gott / der dich aus Egypten / aus dem Diensthaufe gefürt habe /
Dabey soltu mich ergreifen / Da bin ich gewislich / da wirstu mich fin-
den / Das du mich aber an das Kalb / an den Altar / an diesen Ort bins-
dest / Irrestu / Du wirst mich auch nicht finden / ja wirst mein weit feil-
en / Denn ich bin nicht da.

Hieroboams
göldene Kalber.

Gott wil kein
eigen erwele
Dienste haben.

Gott lesset sich
von mensche an
nichts binden.

Christliche vnd Jüdische Anruffung.

Wiso ist es auch mit vns zugegangen / Wir haben ein Zeichen / dar-
an wir Gottes nicht feilen können / treffen in gewis / Das ist aber
das Zeichen / wie oben gemelt / D. M. L. Gott himlischer Vater /
Der du deinen Son für mich hast lassen Mensch werden / sterben / be-
graben etc. In desselben namen ruff ich dich an etc. Da kan ich nicht feil-
en / mus treffen / Mein Gebet ist auch gewislich erhört / Wenn ich an-
ders von Hertzen also kan sagen vnd glauben / Denn auff die weise hat
er befohlen / sich anzuruffen / Wil sich also an dem Zeichen lassen finden /
ergreifen vnd fassen / vnd geben was wir bitten / Bitten wir anders in
Christus namen vnd im Glauben.

Gebet vnd an-
ruffen der Chris-
ten.

Wenn

771 Auslegung der X. Gebot / aus de XIX. vñ XX. C.

Wenn ich mir aber ein besonder Zeichen / nach meinem gutdüncken machte / wie Hieroboam vnd andere gottlose Menschen / vnd sprach / O Gott mein DEXX / ich ruffe dich an / Das du ansehen wollest / das ich ein Kirchen gebawet / ein Mess / Altar gestiftet / ein Messgewand in die Kirchen geben / Ein Platten getragen / ein Kappen angelegen / meine Sieben zeit / Metten / Prim / Tert / Sext / Non / Vesper vnd Complet mit grossen vleis gebetet / mich mit geisseln gepeitschet / wülden vnd barfuß gegangē / ein beerin Strick vnd Dembd getragen / auff der Banck auff der Erden geschlaffen / Gefast / gebet / Gros armut gelidden / Jungfrawschafft / gehorsam vnd armut gehalten habe / Bin ein Mönch / Nonn oder Pfaff gewesen / Was sol er wol dazu sagen / Wird dir nicht viel darumb hoffieren / Sondern dazu sprechen / Dab ich mich dir also abgemalet ? Dab ich dir auch irgēd befohlen / das du mich durch solche werck erkennen soltest ? Ich kenne dich vnd deine werck nicht / das Zeichen hab ich dir nicht gegeben / Es ist des Teufels Zeichen vnd Bild / Es ist kein Gott weder im Dimel noch auff Erden / der also gefinnet sey / Der dir gnedig wölle sein / vmb solcher selbs erlösen vnd eruelten werck willen / Ich habe dirs nicht befohlen / Ich habe nicht also wölle ergriffen werden / Welcher Mensch kan dis vñ Gottes leiden ? Er zuschmeltzt wie der schnee / Gott spricht / Ich hab dir ein Zeichen vnd Was gegeben / Daran halt fest / Das ander las sären / es gilt für mir nicht / Dein eigen weise hastu selber erdacht / der Teufel hat dirs eingegeben.

Abgötterey im alten Testament.

die 1000

Abgötterey der Papisten.

Der Jüden zeichen hat bis auff Christum gewehret.

Wir Christen sind eben bisher gewesen / wie die Alten / Die erdachten jnen eine eigene weise Gott zu dienen / Einer nam dis zeichen / der ander ein anders / wie im nur trewmet / Jnen zu vnd sprachen / Es ist ein alt ding / Das vns Gott aus Egypten hat gefüret / Zu Bethel vnd Syloaber ist der rechte Gottesdienst / Da wölle wir Gott treffen / Ja sie troffen jren Gott / den Teufel / Vber das boweten sie Kirchen vnd Altar auff den Bergen etc. meineten sie hetten wol getroffen. Dawider schriehen denn die Propheten / sagten / Es were vnrecht. Dabub sich denn erst der Dadder / Dinweg mit den Ketzer / nur erwürgt vnd zu tod geschlagen / Da musste denn mancher Prophet das Leben lassen. Also ist es mit vns auch zugangen / Da haben vnser lieben Papisten so manches Fündlin eins nach dem andern erdacht / davon jnen nichts von Gott befohlen ist / Wenn man nu dawider predigt / So werden sie toll vnd töricht / schelten vns für Ketzer / Verfüret vnd Auffrührisch / die gute werck verbieten / Da sollen wir alle erwürgt vnd tod geschlagen werden.

Die Jüden solten bey jrem Zeichen vnd Befehl blieben sein / das mit sie Gott gefasset hatte. Vnd damit sie widerumb in auch solten gefasset haben / Solten jnen nicht newe Zeichen vnd Was erticket haben. Nu aber ist dasselbige Zeichen aus / Dat gewehret bis auff Christum. Wir Christen aber sollen nicht also beten / Auch das Zeichen nicht auff vns sären / Es ist nu damit aus. Die Jüden möchten also beten / O DEXX Gott / der du vns aus Egypten gefüret hast etc. Wenn er nu zu mir hette gesagt / Ich hab dich aus Egypten gefüret / So treffe ichs recht / weñ ich also bete / O DEXX / der du mich hast aus Egypten gefüret etc.

WIl ich nu nicht feilen / So mus ich das Wort fassen / Das in die gantze Welt erschollen ist / Vnd ist das / Ich habe meinen Son für dich geben / Der sein Blut für dich vergossen hat / gestorben ist / vnd dich erlöset / Vnd hat dich mit mir versünet / Mich dir zum Freund vnd Vater gemacht.

Gebet vnd anrufung der Jhden.

So mag ich nu wol also beten / Himlischer Vater / Der du alle ding geschaffen hast / der du die Kinder Israel aus Egypten durchs rote Meer / durch die Wüsten vnd durch den Jordan gefüret hast / Aus der hand Pharaonis erlöset / mit Dimelbrot gespeiset / mit wasser aus dem Felsen getrencket hast etc. Das alles aber gebet mich nicht an / Der du mit Noah grosse Wunder angerichtet hast / gebet mich auch nicht an / Der du Petrum auff dem Meer ließest gehē / den Aufsetzigen befehl gabest den Priestern sich zu erzeigen / Gebet mich auch nicht an / Ich mus in anrufen vnd ergreifen mit dem Wort vnd Zeichen / das mich angebet / nemlich also / D LXXX / der du mich erlöset hast durch das Blut deines Sons Ihesu Christi / Das Wort gebet mich an / Das durchdringt den Himel / Mit dem Wort treffe ich gewislich Gott / damit hat er sich angebunden / Also stümpf er dem Jüdischen volck eine sonderliche weise / Das sie in diesem werck in ergreifen sollen / Daran sie in gewislich getroffen habē / Darumb setzt Moses in das erst Gebot / Ich der D LXXX dein Gott / der ich dich aus Egypten gefüret habe etc. An das werck solt jr Jüden gedencen / vnd mich dabey erkennen / Das Zeichen hat ge wehret bis auff Christum vnd nicht weiter.

Anrufung der Christen.

Darumb wil ich abermal hie getvarnet haben alle Prediger / Denn ich sehe das von nöten ist / das sie ja wol lernen den rechten brauch Mose / Vnd das Volck mit dem Mose vnuerworren lassen / Vnd in ja nicht weiter lassen gelten denn zu einem Exempel / Vnd woer ein Euangelist vnd Prophet ist. Wenn dich nu ein Prediger wil auff Mosen dringen / So frage in / ob du auch vnter dem Mose aus Egypten gefüret seiest / Spricht er nein / So sprich / Was gebet mich denn Moses an / Weil er redet mit dem Volck das aus Egypten gefüret ist / Ist es doch mit Mose aus / Denn sein Ampt wehret nur bis auff Christus zeit.

Mose ampt gehet die Jüden allein an.

Also zwinget dieser Text gewaltig / das die zehen Gebot auch nur allein den Jüden sind gegeben / vnd nicht den Heiden / Wie auch im dritten Gebot erzungen wird / Denn die Heiden sind se nicht aus Egypten gefürt / Wir haben ein ander werck / vnd einen andern Lehrer / der nicht / wie Moses / zwinget vnd schreckt / sondern Gnade anbeut / tröstet / gibt / hilfft vnd errettet / Nemlich Iesum Christum.

Moses der Jüden Lehrer / Christus der Christen.

33 Adam vnd Habels zeiten gieng das Opffer / Das war jr Zeichen / Aber es gebet mich nichts an. Noah hatte sein Wort vnd befehl vom Regenbogen / vnd andern dingen / Gebet mich nicht an. Abraham hatte die Beschneitung / Welche im geben war zum Zeichen seines Glaubens. Roma. 4. Sie gebet mich aber nicht an. Isaac vnd Jacob hatten jren Befehl. Moses / Aaron / Josua / hatten auch jr Wort / Es ist aber mit nicht gesagt / Das ich die Kinder Israel sol aus Egypten durch das rote Meer / Wüsten vnd den Jordan führen / Vnd ist doch

Adams Habels Noahs Abraham. Isaacs Jacob etc.

884
Auslegung der X. Gebot aus dē XIX. vñ XX. Ca.

ist doch gleichwol Gottes Wort vnd befehlt. Dieweil er nicht spricht/
Das befehle ich dir / Das vnd das soltu thun / sol ich mich nicht annehmen.
David hatte ein wort / das Christus von jm solt geborn werden /
Wie oft in der Schrift wird angezeigt / Vnd es Paulus Rom. 1. hoch
auffnutzt / Vnd Christus im Euangelio hin vnd wider genant wird ein
son David. folget darumb nicht / das ich müsse Christus Vater sein
nach dem fleisch. Ist es doch Gottes Wort / Wie die Schwärmer vnd
Kottengeister plaudern? Ist war / Es ist aber mir nicht gesagt / Moses
hatte auch einen befehl die Wüsten zu barwen / vñ das Priestertum ein
zusetzen / Mir vnd dir ist aber nicht befohlen.

Also durch vnd durch / sibe in der gantzen Schrift alle Gottes
Wort vnd Befehl an / Vnd deute sie nicht auff dich so lang / Bis du ge
wis seiest / das zu dir gesagt sey / So thue es denn / Frage nicht was den
andern fürgehalten vnd geboten sey. Ja sprichstu / mit den Kottengeis
tern / Gott hat es mit Mose geredt / Darumb mus ichs auch thun.
Lieber sprich / Es ligt nicht macht daran / Das Wort streckt sich nicht
weiter denn auff den / Dem es befohlen ist / Gott heisset den Fisch im
Wasser schwimmen / Wie im ersten buch Mose stehet / die Vogel in der
Luft fliegen / das Gewürm auff der Erden kriechen / die Sonne schwin
nen / Da ist auch Gottes wort / Wiltu darumb ein Fisch werden / vnd
im wasser wonen? in der Luft schweben wie ein Vogel / Wilt darumb
zur Sonnen / Mond vnd Sternen werden? Sibe darauff / wie es dir
werde anstehen / Wil man denn nicht sehen / das Moses einem sonder
lichen Volck gegeben ist / Darumb zeuch in nicht auff die gantze Welt /
Sondern auff sein Volck.

Also haben wir vrsach / warumb Gott diesen Namen füret. Ich
bin dein Gott / der ich dich aus Egypten gefürt habe / Den er nimmet
sich jr an als seines sonderliche Volcks / das er jm zum Eigenthumb
erwelet hat. Es gilt aber itzund nicht mehr / Denn ich ruffe itzund Gott
nicht also an / Der mich aus Egypten gefürt habe / Damit man den
Schwärmergeistern antworte / vnd das Maul stopffe / Die Wosen mit
gewalt auff vns wollen dringen / Man lasse sie nur frisch mit fremd
saren / Vnd Mosen einen Gesetzgeber bleiben / des volcks Israel. Vñ
lade in den Heiden vnd Christen nicht auff den Hals / Denn im neuen
Testament hat er ein end / Vnd gilt nichts mehr mit seinen Gesetzen / Er
mus sich für Christo verkriechen.

Es aber wir Heiden ein Geseß haben / Das leret vns vnser
eigen Gewissen vnd Vernunft / Wie auch S. Paulus Rom. 1.
spricht / Das die Heiden auch ein erkenntnis von Gott haben /
Denn Gott habe inen das offenbaret / Das sie Gottes vn sichtbar
Wesen / das ist / seine ewige Krafft vnd Gottheit sehen / So man das
nimmt bey den wercken / von der Schepffung der Welt an / Aber sie
ben in nicht als einen Gott gepreiset etc. Mit welchen Worten S. Paul
anzeiget / Das alle Heiden erkenntnis von Gott haben / Nemblich / das
er alle ding geschaffen habe / alle ding gebe / alles erneere / erhalte / Dar
umb dringet sie jr eigen Gewissen / das sie Gott die Ehre geben sollen /
vnd jm dancken für alle wolthaten.

Erkenntnis der
Heiden von
Gott. Rom. 1.

Rom.

Derhal

Derhalben wenn gleich Mose das Gesetz nie geschrieben hette / So haben doch alle Menschen das Gesetz von natur in ihren Hertzen / *Alle Menschen haben das Gesetz von natur in ihren Hertzen geschrieben* / Gott aber hat den Juden auch ein geschriebenes Gesetz / das die zehen Gebot / gegeben zum vberflus / Welche auch nichts anders sind / denn das Gesetz der natur / Das vns natürlich ins Hertze geschrieben ist / Was nu Moses geschrieben hat in den zehen Geboten / Das füllen wir natürlich in vnserm Gewissen / Rom. 2. Denn so die Weiden / spricht der Apostel / die das Gesetz (das ist / Mose geschrieben gesetz) nicht haben / Vnd doch von natur thun des Gesetzes inhalt / Die selbigen / dieweil sie das Gesetz nicht haben / sind sie selber jnen ein Gesetz / Damit das sie beweisen / des Gesetzes werck / sey geschrieben in ihren Hertzen / Sintemal jr Gewissen sie bezeuget / Dazu auch die Gedancken / die sich vnterinander verklagen / oder entschuldigen etc.

Wiewol beide Juden vnd Heiden ein Gesetz haben / Denn noch haben sie gleichwol Gottes gefeilet / Denn es kan dem Gesetz nicht gnug geschehen / on Gottes geist vnd Glauben / Weil Gott alles vnter den Vnglauben beschloffen hat / Auff das er sich aller erbarme / Vnd alle Welt in Adam gesündigt hat / In hat Gott den Juden die ehr vnd vorteil gethan / Das er jnen die zehen Gebot mündlich vnd schriftlich gefast hat / zum vberflus / vmb des willen / Das er von den Juden wolt mensch werden. Doch sollen wir Weiden / welchen Gott kein schriftlich Gesetz gegeben hat / nichts desto weniger in ehren / preisen vnd im dancken / Denn er ist gleich so wol vnser Gott / als der Juden Gott / Wie wir nachmals weiter dauon sagen werden.

Ich bin der HERR dein Gott.

Diese Wort allein abgesondert von den andern / Nemblich / von denen / der dich geführt hat aus Egyptenlande / aus dem Diensthaus etc. die müssen wir wol austreiben / vnd vleissig acht darauff haben / Denn sie betreffen vns alle die ganze Welt in gemein / vnd einen jglichen Menschen in sonderheit / Juden vnd Weiden / Nicht darumb / das es Mose geschrieben hat / Sondern das Gott alle Menschen geschaffen hat / erhalt / regiret / etc. *Rom. 3.* Wie auch Paulus Rom. 3. spricht / Ist Gott allein der Jüde gott / Ist er nicht auch der Weiden Gott / Ja freilich auch der Weiden Gott / Sintemal es ist ein Gott / der da rechtfertiget die Beschneitung aus dem Glauben / vnd die Vorhaut durch den Glauben.

Diese wort aber / Ich bin der HERR dein Gott / redet Gott zu dem gantzen Volck nicht anders / denn als sey nur ein Mensch da / *Ich der HERR dein Gott.* Spricht nicht / Ich bin der HERR ewer Gott / Sondern dein Gott / Das wörtlin / Dein / das sihe wol an / Denn es ligt die grössste macht an dem wörtlin. So sagt er nu / Ich bin der HERR dein Gott / Als wolt er sprechen / Ich wil mich ewer aller / vnd eines jglichen in sonderheit annemen / Als were nur einer allein vnd sonst keiner auff Erden / *Gott nimt sich aller Menschen an.* Vnd das thue ich darumb / Das jr mein Wort desto vleissiger solt fassen / warnemen / vnd behalten / Das ja keiner müge sagen / Gott hat wol das Gesetz geben / Dat sich hoch vnd viel erboten / Er wölle den Menschen

PPPP

Menschen

224
Ausleg. der X. Gebot aus dem XIX. vñ XX. Cap.

Menschen gnedig vnd jr Gott sein / Bey jnen thun / wie ein Vater bey seinem Kind / Es gehet aber vieleicht mich nicht an / Wer weis ob er mich auch meinet / Es gehet allein den Dauffen an.

Beste art der Menschen.

Dem das ist die art der Menschen / Das sie das wort / Gott / in den wind schlagen / Neimen sich des nicht an / gaffen nur auff andere Leut / Bedencken nicht das jnen sollte gelten / Dem wil nu hie Gott furkommen vnd jnen wehren / Das sie nicht das maul auffsperrren / vnd andern zusehen was sie thun / Sondern wil sie gewis machen / Das er ihnen jglichen in sonderheit meinet / Da er spricht / Ich bin der D. X. dein Gott / Dich / dich meinet ich / vnd keinen andern / Als er spreche / Siehe nicht was andere thun / Sondern höre du was ich dir sage / Vnd siehe wie du es annemest vnd glaubest / Siehe nicht die andern an / Ich wil mit dir handeln / Ich nim mich dein an / Vnd du widerumb nim dich meiner an.

Drumb hab ich oft gesagt / Das einer / der selig wil werden / sol also gesinnet sein / Als sey kein Mensch sonst auff Erden denn er allein / Vnd das aller Trost vnd zusagung Gottes hin vnd wider in der heiligen Schrifft / in alleine angebe / Sey auch vnd seinet willen allein geschrieben / Das in ja der Teufel nicht irre mache / wenn er sterben sol / Vnd im die augen auffsperrre / vnd viel taujent Menschen weise / Die alle gelebt vnd gethan haben / wie er / Vnd werden dennoch verdammet / vnd spreche zu jm / Was wiltu dich nu vermaßen selig zu werden / Weil du gewis verloren bist / Wiltu besser sein denn die andern / Die nicht anders gethan haben denn du / Vnd sind dennoch gleichwol zum Teufel gefaren ? Meinstu du wollest im entlauffen ? Also kan der Teufel einen in verzweinelung führen / Gleich ob kein Gott sey / Der sich seiner werde annemen / im helfen / vnd aus aller Not in werde erretten.

Gott in ansechtung recht erkennen.

Drumb sol man wol das Wort fassen / Das ein Gott sey / der da helfen kan vnd helfen wil / Wie denn natürlich dasselb Erkenntnis von Gott in die Vertzen geschrieben ist aller Menschen / Wie Paulus spricht / Roma. 1. Nemlich ein solchs / Das Gott / wie die der Text anzeigt / dein Gott sey / habe dich geschaffen etc. Wenns aber zur Ansechtung kompt / So ist schwerer zubesetzen / den Gott recht erkennen / im glauben vnd vertrauen / Also das auch die Fromen / die den heiligen Geist / vber das natürliche erkenntnis von Gott haben / gar kaum hindurch brechen / So ein trefflich Duff ist es / Wenn vns der Teufel also mit feret / wie gesagt / in der Ansechtung / Das er auch den Fromen erbeit machet / Vnd sie / wenn jns verhengt würde durch Gott / stürtzet. Wenn nu die so hart angefochten werden / Die in Gottes schutz sind / Wie wöllen die bestehen / Die allein das natürliche erkenntnis von Gott haben / Das doch durch die Sünde gantz dunckel vnd verblichen ist / Der Teufel füret sie wo er nur hin wil / Denn sie achten Gottes wort nicht / ist jnen ein trawm / Der Teufel hat jnen jr hertz befeffen vnd verblind.

So ist wol zu merken / was Gott hie zum ersten spricht / Ich bin der HERR dein Gott / dein Gott / Der sich eines jglichen in sonderheit annimpt mehr denn ein Vater seines eigen Kindes / Aber wenig fassen / wenig gienben es / Gott ist viel zu gros / gedeneht der Vnglaub / das er auff mich solt sehen / Solte sich die hohe Maieset also herunter lassen / Das er auff mich armen Wadensack solt achtung haben / Ja er lesstes wol / Er sitzt droben im Himel / lesst im die Engel dienen / Was bin ich gegen Gott? ein arme Wasserblasen / Die von jr selbsts zubridht. Der Glaube aber zweiuelt nicht s dran / Das Gott / der alle ding geschaffen hat / Himel vnd Erden / vnd alles das darin ist / sich vnser anneme / Denn da stehet das Wort.

Gott nimpt sich eines jeden in sonderheit an.

Ich bin der HERR dein Gott.

So ist er nu mein vnd dein Gott / Das Er sich in sonderheit für mich / Gibt mir alles was mir not ist / an Leib vnd Seele / Dat mit mir zu schaffen / wie eine Mutter mit jrem Kinde / Wandelt / vñ gebaret mit mir / als sey kein Mensch sonst auff Erden / denn ich. Das hat S. Augustinus wol gesehen / vnd verstanden / da er spricht / DERR Gott du regirest alles wunderlich / Behest mit eim jglichen vmb / Als hettestu sonst mit niemand zu schaffen den mit im / bringest eine jgliche hindurch sein lebenlang / Einer wird geborn in dieser Stad arm / zeucht in ein ander Stad da wird er vberschwenglich reich. Ein ander hat gnug / zeucht aus in ein ander Land / Da wird er zu ein Bettler / Einem gibt er / Dem andern nimpt er / Vnd partiret es so feltzam / Das keiner sprechen kan / Das er sein leben habe hinaus gefüret / nach seinen anschlegen vnd gedanken / Es gehet alleweg anders denn wir meinen.

S. Augustin Spruch.

Es sind viel Teufel vmb vns / Die vns alle stunde wol künden tödten / Aber Gott ist da / der wehret / Das vns nichts böses widerfare / Sonst künden vns alle Fürsten vnd Herrn der gantzen Welt nicht beschützen für des Teufels gewalt. Denner ist ein Herr vnd Gott der Welt / Vnd hat wol tausenterley weise / dadurch er vns möcht schaden / durch Feuer / Wasser / Lufft / Schwert etc. Aber Gott ist sterck er denn er / Wehret im / das er mit kein Bein breche / kein Auge verderbe / kein leid thu / auch eins hars breit / Der Teufel were sonst zu gewaltig / gebe mir bald ein Schlappen / Da lege ich denn / es künde mich aller Darnisch vñ Geschütz für im nicht eine augenblick errettē. Wenn Gott nicht vber mir hiele / Vnd wo Gott verhengt frisst er den mit Feuer / Den andern mit Wasser / Dem thut er sonst / Dem so.

Gott wehret dem Teufel.

Aber Gott erhelt vns für im / vnd sorget tausenterley weise für vns / Braucht der Eltern auch wol dazu / Das mit sorgen die Mutter drauff sehe / Das das Kind keinen mangel leide / Wacht / schlefft desste weniger / das der Teufel das Kind nicht vmbbringe / Das ist aber eine geringe Sorge / gegen der sorge die Gott auff vns hat / Sorget für das Kind mehr denn die Mutter selbsts / Aber niemand sibet solchs / Niemand gleubt es auch / Vnd ist doch gewis war / Das Gott also

pppp h für vns

Auslegung der X. Gebot aus dē XIX. vñ XX. Ca.

für vnsorget / vnd dem Teufel wehret vnd allen Creaturen / Damit vns der Teufel Hände vmbbringen. Der nu so viel forge auff einen Menschen legt / Der forget nicht weniger für sie alle in sonderheit / so wunderbarlich Das einer auch gedencet / Er habe mit jm allein zu schicken Das werden wir sehen im ewigen Leben / Die sehen wirs allein im Glauben. Aber wenig glaubens / Vnd ist doch gewis war / Daher berühmt sich Gott also.

Ich bin der HERR dein Gott.

Gott forget für alle Menschen.

Wilt Gott wir kündens also fassen / wie ers redet vnd täglich beweiset / Ich forge für dich / wenn du arbeitest / schiffst etc. Das dir niemand schaden thu / So lang bis die stund kompt des nes tods / Also ist das wörtlin / Ich bin der HERR dein Gott / nicht allein auff die Jüden zu deuten / Sondern auff alle Menschen in der Welt / Denn er forget für sie alle / Allein ausgeschlossen / das sie / wie die Jüden / nicht sind aus Egyptenlande gefürt. Man spricht / Gott ist mit im Schiff / Es ist war vnd fein gesagt / Ist er nicht da / So gehet es vnter / Vnd alle sorg ist verloren / Wenn er nicht forget / büret / vnd wachet / Psalm. 127. Wo der HERR die Stad nicht behütet / So wachet der Wechter vmb sonst.

Du solt kein ander Götter neben Mir haben / Du solt kein Bildnis / noch irgend ein Gleichnis machen / weder des das oben im Himmel / noch des das unten auff Erden / oder des das im Wasser vnter der Erden ist / Bete sie nicht an / vnd diene jnen nicht.

DAS ist das ander Stück / im ersten Gesetz / Darinnen Gott vns wehret / Das wir nicht frembde Götter sollen haben / Derselber im Text / wer die frembden Götter sind / Nämlich / das sie kein Bild solten haben / weder himelisch noch irdisch etc. Das ist / jr solt nicht malen die Sonnen / den Mond / die Sternen / kein bild eines Menschen / Thier oder Fisches.

Von den Bilden.

Kottengeister. Bildstücker.

Diesen Text haben die Schwermergeister gefürt vnd haben in auff vns treiben wöllen. Darumb wöllen wir in handeln erstlich auff Streit weis / nachmals auff einfeltige weis. Unser Kottengeister / meister Klügling / die die Schrift gar gefressen haben / sprechen / Wörestu Gottes wort / das dir sagt / Du solt nicht frembde Götter haben / Schrecken also mit diesem schein / das sie Gottes wort fürwenden / die Menschen / Treiben sie mit gewalt dahin / Das man die Bilder solle nicht leiden / Weils Gott verboten habe / Meinen es sey köstlich ding / Götzen stürmen. Was wöllen wir aber dazu sagen / Es ist ja Gottes wort / Da können wir nicht Nein zu sagen.

Leben Christen jr habt also gehöret / Wenn sie mit jrem Wöse herein komen / wöllen ewer Gewissen mit seinen Besetzen binden / So sprecht

sprechet zu jnen / Lieber Herr setz die Brillen auff die Nasen / vnd setz
bet den Text recht an / Wir wissen wol / Das man Gott gehorsam sol
sein in dem / das er saget / Vnd das wir Gott so wol angehören / als die
Jüden / Man mus aber einen Vnterscheid machen zwisschen dem wort
Gottes vnd wort Gottes. Darauff sol ich achtung haben / wenn Gott
etwas redet / ob dasselbe mich betreffe. Darumb lieber Gesell / wiltu
mich mit Gottes wort zwingen / So sage mir einen Text / der mich an-
gehet / Sonst lere ich mich nichts dran / das du mir viel aus Mose sa-
gest / Denn Mose mit seinem wort / ist vns nicht gesand / Vnd ob Mo-
se schon nicht komen were / So hetten wir dennoch gleichwol dieses na-
türlich erkentnis / durch Gott in vnser Dertzen geschriben gehabt /
Das ein Gott ist / Der alle ding mache vnd erhalte / Denn auch die Wei-
den Gott angebetet haben / on Mose lere / Wiewol sie Gottes gleich /
wie auch die Jüden / gefeilet haben.

Gottes wort ist
zweierley / das
enweder mich
oder andere bes
triff.

Darumb kantsu bald also antworten / Lieber Schwärmer / Mo-
ses hin / Moses her / Wiltu das ich dich höre / So sage mir ein
wort / das mich angebet / Oder ich halte dich für einen Verführer
vnd Teufels Apostel / Denn du predigest / Das andern / nicht dir / be-
folgen ist / Solt ich alle wort Gottes annehmen vnd halten / So müsst
ich auch ein Kasten bawen wie Noah / Denn Gottes wort hat jm besor-
then / Das er einen Kasten bawet / Tu ist ja das Gottes wort / So ge-
he hin / vnd thue wie Noah / bawe einen Kasten. Item / Christus hies
Petrum an das Meer gehen / vnd den Angel einwerffen vnd einen Fisch
fahen / der am ersten aufferfüre / In welches mund / er finden würde ei-
nen halben Gilden / Den solte er zu Schos geben / für jn vnd sich / Da
ist auch Gottes wort / Aber lieber Schwärmer / gehe hin vnd thue auch
wie Petrus thut / Lass sehen wie dirs wird anstehen / Solche blinde Köp-
fe sind unsere Nottenzeißter / Plumpen hinein in die Schrift / roie ein
Bawer in die Stiffel / Wie keme ich dazu / Das sie mir alle Gottes wort
wöllten aufflegen / Sie beweisen vorhin / das Gott die wort wölle mir
gepredigt haben.

Gottes wort sol
recht vnterschei-
den werden.

Darumb müssen Gottes wort den zusatz haben / Das ich wisse
zu wem sie gesaget sind. Die Engel haben auch Gottes wort / Was
gehet es aber vns an / Weil es zu vns nicht gesagt ist / Darumb halten
wir vns des worts / Das zu vns gesagt ist / Christus treib Petrum zu
rück / Da er fraget von Johanne / Was solle dieser thun / Antwort
Christus / Was gehet es dich an / Folge du mir / Ich habes nicht jm
gesagt / Sondern dir / dir / du / du folge / Er wird seinen bescheid auch
Erigen / Ich sage es nicht jm Sondern dir. Darumb hab ich gesagt /
Das Gott ein jglichen in sonderheit angreiffet / Als habe er sonst mit
keinem zuthun / denn mit jm / Wenn er nu dir ein wort aufflegt / Nim
es an / vnd halt dich deins Befelhs / Vnd las ein andern seines Befelhs
warten / Es sind heilose tropffen vnd rechte Sew / Wollen grosse Do-
ctores sein / Schreiben grosse Bücher / Wissen doch keinen vnterscheid
des worts Gottes.

Folge mir nach.
Johan. 21.

Abraham hat von Gott empfangen die Beschneitung zu einem
Zeichen seines Glaubens / Wie Paulus auch anzeiget Rom. 4. Da ist pel.
Gottes wort / Es ist aber aus mit der Beschneitung Abrahe / Es ste-
het allein

Pppp ij

het allein

Bilder stürmen
 Ich will nicht sagen / das das Bild stürmen vñ umbreißen der Götzen nicht mag erzwungen werden aus diesem Text. Dennes ist den Jüden allein gesagt / vñ nicht vns / Weis mir einen Text / Damit mir Gott verboten hat die Bilder / Nicht das ich den Bildern hold sey / Sondern das wir gewis wissen sollen / Worauff vnser Glaube gegründet sey / das wir nicht auff den Sand barwen / vñ vnser Widersachern künden antworten. Denn ein Prediger / Ja auch ein iglicher Christ / sol vñ mus seiner Lere gewis sein / Nicht auff einen wahn barwen / oder mit Menschen dünnkel vmbgeben / Sondern der Sach gar gewis sein / Das also sey / vñ nicht anders / Das Paulus Pluriphorian nennet. Auff das er stehen künde in aller Insechtung / Vñ dem Teufel vñ allen seinen Engeln / ja Gott selber on alles wancken antworten.

Ein jeder Christ sol der Lere gewis sein.

Drumb müssen sie einen andern Grund auffbringen / Damit sie beweisen / man müsse Bilder stürmen / Denn wenn man sie ansechten würde / Vñ hetten keinen andern Grund / So müssten / sie zu ruck stehen / künden nicht bestehen / Vñ würden nichts ansichten. Darumb sage ich / So mus man der Sach gewis sein / wenn man andere leren wil mit Gottes wort. Also leret auch Petrus / Das niemand reden sol / denn er rede es als Gottes wort / Das Gott geheißen habe vñ jm gefallen / Vñ so jemand ein Ampt hat / das ers thue als aus dem vermögen / das Gott darreicht / Sie aber können nichts auffbringen / Das es Gott befohlen habe / Bilder stürmen vñ umbreißen.

Rechte weise Bilder zu stürmen.

Vim andern sage ich / Das man die Bilder sol also abreißen vñ ausrotten / Das man die Dertzen davon reiße vñ abwerfe / Denn was hindert mich ein Bild / Wenn mein Dertz nicht daran hanget / Denn aber hanget das Dertz nicht dran / Wenn ich nicht an die Bilder glaube / mich nicht drauff verlasse / Vñ nicht sonderlich anruffe / Als wolte ich mit den Bildern Gott eine große Ehre vñ Dienst erzeigen / Wie bisher geschehen. Denn wir haben bisher vnser Frauen / S. Anna / Crucifix vñ der gleichen Bilder gemacht / Vñ die meinung dazu gehabt / Das besser were denn andt holtz vñ stein / Ja das wir daran Gott ein gros gefallen theten. Wenn wir sie ehreten / Daben also ein zunnersicht dazu gehabt / Da brachten sie vns denn nicht allein vmb's Gelt / Sondern auch vmb die Seel. In mus man solchen Bildern nicht Arm vñ Bein brechen / sie zuschlagen / Denn das Dertz bliebe gleich wol vnrein / Sondern man mus das Volck mit dem Wort dahin bringen / Das sie kein zunnersicht haben zum Bildern / Als künden sie jnen helfen / oder als wolten sie Gott einen besondern Dienst damit thun / Denn das Dertz mus wissen / Das jm nichts fromet noch hilfft / denn Gottes Gnade vñ Güte allein.

Das die Bildstürmer aber solchs lereten / lassen sie wol ansetzen / Faren viel lieber zu / vñ rietzen das Volck / das sie die Bilder stürmen / Da bleibet denn das Dertz voll voll Abgötterey / Meinet nicht anders / denn es thu wol dran / vñ Gott ein gefallen / das es die Bilder stürme / Vñ feret zu / richtet die andern / die es nicht thun / So doch kein

kein wort noch befelh Gottes da ist. Wo aber das Volck vnterweiset würde/ Das für Gott nichts helffe/ denn sein Gnade vnd Barmherzigkeit/ So würden die Bilder von jnen selber wol fallen/vnd in verachtung komen/ Denn sie würden gedencken/ Sol es denn kein gut werck sein/ Bilder machen/ So mache der Teufel Bilder/ vnd gemalte Tafeln/ Ich wil nu fort an mein gelt wol behalten/ oder besser anlegen. Aber die Kottengeister müssen etwas sonderlichs anrichten/ Sonst würde man nichts von jnen halten.

für Gott hüffe allein sein gnade durch Christum.

Die Jüden haben zwar ein Gebot/ Das sie nicht sollen Bilder haben/ Aber das Gebot haben sie zu enge gespannen/ Denn Gott verbeut die Bilder/ die man auffricht/ anbetet/ vnd an Gottes stat setzt. Denn es sind zweierley Bilder/ Darumb macht er einen vnterscheid/ Vnd gibt eine Regel/ welche Bilder verboten sind/ Nämlich/ die man auffricht/ als weren sie Gottes Bilder/ Wie denn der Text gewaltiglich schleusst/ Darumb ist denen hie das manul gestopffet/ Die da sagen/ den Jüden sind alle Bilder verboten. Die Jüden sind auch zu Aberglenbig/ das sie diesen Text zu streng zihen vnd machen/ Wie vnser tolle Sophisten/ mit dem Sontage vnd Feiertage faren/ Die bald ein Sünde draus machen/ Wenn man am Sontag frant feil hat/ oder sonst etwas geringers thut. Wenn sie es so enge wöllten spannen/ So wärs besser / Das man den gantzen Feiertag vber schlieffe/ Denn sonst kan man nicht on erbeit sein/ Wie es die Jüden vnd Sophisten deuten/ Denn es ist ja ein erbeit/ ein Rock anziehen/ Schuch ausziehen/ geben stehen/ auffstehen/ essen vnd trincken/ Wenn man aber die Schrift vnd das wort Gottes also wil auslegen/ Was wil daraus werden?

Bilde so verboten sind.

Falscher verstand der Jüde vom Sabbath.

DAS ist aber die meinung mit der Feier / Das sie kein werck thun solten/ Dadurch Gottes werck verhindert würde/ Also auch hie wird kein Bild verboten/ denn die/ Dadurch der Gottesdienst wird verhindert/ So wird nu hie kein ander Bild verboten/ denn Gottesbilde/ Das man anbetet. Man wehret den Kindern/ Das sie nicht sollen auff die Banck steigen/ vnd auff den Tischen sitzen/ Das sie nicht herab fallen/ Item/ das sie nicht zum Wasser gehen/ Das sie nicht er sauffen/ Man leyst jnen nicht Brotmesser in den Lenden/ Das sie sich nicht stechen/ Also wehret man den Kindern/ das doch die Natur nicht verbeut. Denn weil die Kinder vnuerstendig vnd schwach sind/ Möchten sie schaden nemen/ wo man jnen nicht wehret/ Also hat Gott auch das grobe Jüdisch Volck gefüret mit solchen Geboten/ Wehret jnen die ensserliche Bilder/ Das sie jrer nicht misbrauchten/ nicht in Abgötterey fielen / Welche aber verstendig sind vnd vol des heiligen Geistes/ Dürffen solcher Gebot nicht.

Rechter verstand vom Sabbath.

Wenn man mir verbieten wolte/ Ich solt kein Messer in die hand nemen/ Brot damit zu schneiden/ Das ich mir nicht schaden thete/ Oder sollte vber kein Wasser gehen/ Denn gestern were ein Kind im Wasser er sossen/ Oder auff keine Banck steigen/ Das ich nicht herab fielen/ So were es ein nerrisch/ lechertlich gebot/ Möchte ich sprechen/ Du Narr sibestu mich für ein Kind an/ Sol ich mich erst wiegen lassen? Also thun vnser Schwermergeister auch/ Geben solch nerrisch

Exempel

Pppp iij Kinder spiel

202 Auslegung der X. gebot / aus de XIX. vñ XX. Ca.

Moses der Jüden Sachmeister.

Kinderspiel für / Vnd wöllen noch grosse Lerer gehalten sein / Aber sie mügen noch wol ein weil zur Schul geben. Moses ist ein Sachmeister der Jüden gewesen / Wie Paulus spricht / Welches ein grobes fleischlichs Volck war / Dem musste man eufferlich Gebot geben von Wüldern / Das sie sich nicht dran ergerten / Vnd es künde noch heutiges geschehen / Das man solche Gebot dem groben Volck gebe / Aber wir Christen / die wir Gottes wort haben / dürffen solchs Gauckels wercks nicht / Wir gehören nicht in Mose Schul / Wir haben einen bessern Meister.

Bilder den Jüden verboten.

Darumb den Jüden / als ein groben köpffischen Volck waren die Bilder allein verboten / Daran sie Gott wolten eine Ehre thun / Doch die Jüden sind dennoch gleich wol so nerisch nicht / Das sie die guten Gilden vnd dicke Grosschen / der sie viel haben / wegwürffen / Ob gleich Marien oder S. Johannis bilde darauff geschlagen ist / So sie doch / wenn inen alle Bilder weren verboten / müsten auch diese meiden / Aber es ist lauter Narrenteiding. Christus ist wol so klag vnd gelart / als die Schwermereister / Dennoch fürcht er sich nicht / Das er Sünde dran thet / Da er den Zinsgrosschen angreiff / Daranff des Keisers / der ein Weide war / bilde stunde / Da er auch fragt / Wes das Bilde vnd die Oberschrift were? Sprach er nicht zum Jüden Pfu / das euch dis vnd jenes angebe / Warum weisset jr mir ein solch Bild / das euch Gott verboten hat? Ir solt es bey lob nicht angreifen / Darumb greiff mans ander wand / Das nicht alle Bilder verboten sind. Wolten wir aber den Schwermern folgen / So müßte man kein Belt müntzen / In kein wasser sehen / in kein Spiegel sehen / Vnd alles was nur ein Bild hat / hinweg legen / Ja man müßte den Leuten die augen ansstechen / Wenn man gar kein Bild solt haben / Denn man sibet Bilder auff dem Belt / im wasser / im Spiegel / Sind nu das nicht feine Prediger? Darumb sibestu klar / Das Gott nicht allerley Bilder meinet.

Erste so allhie verboten.

Dantworte nu den Schwermern / Lieber was heist das Erste gebot in sich? Was ist seine meinung? Es leret ja nicht von eufferlichen dingen / von Ackerspüßen / schuch machen / Sondern wie man Gott sol ehren vnd jm dienen innerlich vnd eufferlich. Wiltu nu wol leren / vnd die Biblien recht auslegen / So müßtu die rechte meinung wissen. Nu das erste Gebot leret / Das ich einen Gott sol haben / Demselben allein dienen vnd jm ehren / Auff den sinn vnd verstand geben alle wort in diesem ersten Gebot / Darumb werden hie die Bilder verboten / Die man brauchet wider die meinung vnd verstand dieses Gebots / Nemlich / das man nicht zumer sicht habe zum Bilden / Sondern allein zu Gott sich alles gutes verseyhe / Vnd meide alles / das vns an dieser zumer sicht hindert.

Göttsche Bilden sind allein den Jüden verboten.

D werden nu durch diesen Text / Ob solt kein ander Götter neben Mir haben / allein die göttlichen Bilde verboten / Das den Jüden / vnd nicht vns / Denn dieses wird allein den Jüden gesagt. Die wort sind wol zu mercken / Er spricht nicht / Du solt kein ander Bilde haben für dir / Sondern spricht / Du solt kein ander

ander Götter haben / neben mir / oder für mir. Was heisst Götter ha-
ben: Diltzern / steinern / vnd silbern Bilder / die da Götter sind / Wie
folget / Denn die Menschen werden dadurch verursacht / Das sie Ab-
göttische werden / Vnd wenn sie gleich holtz / stein / silber vnd golt nicht
anbeten / So haben sie doch das vertragen / Das Gott wolgefalle /
im zu ehren Bilde aufrichten / Welchs denn wider die meinung des
ersten Gebots ist / Ich bin der HERR dein Gott / Du sollt etc.

Fremde Göt-
ter haben.

Drumb habe acht auff die meinung dieses Gebots / Ich wil
spricht er / dein Gott sein / Wil dich selig machen / Ich wil dir helfen /
Vnd das aus lauter Gnaden / Darffst mirs nicht abdieneu / Keinen
Gottesdienst aufrichten aus eigenem Dünckel / Du sollt den Khum
für mir nicht haben / Das du mir durch deinen verdienst etwas ab-
teuffest / Ich wil deinen Dienst nicht ansehen / Sol ich dein Gott sein /
So gib ich dir alles vmb sonst / Leib vnd leben / Weib vnd kind / ecker /
Wiesen / reichthum / Ehre / vnd gut / Vergebung der Sünden vnd das
ewige Leben / Welchs sind göttliche Werck vnd gaben / Die ich dir gib /
vnd du kanst mir nichts dafür geben noch thun / denn allein mir dan-
cken / mich preisen vnd loben / Nicht für das du noch empfangen sollt /
Sondern für das du itzund empfangen hast / Denn die Danck sagung
gehbet nur auff die empfangenen Güter / Nicht auff das du noch em-
pfangen soltest.

Ich wil den
Gott sein.

Gott danken.

Als dich nu wider diese meinung wil füren / Das thue hinweg.
Die Bilden stürmer aber faren zu / Reissen die Bilde eufferlich ab / Das
wolt ich nicht so fast anfechten / Aber sie setzen hinzu / Es müsse sein /
vñles gefalle Gott wol / Damit machen sie nichts anders / denn dñ sie die
Bilder aus den augen zihen / Vnd setzen sie den Leuten ins Hertz / Ver-
keren die meinung dieses Gebots / Damit verlengnen sie Gott / Vnd
rhäumen sich noch / sie reissen die Bilde vmb nach Gottes befehl vnd
Wort / Den Teufel auff jren Kopff / Wenn sie eins abreissen / So richten
sie wol zwentzig in den hertzen wider auff / Vnd von demselben falschen
vertragen / das der Pöfel meinet / er thue Gott einen gefallen mit dem
vmbreissen der Bilder / sagen sie kein wort.

Irthum der
Bildensührer.

S ist das nu der recht verstand / Das Heiden vnd Jüden / den
HERRN für einen Gott haben / Der alles vmb sonst gebe etc.
Es sage es Moses oder wer da wil. Vber das hat Gott dem Jü-
dischen volck geboten durch Mosen / Das sie nicht Bilder haben solten /
Damit sie einen Gottesdienst anrichten wöllen / Die andern Bilder
sind auch den Jüden nicht verboten / Wiewol sie so nerrisch sind gewes-
sen / Vnd habens gedent / es zime jnen gar kein Bilde zu haben. So wird
nu in Summa im ersten Gebot erfoddert ein rechtschaffener Glaube
vnd zuuersicht zu Gott / Vnd wird nichts eufferlichs darinnen geboten /
Den kan aber niemand haben / der heilige Geist gebe jnen denn zuvor
ins Hertz.

Gott beide der
Jüden vnd Hei-
den.

Summa des er-
sten Gebots.

Zusagung vnd drawing des
ersten Gebots.

Das

l. Ca.
Aber sie
schmeis-
sen fleisch
von Bilde
aus tas
e / Aber
manckel
en einen
waren
Ehre
nicht
aben/
uff ge
/ mit
tus ist
richtig
enans
Dart
ach er
woist
ey lad
de alle
/ So
riegel
nüsse
t das
ngel /
Gott
Eri
uets
eman
u wol
imung
aben/
nd ge
Bildet
es Ge
ndern
an dies
Hütter
Dapp
n Jü
/ Du
ie kein
ander

202
Auslegung der X. gebot / aus dē XIX. vñ XX. Ca.

Ich bin der
HERR dein
Gott.

Die dritte Stück des ersten Gebots ist eine tröstliche Zusarung. Wir haben gehört am ersten die meinung/was Gott damit wil verstanden haben/Da er spricht / Ich bin der HERR dein Gott. Item / das wir keine frembde Götter neben im sollen haben. Zum andern legt er auch aus / was er damit wil verstanden haben / so er spricht / Das sie nicht ander Götter neben im sollen haben / Nemlich / die Bilder / die man anbetet / Vnd das er allein den Jüden das fürhelt / vnd nicht den Christen vnd Heiden / Vnd wil dadurch von iuen abwenden alle Ursach / Dadurch sie möchten einen falschen Glauben vberkommen. Nu zum dritten ist dabinden bleiben / die Drawung vnd die Verheißung / Dem Gott thut alles beides in der Schrift / drawet oder schrecket vnd tröstet / Schrecket die Vbertreter vnd Gottlosen / Tröstet die Glenbigen / die seine Gebot halten / Vnd spricht / wie folget.

Denn ich der HERR dein Gott / bin ein starcker Euerer / Der da heimsucht der Väter missethat / an den Kindern bis in das dritte vnd vierdte Glied / die mich hassen.

In diesem Stück ist zu mercken / Das Gott hie zum ersten drawet / vnd zum andern tröstet / Setzet vorhin / er sey ein starcker Euerer / Der da heimsuche der Väter missethat etc. Er nach setzet er die Barmhertzigkeit hernach / Vnd spricht / Vnd thue Barmhertzigkeit an viel tausent / die mich lieb haben etc. Denn das ist Gottes weise vnd natur / Wie er demhin vnd wider in der Schrift auch mit der that beweiset / Das er am ersten drawet / schrecket / vnd das Vertz verzagt macht / Darnach tröstet vnd richt das hertz widerumb auff / Todtet vorhin das Fleisch / Nachmals macht er den Geist lebendig / Das pflaget er zu thun / Darumb endert er diese Ordnung nicht Welchen er mauffrichten wil / Den stößt er vorhin zu boden / Welchen er lebendig machen wil / Den todtet er zunor / Den er fremd machen wil / Den macht er vorhin zum Sünder / Vnd wener reich machen wil / Den macht er zunor arm / Welchen er gen Himel haben wil / Den stößt er vor in die Helle / Das also das schrecken allezeit vorher gehet / der Trost vnd die Freude hernach folget / Wie hin vnd wider die Schrift anzeigt.

Gott tödtet vñ
macht lebendig.
1. Sam. 2.
Zeugnis der
Schrift.

Also spricht auch Hanna die Mutter Samuelis. Samuel zu Der HERR tödtet / vnd gibt das Leben / Führt in die Helle / vnd wider heraus / Der HERR macht arm / vnd macht reich / Ernüdtiget vnd erhöhet etc. Item / Deut. 32. Kein Gott ist neben mir / Ich kan tödten vnd lebendig machen / Was ich zuschlage / das heile ich. Das ist sein Ruhm vnd Titel / den wil er allein führen / Er zürnet vnd schlecht zu vor / Darnach ist er freundlich vnd heilet / Gibt sein tröstlich Zeugnis / Damit tröstet er widerumb / vnd bent seine Gnade vnd freundschaft an / Der Teufel aber verkeret diese ordnung Gottes / vnd machet gleich widersins.

Zum andern ist hie zu mercken / Das vns Heiden vnd Christen auch nicht angehet (Denn man mus den Kottengeistern allenthalb den weg verlegen) solche Drawung vnd Verheißung / Denn

Dem wir haben andere Drawung vnd Verheissung oder zusagung
Diese aber geben allein / wie andere Stück oben erzelet / die Jüden an /
nicht vns / Den Moses ist ein Lerer des Jüdischen volcks / Darumb
sind auch seine wort alle dahin gericht / Das sie allein die Jüden bes
treffen / Wiewol die gebot Gottes allen Menschen in die Hertzen ges
schrieben sind / So werden doch die Hertzen durch den Teufel so seer
verfinstert / Das man sie nicht sehen noch erkennen kan / Gott aber er
innert nu die Jüden der Gebot / Die in ihre hertzen eingedruckt sind /
Gibt jnen vber das natürlich Liecht / auch ein geschriebenes Gesetz / Ja
treget jnen dasselb mündlich für / Das sie sehen / wie es im Hertzen
geschrieben stehet.

Das Gesetz ist natürlich im Herzen.

Wenn aber das natürlich Gesetz nicht von Gott in das hertz
geschrieben vnd gegeben were / So müste man lang predigen /
ehe die Gewissen getroffen würden / Man müste einem Esel /
Pferd / Ochsen oder Kind / hundert tausent jar predigen / ehe sie das
Gesetz annehmen / Wie wolt sie Ohren / Augen / vnd Hertzen haben / wie
ein Mensch / Sie können auch hören / Es felle aber nicht ins hertz.
Warumb? Was ist der feil? Die Seel ist nicht darnach gebildet vnd
geschaffen / Das solchs darein falle / Aber ein Mensch / so im das Ge
setz wird fürgehalten / spricht er bald / Ja / es ist also / Kan es nicht
leugnen / Das künde man in so bald nicht vberreden / Es were denn
zuor in seinem Hertzen geschrieben. Weil es nu zuor im hertzen
ist / Wiewol tuncel vnd gantz verblieben / So wird es mit dem Wort
wider erwecket / Das ja das Hertz bekennen mus / es sey also / wie
die Gebot lauten / Das man einen Gott ehre / liebe / im diene / Weil
er allein gut ist / vnd gutes thut / Vnd nicht allein den Fromen / Sons
dern auch den bösen. Wiewol der Teufel starck wehret / Das der
Mensch weder füle / erkenne / noch volbringe / Ja der Mensch ver
mag auch der keines zu thun on das Werck vnd Liecht des heiligen
Geistes.

Natürlich Ge
setze

Das Gesetz ist
in des Mens
chen hertz ver
drückt.

Also ist das nu eine helle klare Anzeigung / Das diese wort / Da
mit Gott hie drawet vnd verheisset / allein die Jüden betreffen / Wie
itzund angezeiget ist. Das ist aber gewislich war / Es sol sich auch ein
iglicher kecklich daranff verlassen / Dis Gebot gehet die Heiden oder
Jüden an / es treffe wen es wolle / Welcher Gott nicht fürcht / Den
straffet / Welcher aber mehret vnd fürcht / Dem ist er gnedig / ehret in
wider / wie 1. Reg. 2. Wer mich ehret / Den wil ich ehren / Wer aber
mich veracht / Wird verschmehet sein. Solche drawung aber hat er
den Heiden nicht mündlich lassen verkündigen / Sondern allein den
Jüden / Wie der 147. Psalm spricht / Er zeiget Jacob sein wort / Is
rael seine sitten vnd rechte / So thut er keinen Heiden / Noch leste sie
wissen seine Rechte.

Drawung Ges
hen Jüden vnd
Heiden an.

1. Reg. 2.

Psal. 147.

Ich bin ein starcker Euerer.

Das

102
Ausleg. der X. Gebot aus dem XIX. vñ XX. Cap.

Gott beweiset
barmherzige
Feit denen / so
in fürchten.

Als er nu spricht / Ich bin ein starker Euerer / ist auch den
den gesagt / nicht vns / Denn er drawet die mit einer leiblichen
Straffe / Das er den Vater also straffen wolle / wo er wider sein
Gebot handele / Das es auch das Kind mus entgelten / Bis in das drit-
te oder vierde Glied / Aber an der Seel straffet er nicht also / Sondern
allein leiblich vnd eusserlich. Als wenn er einen strafft an Daus / Dof /
Acker / vnd Wiesen / gelt / vnd gut / Wie er dem fromen Diob thut / Den
er auch am Leib angreiff / Wiewol anders / denn wenn er die bösen
strafft / Dauon er hieredet. Item / wenn er wolthat beweiset in tausent
Glied / Das ist auch leiblich / vnd ist so viel / Ich wil euch gutes thun
an Kindern vnd Kindes Kindern / Nicht allein bis in das vierde / Sondern
in viel Geschlecht vnd Glieder / Das das Daus im gutem wesen
bleibe / Vnd das Geschlecht durch vnd durch wehren sol / Wie Danids
Geschlecht durch viel Geschlecht bis auff Joseph vnd Mariam / Jabis
auff Christum wehret.

Gott strafft
hart die zu
heissen.

Widerumb der Gottlosen geschlecht sol ausgerottet werden /
Wie Hieroboams vnd Ahabs geschlechten geschah / Die Gott also
ausgerottet hat / das von jnen geschrieben stehet. 3. Reg. 14. vnd 2. Reg.
9. Er wolle sie ausrotten / auch den / der an die Wand pisset / Vnd die
Nachkommen des Hieroboam ausfegen / Wie man dreck ausfegt / Bis
gantz mit jm ans ist / Vnd von Ahab stehet / er wolle sein Daus mos-
chen / Wie das Daus Hieroboam etc. Solche Ehre kan er thun denen
die in ehren / Verachten vnd zu scheitern / Die so in verachten.

Je erget
schaler je grösser
glaubet.

Im neuen Testament aber / ist diese Straffe auffgehoben /
Denn wir sehen / wie Gott zu fert vnd leßt die ergsten / verzwe-
delsten Buben reich werden / In allem mitwillen leben / vnd das
beste Glück haben / Also / das sich auch die Fromen dran ergern / vnd
stossen. Widerumb die Gerechten leßt er schinden vnd schaben / wet-
quelen vnd martern / Schickt jnen alles Unglück auff den Hals / Also
das sie düncket es gehe alles widern strom / Wie Danid gar hübsch
im 73. Psalm anzeigt / Doch Danid sibet dajelbs auff das ende beide
der Gottlosen vnd Gottseligen / Das Gott also die Gottlosen misset
zur Schlachtbanck / Vnd die Christen wil er mit solchen Unglück im
zaum halten / Das sie nicht von Gott weichen / nicht lecken vnd zu gel-
werden / Darumb sich keiner das Creutz zu tragen wegern sol / Denn
vnser Herr vnd Meister Christus hat es selber getragen / Niist der
Jünger ja nicht mehr denn der Meister / Vnd der Knecht nicht mehr
denn der Herr.

Drawung des
neuen Testa-
ments Mar. 16.
Johan. 3.

Im neuen Testament aber haben wir andere Drawung / Nem-
lich / da wird vns der ewig Tod gedrawet / Der zorn Gottes mit dem
jüngsten Tage / die Welle vnd das ewige Verdamnis. Marci. 16. Wer
nicht glaubt / Wird verdampt werden. Johan. 3. Wer an Christum
nicht glaubt / Der ist schon verdampt / Johan. 3. Wer dem zorn Gottes
glaubet / Der wird das Leben nicht sehen / Sondern der zorn Gottes
bleibet vber jm. Item / Rom. 2. Du samlest dir selbst einen Schatz des
Zorns / auff den tag des Zorns vnd der offenbarung des gerechten ge-
richts Gottes etc. Item / Widerumb haben wir auch im neuen Testa-
ment nicht leibliche / Sondern geistliche vnd ewige Verheissung / Wer
da glaubt /

Verheissung des
neuen Testa-
ments.
Johan. 7. 36.

da gleybt / Dat das ewige Leben / Item / Johan. 7. Wen da dürstet / Der kome zu mir / vnd trincke. Wer an mich gleybt (wie die Schrift sagt) von des Leibe werden flüsse des lebendigen Wassers fließen. Item / Johan. 4. Das Wasser das ich gebe / Wird in jm ein Brun des wassers werden / das in das ewige Leben quillet.

Item Mose aber klingt es anders / Die Zusagung wil er jnen gehalten haben / wenn sie auch from sind / eusserlich / Vnd ist das die meinung / Wenn die Jüden sich für den Bilden hüten / Vnd leben in der fürcht Gottes / So wil er sie annehmen / vnd sie an Leib vnd Seel versorgen / Leiblich sollen sie gnug haben / Vnd wenn sie in erkennen als einen rechten Gott von hertzen / Sol auch die Seel selig werden.

Dieser Text / Da Gott verheisset denen die in fürchten vnd im alleine dienen / Wolthat / Vnd drawet Vnglück denen / so in verachten / haben viel Propheten in jren Schriften / vnd Weissagungen hoch angezogen / Damit auch dem Volck gedrawet zukünftigs Vnglück vmb jrer Sünde willen / Auch Glück vnd seligkeit verheissen / Wo sie von jrem gottlosen Leben abfließen / vnd sich zu dem **WERT** bekerten. Widerumb / sind auch viel falscher Propheten dadurch gesterckt worden / in jrem freuel vnd falschem fürnemen / Haben den Text nicht recht verstanden / Haben sich mit den fromen Propheten gehaddert / Wie etliche Psalmen anzeigen / fürnemlich der 144. In welchem Psalm der Prophet David klaget vber dieselbigen falschen Propheten / vnd spricht / Ir mund redet vnnützig / Trösten das Volck / da sie es erschrecken sollen / Vnd sprechen / Vnsere Söne wachsen auff wie die Pflantzen in jrer Jugent / vnd vnsere Töchter wie die ausgehauwen Ercker / gleich wie die Pallast / Vnd alle winckel sind voll / Hans / Kisten / Kasten / Keller / vnd boden / Sie haben schöne Kinder / Schaf / viel freund / Kinder / Auff dem Felde sind alle ding wol geraten / Vnd singet alles / das da stehet vnd gehet / Wol dem Volck / dem es also gehet.

Rechter Verstand dieses Texts.

Falscher Verstand dieses Texts.

predigt der falschen Propheten / Psalm. 144

Als war die Predigt der falschen Propheten im alten Testament / Die sie auff diesen Text gründeten / Verfürten damit das arme Volck / Verheissen jnen freide / vnd war doch Vnfried / Segen / vnd war doch vermaledeung. Da haben denn die fromen Propheten dawider gepredigt / Haben sie wollen auff einen rechten Verstand führen / Aber die falschen Propheten haben sich wider sie gesetzt / Wie dem heiligen Esia vnd Jeremia geschach / Vnd sagten denn die falschen Propheten / Sibe was ist hie geschrieben / Gott wil vom Himel wol thun denen / die sein Gebot halten / Vnd vbel thun vnd straffen die Gottlosen / Vns aber thut er wol / Gibt Hans vnd Dof voll / gelt vnd guts gnug / vnd schöne Kinder dazu / Alles darumb / das wir seine Gebot halten / Widerumb straffet er die mit Armut vnd Vnglück / Die sein Gebot nicht halten.

Falsche Propheten misbraucht der Schrift.

Darauff gehet auch das gantze buch Hiob durch / vnd durch / Da vrteilen Hiob seine freund / Daddern sich mit jm / sprechen / Welchtestu Gott für einen vngerechten Gott / Der die Fromen straffet / Kers vmb / den Fromen thut er wol / die Bösen aber straffet er. Gleich also vrteilen

Kurzer inhalt des buchs Hiob.



Auslegung der X. gebot / aus de XIX. vñ XX. Ca.

urteilen auch die falschen Propheien / Wenn sie sahen / Das es ein vbel gieng / das ein ein Rad vber ein Bein gieng / oder wenn einer einen Arm entzwey siel / oder sonst im ein Unglück widerfah / Slugs vrteilten sie / Er hats verdienet / Gott straffet ihn / er ist ein Dube / Vnd das war ein gemeine Regel / aus diesem Text gezogen / So folget denn das Volk denselbigen Verfärrern / vrteilte auch wie sie / Wenn sie sahen arme oder krankte Leut / gründig / Sünder etc. Sprachten sie / Märe mich nicht an / ich bin rein / Gott ist mir hold / Er strafft dich vmb deiner Sünde willen.

Sünderin Luce. 7.

In diesem wahn waren auch die Apostel / Da sie Christus fragten des Blinden halben. Johan. 9. WER wer hat gesündigt / Dieser oder seine Eltern? Also auch Simon / Der dem Herrn zu haus geladen hatte / Da die arme Sünderin dem Herrn die füsse wusch / Vrteilte auch nach dem enfferlichen schein / Nämlich die nasen vber der Frayen / sie stanck für seinen augen / Vnd irrret wider Christum / vnd sprach bey im selber / Wenn dieser ein Prophet were / So wüßte er wer vnd welche ein Weib das ist / die in anrühret / Denn sie ist ein Sünderin. Also mußte auch Christus den heiligen Pharisäern vnd Schrifgelerthen nicht allein / nicht der rechte warhafftige Messias sein / Sondern auch kein Prophet / Ja wol sol dieser Bettler Christus sein? Setze die Brillen auff die Nasen / Er ist vom Teufel / Denn er leret wider Mosen / Dat mit den Aufsetzigen / Blinden / lammen Leuten zu schaffen / Vnd das am ergsten ist / menget sich vnter Duren vnd Buben / Mit denen gehet er vmb / ißet vnd trincket mit jnen / Pfa des losen Mannes.

In Summa / sie hieltens dafür / Das Gott den Frommen gebe / was sie wolten / vnd den Bösen wie sie verdieneten Vnd wolten draus schliessen / Weil es jnen am Leib vnd zeitlichem Gut wol von statten gieng / Das sie die weren / den Gott vmb irer Frömdkeit willen so wol thet / Es feilet aber weit.

Was Gott zu sagt / das heilt er gewis.

Was ist denn nu der mangel? Daran feilet es / Sie haben den Text nicht recht verstanden / Es ist war / vnd feilet nimmer / Was Gott zusaget / es sey zeitlich oder ewig / Das heilt er / gibts auch trewlich / Aber sie haben den Text vnuleissig angesehen vnd lablich verstanden. Das ist war / Welche Gott erkennen / lieben / ehren / vnd glauben ihm / als jrem lieben Gott vnd Vater / durch einen reinen / waren / vnd vngeferbten Glauben / Die sind sicher aller zusagung / Gottes. Die aber ist nicht helle vnd klarlich / ausgedrückt vnd geschrieben / Das er wolle den Bauch versorgen / vnd kein not leiden lassen / Das er mitten im hunger wölle erneeren / wenn gleich kein heller im verrat da ist / Vnd das er wölle schützen mitten vnter den Feinden / on alle Schwert Spits vnd Darnisch / Vnd in krankheit vnd anfechtung frölich vnd gesund machen.

fleischliche gedanken der Jüden.

Die Jüden aber gedachten also / Wenn du Gott dienst / So mußtu nicht des brots vom Himmel gewertig sein / Dir wird keine gebratene Taube in das maul fliegen / Es wird also zu gehen / Galt genug wird fürhanden sein / Kisten vnd Kasten vol sein / Taschen vndbeutel

beutel werden paussen / Du wirst schöne Frauen vnd Kintere / Ein gros Gefind / ein sicher verwart Haus haben / In Wollust leben / Vnd Vorrat auff zehen / zwentzig oder dreissig jar haben / Vnd nicht alle stund vom Himel warten / wenn du nichts in der Faust hast / In Summa / es wird kein mangel da sein / Sondern vberflüssig gnug an allen dingen. Also haben sie wollen gewis sein / vnd frisch geschlossen / Wo gnug fürhanden ist gewesen / vnd ein grosser vorrat / Da ist Gott / das ist ein selig Man / Wo aber mangel war / hinden vnd fornen an stund / Der ist nicht from / Er ist vermaledeiet vnd ein Bube in der hant / Gott ist nicht mit jm / Ja es hat auch den grossen Heiligen in diesem Stück gefeilet.

Das wil aber Gott hie nicht / Sondern das ist sein meining / Das Gott ist gnedig er gnedig wil sein / vnd keinen Mangel die seinen lassen leiden / Es sey vnd hilfft / wenn die not fürhanden ist. Vorrat fürhanden oder nicht / Es sey der Beutel voll oder leer / Vnd wenn gleich kein Körnlin auff dem boden were / Der Wein vnd das Bier gantz vnd gar in Keller gelauffen / Vnd der Nagel alles getreid erschlagen hette / Kein Veller im Beutel were / Noch müste kein mangel da sein / weder Dunger noch durst schaden.

Wie wil Gott sie an sich hengen vnd nicht an das gegenwertige vergänglich Gut / Sie wolten es aber nicht also verstehen / Sondern verstunden das solche verheissung Gottes erfüllet würden / Wenn sie keinen mangel lieden / keine widerwertigkeit versuchten / Sondern nach allem willen vnd lust lebten / Das heisst denn Gottes nicht bedürffen vnd nimer mehr nach jm fragen. Ja solche wolten / Das Gott seines dinges droben im Himel wartete / Vnd liesse sie herntder irer Gülden vnd Nammons warten / Das heisst denn nicht glauben / Sondern fülen / Nicht von Gott gewarten / Sondern vorhin in der faust haben. So furen denn die falschen Propheten zu / planderten in das Volck wo es glückselig zu gieng / Da ist glück vnd heil / da wonet Gott / Also muste das vrteil bey jnen bestendig war sein / Wer gesündigt hat / Den strafft Gott / das jm vbel gehet / Vnd wer recht thut / dem gibt er die fülle.

Wort aber hat diesem leiblichen groben Volck / leibliche Verheissung fürgeschlagen / Sie solten aber darunter verstanden haben die geistliche Zusagung / Er wolt sie also zu sich gewenen / Vnd also leren / das sie von jm gewarten solten / Er würde sie gewis erneeren / vnd versorgen zeitlich vnd ewiglich. Also hat beide Verheissunge / leibliche vnd geistliche in einander gemenet / Wiewol es nicht klerlich vnd helle lauter vñ ausgedruckt ist / Er hat aber die geistlichen Verheissungen an die leiblichen also geknüpfft / Das sie von einander nicht mögen getrennet werden.

Sie solten teglich das Brot von jm gewarten / Vnd gewis sein / das er sie für vnd für erneeren wolt / Sie aber wolten in den verstand nicht / Verliessen sich auff ire Heiligkeit / meineten Gott müste jnen wol geben ire Notdurfft vmb irer fromkeit willen / Machten also aus Gott einen Abegott / Welchs sie nicht seer nötig dürfften. Denn wer kein mangel hat / Ist frölich vnd gehet jm nach alle seinem willen /

2999 ij

Der

Leibliche vnd geistliche Verheissung Gottes etc.

Dem Nammon dienen.

202
Auslegung der X. gebot / aus dē XIX. vñ XX. Ca.

Der darff Gottes gütigkeit / trost vnd hülffe nicht / Drumb möchte er droben seiner Engel warten / So wolten sie herunten irer gülden warten / Das heisst denn dem Mammon vertrawet vnd gedienet / vnd nicht Gott / Waben also zweien Herrn wöllen dienen / vnd auff beiden seiten hinken.

Schlechte Straffe. Gott kan auch wol ein Duben den Kasten voll geben / folget aber darumb nicht / das er from sey / Denn er wil in hie bezalen / Wie derumb leyst ers einem Fromen schwerer vnd blutsawer werden / Er ist aber darumb nicht sein Feind / ja er meinets veteulich gut mit jm / Denn das ist die höbest Straff / Das Gott nicht strafft / Sondern still belt / vnd leyst einen nach seinem mutwillen dahin in tag leben. Wer nun Gott lebet / Der wird keines hellers fro / vnd geneust alles seines gutes wenig / Denn er hat ein böses Gewissen / wie die Schrifft sagt / Die Gottlosen haben keinen Fried / vnd gehet inen / wie dem reichen Man im Euangelio.

Für zeitliche Verrung sorgen. Da von Lucas 12. Cap. schreibt vnd spricht. Es war ein reicher Man / des Feld stund wol / vnd er gedacht bey jm selbs / vnd sprach / Was sol ich thun / Ich habe nicht da ich meine Früchte hin samle / vnd sprach / Das wil ich thun / Ich wil meine Schewren abbreden / vnd grössere bawen vnd wil darein samlen / alles was mir gewachsen ist / vnd meine Güter / vnd wil sagen zu meiner Seelen / Liebe Seele / du hast einen grossen Vorrat / auff viel jar / Wabe nur ruge / iss / trinck vnd sey frölich. Aber Gott sprach zu jm / Du narr / diese nacht wird man deine Seele von dir foddern / vnd wes wirds sein das du bereitet hast / Also gehet es / wer jm Schetz samlet / vnd ist nicht reich in Gott / Solche haben kein hertz zu Gott / Darumb alle augenblick fürchten sie sich für dem Tode / Sind nicht sicher / nicht allein inwendig / Sondern auch auswendig / fürchten das haus werd abbrennen / Die Diebe werden kómen / vnd inen die Gülden stelen / Da ist kein frölich Dertz / keine Freude / keine ruge nicht / weder tag noch nacht / Es scheint wol als sind sie reich / guter ding / als sey inen Gott günstig / Aber es ist mit inen das widerpiel. Was ist mir aber das für ein Freud vnd gut leben / Wenn einer nimer mehr guts muts ist / Sorget on vnterlas / vnd dencket nur wie er den Mammon hute vnd mehre / Darumb sagt Salomon gar fein im Ecclesiaste / Das nichts bessers ist in diesem leben / denn das ein Mensch frölich sey mit seinem Weibe vnd entschlabe sich aller sorgen / Das kan aber niemand / auch kein König thun / wenn er Gottes ist / Denn er fürcht den Tod / seine Feinde etc. Von solcher fürcht kan in nichts eretten etc.

Das herze mus inwendig gegen Gott recht stehen.

Gott aber wil das das Dertz inwendig recht stehe / Es stehe ernstlich wie es jmer kan / Es sey Vorrat da oder nicht / Wie der Ecclesiastes Cap. 9. spricht / Gehe hin / vnd iss dein Brot mit freuden / trinck deinen Wein mit gutem mut / Denn dein werck gefellet Gott / Es deine Kleider jmer weis sein / vnd las deinem Deubte salben nicht mangeln / Brauch das leben mit deinem Weibe / das du lieb hast / So lange du das eitel Leben hast / das dir Gott vnter der Sonnen geben hat etc. Das kan kein böser Mensch thun / Stehet / wie gesagt ist / allweg in sorgen / Denn Gott ist nicht in seinem hertzen / fürcht sich für seinen Feinden / für Dieben / für den Wotten / Das sie jm nicht seinen Gott zu beltsen vnd

sen vnd fressen/ Vnd wie die Schrift sagt/ Er fürcht sich für einem rauschenden blat/ Denn wer Gott zu Feind hat/ Der hat alle Creaturen zu feinden.

Als ist aber war / Gott gibt etlichen Heiligen nicht allein den Geist vnd mut inwendig/ Sondern vbersehüttet sie auch eussertlich/ mit Reichthum/ Also gab er dem fromen Abraham viel reichthum/ Den David macht er zu einem mechtigen König/ Den Niob macht er reicher denn alle die gegen Morgen woneten/ Aber das bey hatten sie auch den heiligen Geist/ Namen das von Gott an/ als ein Geschenck/ waren guter ding dabey/ Ir Hertz hieng nicht an den Reichthümern/ Sondern an Gott/ Wie David selber alle Reichen ermanet Psalm. 62. vnd spricht/ Sellet euch Reichthum zu / So hengen das Hertz nicht dran.

Gott segnet etliche Heiligen/ hie auch zeitlich/ welcher vertrauen doch alles auf Gott hie her.

Also alle andere frome Vetter vnd Gottes freunde/ sind inen gleich gewesen/ Daben ire hoffnung nicht auff zeitliche Güter/ Sondern auff Gott gesetzt/ Ir hertz stund also/ Was wiltu gros pochen auff Reichthum/ ehre/ gesundheit etc. Es bleibt alles nicht/ Heute oder morgen müssen alles verlassen vnd dauon. Also sind sie Reich gewesen/ beyde eussertlich vnd innerlich/ Es sind aber solcher gar wenig/ Der andern aber ist viel. Item/ man findet auch viel fromer Menschen/ Die grossen mangel an der Nahrung haben/ Doch ein gut auffrichtig hertz zu Gott/ Vnd sind die/ die fest halten an seiner Zusagung/ das er sie wölle erneeren/ Der selben vertrauen sie von gantzem Hertzzen/ Vnd Gott machts auch mit inen also/ Das sie bey einem Pfennig oder heller/ ja mit einem leren Beutel/ einen bessern mut vnd Gewissen haben/ denn ein Fürst/ Könige oder Keiser mit alle seinem gut vnd Reichthum/ Vnd schmecket inen ein bißsen brots vnd Trunck wasser besser/ denn grossen reichen Herrn/ alle ire leckerbislun/ vnd der beste wein.

Was macht das/ Gott/ der da spricht/ Ich wil dich versorgen/ Wirff deine sorge auff mich/ Ich wil dich erneeren/ Item/ Trachtet am ersten nach dem reich Gottes/ vnd nach seiner Gerechtigkeit/ So wird euch solchs alles zufallen/ Vnd wiewol es für augen nicht fürbanden ist/ So sol es doch euch reichlich widerfaren/ mehr denn die es hundertfeltig im vorrat haben/ Das hat der heilige Paulus wol erfaren Darumb darffers auch von sich vnd andern Christen schreiben. 2. Cor. 1. Wir sind als die trawrigen/ Aber alle zeit frölich/ Als die armen/ aber die doch viel reich machen/ Als die nichts haben/ vnd doch alles innehaben. Vnd Phil. 4. Ich weis nichts zu sein/ Vnd weis auch hoch her zu faren/ Ich bin allenthalben vnd in allen dingen geschickt/ Beide sat sein vnd hungern/ Beide vberig haben/ vnd mangel leiden.

Trost der Gethen in ihrem armut.

Man findet auch viel Gottlose/ den alles Vnglück zuhanden kompt/ Daben dazu kaum das liebe Brot im hause/ Die künnen aber nicht so guter ding sein/ wie die Gottseligen/ Sondern faren an zu schelten/ fluchen vnd lestern/ Werden vngedültig/ vnd töricht/ sprechen/ Dat mich der Teufel in das Leben gefürt/ War für belte mich Gott/ das er mir auch nicht so viel als meinem Nachbarn geben hat/ Er hat mich zu vnrechter zeit geschaffen/ Wo feilet es denn/ Da feilet es/ Das inen jr Hertz vnrein ist/ Das sie keinen Glauben haben

Vngedult der Gottlosen in ihrem Vnglück.

Ca. Schre er en war and nicht den seite / Folget en/ Wie / Er ist / Denn / illvelt/ er mir s guts / Die / n Wan / reicher / sprach/ / ämle/ / rechen/ / wach/ / de Ste / / trinc / / er wird / / vertitt / / Gott/ / rechen / / Son / / Dies / / Hertz / / at wch / / ist mit / / leben/ / benett / / lemon / / in das / / ler for / / Bettlos / / cht Kan / / be en / / celest / / net der / / s deine / / ngeln/ / unge du / / dat etc / / gin ist / / Fran / / u bet / / en vnd

Ausleg. der X. Gebot aus dem XIX. vñ XX. Cap.
ben haben/ nichts von Gott wissen/ In Summa on Gott sind/ wie
Paulus spricht Ephe. 2.

Das ist nu der rechte verstand der wort/ so Mose spricht/ Ich bin
ein starcker Euerer/ Der da heimsicht der Väter missethat/ an den
Kindern bis in das dritte vnd vierde Glied/ Vnd thue barmhertzigkeit
an viel tausent/ Die mich lieb haben vnd meine Gebot halten. Er verheißt
set den Jüden leibliche wolthat/ Er wil es aber also verstanden haben/
Das er sie an sich wil binden/ als wolter sagen/ Wenn du gleich nichts
im Kasten/ im Keller oder beutel hast/ So soltu es doch bey mir haben/
Warumb/ Ich bin der DEUX dein Gott/ Bin ich dein Gott/ So kan
ich dir geben on allen vortrag/ Meine Hand ist nicht verkürtzet. Etliche
haben jren Schatz an Gelt vnd Gut/ etliche an Mir alleine/ Was ist
daran gelegen/ du habest an Gelt oder Gut vortrag/ oder nicht/ Es ist dir
bey mir ja so gewis/ vnd wol gewisser/ denn wenn du in ligen betteist
auff einem hauffen/ Denn der vortrag/ den du bey dir hast/ Der kan vers
brennen/ ersauffen/ gestolen oder von motten vnd wärmen gefressen
werden vnd umbkomen/ Aber bey mir bleibet er gewis/ Vnd ob du
gleich nichts hast/ So bistu dennoch reich vnd versorget/ Denn du hast
Mich/ vnd in mir alle ding.

Bester Vorrat
ist bey Gott.

Wer in Gott
reich ist/ der stet
bey am besten.

Wberumb ein Gottloser hat nichts/ Vnd ob er gleich für augen
reich ist/ So hat er doch mangel/ hat Unglück gar gnug/ Vnd wie
wol er alles im Vorrat mehr denn zu viel hat/ So ist er dennoch ermer
denn arm/ Denn was schadet Lazaro sein armut/ Was nützte dem rei
chen Man sein grosser Reichthum/ Darumb ist niemand Reich/ er heis
se Keiser oder Papst etc. denn wer in Gott reich ist.

SO sind nu das die Verheissungen/ Wenn jr Gott dienen/ vnd in
für einen Gott erkennen werdet/ So solt jr gnug haben/ Ir habt es im
Vortrag oder nicht. Es wird jnen aber grob vnd kindisch fürgelegt/
Denn wie das Gesetz/ sie wie ein Zuchtmeister eussertlich geführt hat/ So
so verheisset jnen auch Gott eussertlich wolthat/ Es ist eine Kinder schwa
le vnd Kinder lere.

Unterscheid der
Verheissung des
alten vnd neuen
Testaments.

Das neue Testament aber kerets vmb/ vnd fehets am geistli
chen vnd innerlichen an/ Welt vorhin den Glauben für vnd
spricht/ Wenn jr gleubt vnd from seid/ So sollet jr gnug haben.
Matth. 6. Trachtet am ersten nach dem reich Gottes vnd nach seiner Ge
rechtigkeit/ So wird der Bauch wol versorget/ Das haben auch beide
Testament/ Aber das alte Testament fehets am leiblichen an/ Vnd ist
doch das geistliche darunter verborgen/ Nemlich/ Das man im Glau
ben müsse gnug haben/ Es ist einerley ding im alten vnd neuen Testa
ment/ Es ist aber ein ander Ordnung. Das neue fehets am geistlichen
an/ schlenfft das leibliche mit sich hernach. Als/ ich glenbe Gott künde
mir den Bauch neeren/ Wenn ich gleich nichts im Vortrag habe/ Vnd
wenn ich im auff einen tag vertraue/ So vertraue ich auch im auff ein/
zwey/ oder drey jar etc. Vnd bringet also der innerliche Glaube mit sich/
dadurch die Seele reich ist/ Dz ich auch glenbe/ ich werd/ was den Leib
betrifft/ reichlich haben.

Abrahe Eroms
el.

Abraham ward zugesaget/ Er solt das land Canaan einnehmen/
vnd

Act. 7.

Vnd hats doch nicht eines Fufs breit eingenomen/ Act. 7. Er trawet aber Gott/ vnd glaubet/ er wüde es einemen/ Starb also dahin/ vnd glaubet bis an sein Ende/ Vnd hette doch kein Erbteil drinnen/ auch nicht eines fuffes breit/ Im Glauben aber hat ers eingenomen/ Denn seinem Samen war ds gegeben/ Denn Gott hat jm also zugesagt/ Er vnd sein Same mit jm solt das Land einnemen/ Also ist vnter der leiblichen Verheissung eine geistliche Zusage mit ein gelauffen. Auff welche auch Abraham mehr hat gesehen/ denn auff die leibliche verheissung/ Wie die Epistel zun Ebreern anzeiget 2. Cap. Danon redet auch S. Stephan in den Geschichten der Aposteln 7. Cap. Also ist diese Zusagung nicht zun Weiden/ Sondern zu den Jüden gesagt worden.

Ebre. 2:

Also auch/ das er zürnet in das dritte oder vierdte Glied/ gehört auch in das Gesetz/ Zeiget einen leiblichen Zorn vnd straff an/ nicht ein ewige. Im newen Testament aber ist anders/ Das Kind wird nicht für den Vater gestrafft/ Es gehet aber also zu/ Ein iglicher glaubet für sich selber/ der Vater für sich/ der Son für sich/ die Mutter vnd Tochter für sich/ Wie anch in Ezechiele geschrieben stehet/ Ich wil das auffheben/ Das der Son nicht sol leiden für den Vater/ Vnd der Vater nicht für den Son/ Weil er aber den Jüden leibliche Zusagung verheisse/ drawung drawete/ Begnadet oder straffet er sie auch leiblich.

Verheissung vñ drawung des alt. Testaments.

Im newen Testament aber gehet die Verheissung an dem geistlichen an/ Denn er verheisset die ewige Seligkeit. Also auch mit der Straff/ gehets an der geistlichen straff an/ Wer nicht (spricht er) glaubet/ ist verdampft/ Er spricht nicht/ Ich wil den Son vmb des Vaters willen verdammen/ Sondern der Vater mus selber herhalten. Es ist ein gestrafft Urteil gefelt/ Vnd nicht auff die Güter Sondern auff die Person/ Wenn man nu die Glieder zelet/ So gehet es auff die Jüden/ die er leiblich gestrafft hat/ Als an den Gütern/ Haus/ Hof/ Ecker/ Weisen/ Weib vnd Kindern/ Knecht vnd Magd/ Wie denn in den Distorien beweiset wird.

Im newen Testament gehen die verheissung von den Geistlichen an.

Gottes natürlich werck/ wol thun.

Als ist auch wol zu mercken/ das Gott im Zorn vnd drawen/ nur bis auff das vierdte Glied zelet/ vnd straffet/ In der Liebe aber beweiset er seine Barmhertzigkeit/ nicht alleine in das vierdte/ fünffte/ zehend oder zwentzigste Glied/ Sondern in viel tausent/ Vnd ist ein recht seiner vnd lieblicher Spruch. Der Papst hat es Gott auch nachgethan/ Wolt jm gleich werden/ Verfluchte bis in das neunde Glied/ Er hats aber nicht von Gott/ Sondern von seinem Vater dem Teufel gelernet/ Der nichts kan denn liegen/ morden vnd fluchen/ Gott aber/ machts nicht also/ Er erzeiget sich/ Das wir in lernen erkennen sollen/ für einen waren Gott/ Der natürlich tausent mal mehr geneigter sey zur Güte/ denn zum Zorn/ Darumb ist sein eigen Werck/ wol thun/ Zürnen aber heisst sein frembdes werck/ Es ist vns auch wol von nöten/ Das er mehr wolthue/ denn straffe/ Denn wir Menschen können von Natur wol leiden/

Gottes barmhertzigkeit ist grösser denn sein zorn.

Papst verflucht bis ins neunde Glied.

Gottes eigen werck.

Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. C.

Das vns Gott wolthue / zehen / zwentzig / dreissig jar / Wenn aber ein böse jar kompt mit Theurung / Krieg oder Pestilentz / So wölle wir vertragen / So ist kein Gott mehr daheim / Da ist nur lauter Jeter geschrey / Wenn vns Gott ein jar oder zehen gütlich thut / So kennet es niemand / Niemand dancke jm dafür / Also kan vnser Natur die gutthat wol leiden / Aber die Straff wil sie nicht leiden / murret von stunden an / Vnd hette doch lauter Zorn wol verdienet / Gott aber helt vns das zu gute / Das er mehr Güte denn Zorn erzeiget.

Gottes güte ist alheit grösser / denn sein zorn.

Also hie auch / strafft nur in das vierdte Glied / Aber seine Barmhertzigkeit leist er gehen bis in viel tausent / Wenn er so bare wolt straffen / Als viel er Güte vnd Barmhertzigkeit erzeiget / Wo Künde für jm bleiben / Darumb / wenn man die Güte wil ansehen / So ist keine göttliche Plage vnd Straffe zu gros / Ist auch keine zuschutzen gegen seiner Güte / Wir sehen es aber nicht / Sondern sind blind / Meine / wenn das unglück vber vnsern Hals kompt / denn sehen wir erst / was wir gehabt haben / Wenn Gott so viel zürnete vnd straffe / So viel er freundlich vnd barmhertzig ist / vnd wolthut / Wie künden wir stragen / Wer würde nicht verzwueln?

Wer würde nicht verzwueln?

Dem Gott / Der so Barmhertzig ist / der vns so viel Gutes erzeiget / der vns so mit vnzelichen Wolthaten vberschütet / können wir nicht zu gute halten / Wenn er vns eine böse Stunde zuschickt / Was wolten wir thun / Wenn er vns so viel böser zeit / krankheit / vnd allerley Unglück zuschickt / So viel er vns mit guter zeit / gesundheit / vnd allem Glück begnadet / Mancher gehet dahin zwentzig jar / hat keinen Anstoss / Wenn ein mal ein Fieber kompt / das vber drey tage wehret / So wil er aus der haut faren / Also ist es klar vnd hell gnug / Das Gott mehr zu Barmhertzigkeit / denn zu Zorn geneigt ist. Ir wisset wie viel tausent erschlagen sind aus den Bawrn / Da erscheinet Gottes zorn vnd straffe / Aber dieser Zorn ist nicht zu schätzen gegen der güte Gottes / Denn dagegen haben viel tausent das Leben / Die gleiche Straffe verdienet hetten / Das sie Gott auch erwürgen hette sollen lassen / Solchs ist nu den andern zum Exempel geschehen / vnd zur warnung / vnd ein Fuchschwantz gewesen / Vnd Gott zeiget an / was für Güte damit er vns beweise / Das er vns nicht alle so leist vmbkommen / Die wirs so wol als die Bawrn verdienet haben / Wir aber erkennen es nicht / solange / bis vns die Straffe heim kompt.

Auffheue der Bawrn. Anno 1525.

Gottes wolthat erkennen gar wenig etc.

Wenn mir ein Auge neme / ein Bein Breche / ein Arm ließe ich haben / schicket mir eine Krankheit zu / acht tage / das ich in ein halben jar nicht erbeiten künde / Da würde sie ein herten vnd klagen haben / Ich wil aber nicht daneben gedencen / Das ich wol zwentzig jar gute vñ gesunde tage gehabt habe / Wenn er gleich das eine Auge nimpt / So sind doch die andern Glieder gesund / Also strafft er nicht den herten teil / gegen den Wolthaten zu rechen die er vns schencket / Wenn wir aber sterben / So gehet es gantz miteinander dahin / Denn wir sind jm einen Tod schuldig. Also wenn er strafft / Sollen wir wissen / das es nur ein Fuchschwantz ist / Denn es wird vns nicht der hunderte teil vber goltten / Wie wir wol verdieneten.

Frage /

Frage/ Warumb der Son für den Vater leide.

Diese Frage/ Warumb der Son für den Vater leide/ Hat der Prophet Ezechiel gehandelt/ vnd spricht Ir habt ein Sprichwort vnter euch in Israel/ Die Väter haben Deerling gessen/ Vnd vns sind die Zeen stumpff worden. Vnd Jeremias spricht/ Vnserre Väter haben gesündigt/ vnd sind dahin/ Wir aber müssen irer Sünde entgelten/ Vnd gehet noch heutiges tags/ wir sündigen vnd verdienen/ das vnser Nachkommen entgelten müssen. Das sol man aber nicht also verstehen/ Das eine Straffe der Seelen sey/ Das das Kind vmb des Vaters willen verdampt werde/ Wie es denn Ezechiel selbs anzeigt an jtzund genentem ort/ Die Seelen/ spricht Gott durch Ezechiel/ sind alle mein/ des Vaters vnd des Sons/ Welche aber sündiget/ Die wird straffen/ Sondern man sol es von der leiblichen Straff verstehen/ Er straffet die Kinder vmb der Väter willen/ Lest sie sterben die doch sonst gleichwol sterben müssen/ Vnd strafft also die Väter/ Das er zu weilen ein gantz Geschlecht ausrottet/ Also segnet er die Väter in den Kindern/ Das viel Nachkommen geniessen (leiblich) das die Väter from gewesen sind.

Warumb Kins der entgeltē der Väter Sünde.

Gott segnet sco mer Eltern Kins der.

Wenn er nu einen Vater straffen wil/ So nimpt er jm die Kinder/ Wie er David seinen Son lies sterben/ Denn er strafft vns an den Gütern/ die er vns gegeben hat/ Vnd zeigt dabey an/ Das die Kinder das allerbeste vnd liebste Gut vnter allen Gütern sind/ Vnd wenn er nicht schonet der Kinder/ die das beste vnd liebste sind/ Wie viel weniger wird er schonen der Ochsen/ Esel/ Schaf/ vnd anderer Güter/ Das ist aber zu merken/ Das Gott ehe zu den Fromen greiff/ denn zu den Gottlosen vnd verzweuelten Zuben/ Also das ein Sprichwort ist worden davon/ Je er ger Schalck/ je besser Glück/ Also nam er dem Diob die Kinder vnd alle sein Gut/ strafft in leiblich/ Dennoch versah er sich gutes zu Gott/ Darumb must er gnug haben/ Denn zu letzt ward jm wider zweifeltig/ alles/ das er verloren hatte.

Die Gott liebet/ leste er vnger strafft nicht etc.

Das sey kurtzlich gesagt von dem verstand des ersten Gebots/ Darin er die Jüden ermanet/ Das sie gedencen/ Das sie einen solchen Gott haben/ Der sie aus Egypten gefürt habe/ ans dem Diensthause/ Damit er beweiset/ das er mechtig sey/ sie für allen Feinden zubehalten.

Epilogus oder Summarium.

Also habt jr das erste Gebot/ das zween verstand oder brauch hat/ Zum ersten den eusserlichen groben verstand/ Als so man stein vnd holtz anbetet/ Wie im Text klerlich ausgedruckt ist/ Du solt dir kein Bildnis noch irgend ein gleichnis machen/ weder des das oben im Dimel/ noch des das vnten auff Erden/ oder des das im Wasser etc. Das ist die grobe vnd tölpische Abgötterey. Der ander verstand vnd misbrauch/ Wenn man innerlich nicht mit dem hertzen Gott vertrauet/ in eim rechten Glauben/ Sondern das Dertz an andern dingen henget/ Vnd verlesst sich auff ein ding/ das nicht Gott ist/ Das ist denn die rechte inwendige Abgötterey/ vñ der rechte lebendige Teufel. Vnd wiewol eusserlich Bilder von Holtz/ stein/ gold oder silber

Summa des ersten Gebote

202
Ausleg. der X. Gebot aus dem XIX. vñ XX. Cap.

silber anbeten/ ein grosser misbrauch ist/ So ist es doch nur ein Kinder
spiel/ vnd ein zeichen der inwendigen Abgötterey des hertzen/ Darinne
die gantze Welt sticket / vnd gantz erschaffen ist / Denn es kan niemand
Gott glauben vnd vertrauen/ der heilige Geist erleuchte denn vorher das
Wertz. Es sind wol viel/ die sich enthalten eufferlich die Bilder anzube-
ten / Es ist aber keiner / der nicht den Teufel im hertzen anbetet / Denn
sein hertz nicht erschaffen sey im Vnglauben/ das er Gott nicht vertrauet/
in nicht für warhafftig helt / Setzt viel mehr sein zuuersicht auff sein
Gut/ weisheit/ vermügen / fröndkeit vnd heiligkeit / denn auff Gottes
güte vnd barmhertzigkeit/ Das ist denn die rechte Abgötterey.

Leser vom Glau-
ben.

So ist das erste höchst vnd aller edelst gut werck in diesem Ge-
bot/ der Glaube in Gott/ Denn in diesem werck müssen alle werck
gehen/ Vnd irer gutheit einfluss/ gleich wie ein Leben/ von jmens
pfangen. Vnd wo der Glaube nicht ist/ So ist den/ wercken der kopff
ab/ Vnd alle jr leben vnd gutes ist nichts/ Wie Paulus leret Rom. 7.
Alles was nicht aus oder im Glauben geschicht/ das ist Sünde.
Von dem Glauben vnd keinen andern wercke/ haben wir den Namen/
das wir Christglaubige heissen/ Denn alle andere werck mag ein We-
de/ Jüde/ Türcke/ Sünder auch thun/ Aber Gott vertrauen festiglich/
ist nicht möglich/ denn einem Christen/ mit Gottes gnaden erleucht.

Alle werck im
Glauben gleich
etc.

In diesem Glauben werden auch alle werck gleich/ Vnd wird ei-
nes wie das ander on alle vnterscheid/ sie sind gros/ klein/ kurz/ lang/
viel oder wenig/ Denn die werck sind nicht von jrent wegen/ Sondern
von des Glaubens wegen Gott angenehme/ Welcher einig vnd on vnters-
scheid in allen vnd iglichen wercken ist/ Wirckt vnd thut sie alle/ wie viel
vnd vnterschiedlich sie jmer sind/ Gleich wie alle gliedmas von dem
Leibt jr leben/ wircken/ vnd den Namen haben/ Vnd on das Leibt
kan kein Glied leben/ wircken/ oder einen Namen haben.

Glaube helt fest
in leiden vñ tod.

Der Glaube stehet aber nicht alleine darin/ Das ich zum er-
sten glaube/ es gefalle Gott wol/ das ich esse/ trincke/ schlaffe
oder wache. 1. Corint. 10. oder andere der gleichen geringe werck
thue/ Sondern auch/ wenn mirs vbel gehet/ an Leib/ Gut/ Ehre etc.
Das ich dennoch glaube/ Gott meine es veterlich mit mir/ Stehe bey
mir/ vnd werde mich nicht verlassen. Solchs zu glauben ist die höchste
Kunst/ nemlich/ zu Gott/ der sich zornig stellet/ nach vnserm sinn vnd
verstand/ eine gute zuuersicht zu haben/ Vnd bessers sich zu jm verse-
hen/ denn sichs empfinden lesset/ Denn hie ist Er verborgen/ Wie die
Braut spricht im Doheliede/ Sihe/ er stehet hinter der Wand/ Vnd
sihet durch die Fenster/ vnd kuckt durchs Bitter.

Höchster grad
des Glaubens.

Im dritten/ Ist der höchste grad des Glaubens/ Wenn Gott
nicht mit zeitlichem leiden/ Sondern mit dem Tod/ Delle/ vnd Sün-
de/ das Gewissen trifft vnd strafft/ vnd gleich Gnad vnd barmher-
tzigkeit absaget/ Als wolt er ewig verdammen/ vnd zürnen/ Welchs
wenig Menschen erfahren/ Wie David Psalm. 6. klagt/ D. 11.
straffe mich nicht in deinem grimme etc. Die zu glauben/ das Gott
einen gnedigen Wolgefallen vber vns habe/ Ist das höchste werck/
das

Das geschehen mag von vnd in der Creatur. Diesen guten willen vnd wolgefallen/ Darauff vnser zuuersicht stehet/ haben die Engel vom Himel verkündiget/ Da sie sungen in der Christnacht/ Gloria in excelsis Deo, Ehre sey Gott in der höhe/ Friede auff Erden/ vnd ein gnediges Wolgefallen den Menschen.

S ist nu das die meinung dieses Gebots/ Du solt nicht anbere Götter haben/ Weil ich alleine dein Gott bin/ Soltn zu Mir alleine dein gantz zuuersicht/ vertrauen/ vnd Glauben setzen/ vnd auff niemand anders/ Derin das heisst nicht einen Gott haben/ So du eusserlich mit dem Mund Gott nennest/ oder mit den knien vnd geberden anbetest/ Sondern/ so du hertzlich im vertrauest/ Vnd dich alles gutes zu jm versihest/ es sey in leben oder sterben/ in lieb oder leid/ Wie Johan. 4. von rechten Anbetern stehet. Vnd dieser Glaub vnd zuuersicht des Hertzen ist die warhafftige erfüllung dieses ersten Gebots/ On welche sonst kein werck ist/ das diesem Gebot müge gnug thun.

Meinung des ersten Gebots.

Erfüllung des ersten Gebots.

Wie wie dieses Gebot das allererste/ höchste vnd beste ist/ Aus welchem die andern alle fließen/ in jm gehen/ vnd nach jm gericht werden/ Also ist auch sein werck (das ist/ der Glaube oder zuuersicht zu Gottes hulden) das allererste/ höchste/ beste werck/ Aus welchem alle andere fließen/ gehen vnd gericht werden/ Vnd andere werck gegen diesem/ sind eben als ob die andern Gebot weren on das erst/ vnd kein Gott were. Derhalben spricht wol S. Augustin/ Das des ersten Gebotes wercke/ glauben/hoffen/ vnd lieben sind/ Denn solche zuuersicht bringet mit sich liebe vnd hoffnung.

Aus dem ersten Gebot fließen alle andere etc.

Das II. Gebot der ersten Tafel.

Du solt den namen des HERRN deines Gottes nicht vergeblich führen/ Denn der HERR wird den nicht vnschuldig halten/ Der seinen Namen vergeblich führt.

Summa des andern Gebots.

Das ander Gebot leret/ Wie sich der Mensch halten sol gegen Gott/ eusserlich in worten/ für den Leuten/ oder auch innerlich für jm selbs/ Nemlich/ Das er Gottes Namen ehre/ Denn niemand kan Gott weder für jm selbs/ noch für den Leuten anzeigen nach der göttlichen Natur/ Sondern bey seinem Namen.

Du solt den Namen des HERRN etc.

In dem ersten Gebot habt jr gehört eine Drawung vnd Verheißung oder Zusagung/ So sie hielten seine Gebot/ Die setzet der allein eine Drawung vnd keine Verheißung/ Also haben die zwey Gebot für die andern alle/ den zusatz/ Das er mit Zorn drawet/ Wil darob gehalten haben mehr denn bey keinem andern/ Denn je höher vnd grösser die Gebot sind/ Je leichter/ geringer vnd sechender sie veracht werden. Die nachgebenden Gebot/ als tödten/ stelen/ Ehebrechen/ vnd falsch zeugnis geben/ Wiewol sie auch leusftig

Drawung vnd Verheißung ans erste Gebot gehengt.

Ausleg. der X. Gebot aus dem XIX. vñ XX. Cap.

leuffig sind vnd mishandelt werden / So sind sie doch nicht so teglich vnd gemein als die zwey ersten Gebot. Denn es sind jr viel / die eufferlich nicht Todschlahen / nicht Ehebrechen / nicht Stelen / nicht falsches Zeugnis geben / Aber hie ist niemand / der nicht im hertzen mit Abgöterey besleckt vnd besuddelt wird / Vnd den Namen Gottes nicht misbrauche.

Darumb weil man es so leichtlich veracht / vnd in den wind schleget / Delt Gott deste höher drüber / Setzt eine Drawung dabey / Das man ja deste mehr darauff halten sol / Denn er wil ja nicht veracht haben / Ja er wil / das wir mehr vreis vnd achtung darauff legen / denn auff die andern. Denn die andern werden leichtlich gehalten / Wo die zwey ersten gefasset werden. Wir aber keren das blat vmb / halten am wenigsten / Die wir am meisten solten halten.

Zween Missbrauch des 2. Gebots.

Das Gebot hat auch zween Missbrauch / wie das Erst. Der erst ist / So man vnütz schweret vnd fluchet bey Gottes Namen / vnd sein misbraucht. Also habens auch die Jüden verstanden. Solchs schweren bey Gottes Namen etc. ist jzt gantz gemein vnd in teglichem brauch / Denn wir haben vnter allen Gliedern kein leichtfertigers glied / denn die Zunge / Die schnappert dabey / acht gering / Das sie also leichtfertig den Namen Gottes nennet / in leichtfertigen dingen / Den sie doch in grossen Ehren halten solte. Darumb weil man in so gering achtet / Setzt er eine Drawung hinzu vnd spricht / Gott wird den nicht vnschuldlich achten etc. Es wird jm nicht wol gehen / Er wird ein mal die Straff sehen / Er wird jm auff die Dauben greiffen / Das er also schilt vnd flucht / vnd seinen Namen also mishandelt / Er wird die lenge nicht zusehen / Das man in also schendet.

Leichtfertigkeit der Zunge / Gottes namen mit schwerer vñ fluchen missbrauchen.

Grobe Sünde wider das 2. Gebot.

Diese Sünde hat man fast allein in diesem Gebot geprediget / vnd am meisten getrieben / Das wir nicht schweren / fluchen / liegen / triegen / zaubern sollen mit dem Namen Gottes / noch andere misbranche treiben / Welchs alles grobe / eufferliche Stücke sind / vnd jederman wol bekand / In welchen auch begriffen ist / Das wir wehren sollen den andern / Das sie nicht liegen / triegen / schweren / fluchen / zaubern / vnd auff andere böse weise mit Gottes Namen sündigen.

Andern die Sünde zu wehren.

Geistlicher missbrauch des Namen Gottes.

Der ander Missbrauch aber ist so gros / Das der erste ein Kinderspiel gegen dem andern ist / Wiewol der erste greulich vnd gros genug ist / Dieser aber gehet also daher / vnd ist so subtil vnd geistlich / Das in niemand recht verstehet / auch die grossen Heiligen / Es wil ein starcker Geist dazu gehören / das man in verstehet vnd selbe Ich wil des schweigen / das man sein gantz los sol werden / Denn die in dem Misbrauch stecken / Achten sie thum Gott einen dienst dran / Wenn sie seinen Namen am höchsten schenden vnd lestern.

Abgöterey der Zehler wider das 1. Gebot.

Wie auch wider das erste Gebot viel sündigen / Fürnemlich die einen schein haben / das sie die frümsten vnd heiligsten sind / Wissen ihre eigen werck auff / Setzen sich an die stat Gottes / Achten mit ihrem eigen

eigen Dünckel eine Abgötterey an / vnter welcher sie den Teufel anbes-
ten / Achten solchs gering / vnd schlagens in wind / Ja meinen sie thun
wol vnd recht / vnd haben ein gros gefallen dran / Ja das viel erger ist /
sie wollen jr thun vngetadelt haben / verteidigungs mit gewalt / Trotz
der wider sie rede / Gedencen nicht das Gott redt / er sey ein starcker Lie-
nerer / Er lasse jm nicht in Hart greiffen / Vnd wenn sie es schon lesen /
meinen sie / es gehe sie nicht an / Ja schwüren zu Gott / sie weren die lies-
ben Kinder / die Gott in der Schos sitzen.

Also sündigen auch wider dis ander Gebot / am meisten vnd
grewlichsten / Die das grössie ansehen der Frömdkeit vnd Heiligkeit
haben / Nemlich / die da predigen vnd leren vnter dem schein vnd Na-
men des Worts Gottes / eitel Teufels leren / vnd Menschen gesetzte
Predigen vnd leren also nach irem wolgefallen / vnter dem Namen Got-
tes / das inen nicht befohlen ist / Sind gantz frech vnd verstockt in irem
stoltzen Sinn / Entsetzen sich nicht für der gewulichen Drawung Got-
tes (Der HERR wird den nicht vnschuldig halten / der seinen Na-
men vergeblich füret) Die vber alle solche Lesterey gehen wird / Ja
meinen noch / sie thun recht / vnd Gott einen gefallen dran / Der sie dar-
umb auch erhöhen werde. Solche Geister komen nimer dahin / das
sie ire Sünde erkennen / Ja sie achtens für die höchste Gerechtigkeit /
Lestern also innerlich den Namen Gottes / vnter einem heiligen schein /
den die Welt / Vernunft / vnd alle menschliche Weisheit / für böß nicht
erkennen kan.

Die grössie Sünde
die wider dis ge-
bot / ist falsche
Lere.

Falsche Lere
Gotteslestererey.

Der Papst ist in dieser Gotteslesterung gantz erschoffen / Denn er ge-
beut vnter dem namen Gottes / das wider Gott ist / Legt grosse Bürden
auff die Menschen / durch seine gebot / Gibt für / er thue es aus Gottes
befehl / Vnd hats in doch der leidige Teufel geheissen / Macht also sei-
ner Lere einen Deckel mit dem Namen Gottes / Wir gebieten von we-
gen des Allmechtigen Gottes / des Vaters vnd des Sons / vnd des heil-
igen Geistes / vñ aus gewalt der heiligen Aposteln Petri vnd Pauli etc.
Wer vns nicht gehorsam ist / der ist Gott nicht gehorsam / Weis auch
gar hüßlich die Sprüche auff sich zu deuten / Die Christus hat auff die
rechten Prediger gedeutet / Als den / Wer euch höret / der höret mich /
Vnd wer euch veracht / der veracht mich. Keim dich / Da fürcht sich den
jederman / Kaiser / König / Fürsten vnd Herrn / fallen plump hinein /
der Dellen vnd dem Teufel zu.

Papst mit den
seinen ist ein
Gotteslestererey.

Also kan der Teufel die Kunst / Das er sich verstellet zum Engel
des Lichts / vnd gibt falsche Lere den falschen Predigern / vnd
Kottengeistern ein / vnter ein schein rechter heilsamer Lere / Die
ruffen den Namen Gottes aus in der Welt / geben köstlich ding für /
vnd schreien / Gottes Wort / Gottes wort / Treiben also vnter der gleis-
senden Farb / jr böße Gifft in die Lente / Damit die rechtschaffene Lere
gantz ausgeilget wird / Sind gantz frech / faren herein on allen scheuch /
Fürchten weder Gott noch die Welt.

Falsche Lere
missbrauchen
Gottes namen.

Darumb spricht Gott hie / vnd drawet solchen Lestereulern
erschreck

Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. C.

Drayung vnd straffe der Les sterckenler.

erschrecklich / Siehe dich für / Ich wil dir nicht zu gute halten / Das ist / Ich wil dich der tage eins gar greulich straffen / vnd demsuchen. Es laut viel hefftiger / das er spricht / Ich wil dir nicht zu gut halten / denn das er sprech / Ich wil dich straffen / Als künde er die grosse schwere der Straffe nicht nennen / Als so ein Dausvater seinem / Son oder Knecht draywet / vnd spreche / Ich wil dir nicht schencken / Son oder viel hefftiger vnd zorniger / denn wenn er spreche / Ich wil dich treffen / oder wenn ich dir schencke etc. In solchen Drayungen laut die Negatio viel stercker denn die Affirmatio / Die wort der Drayung lauten geringe / Aber sie werden einen hefftigen / harten / vnd erschrecklichen Nachdruck haben / wider die / Die Gottes namen auff die weise / wie gesagt / lestern.

Misbrauch des namen Gottes in falscher Lere.

So ist mit der rechte Misbrauch des namen Gottes / Das man also die falsche Lere verteidiget / Vnd für gibt / Gott wolle es also haben / Khümet vnverschampt / Gotte swort / Gottes wort / So es doch Gott nicht befolhen hat / Vnd dieser Misbrauch gehet durch vnd durch / in der gantzen Welt / Nemlich / bey denen / Die den schein vnd den Namen haben / das sie gelart / vnd fremde Leute sind / Vnd geben durch denselben schein für / jr Lere sey die rechte Lere. Darumb ist das gemein Sprichwort wol war / In Gottes namen hebt sich alles Vnglück an. Es ist kein grösser Vnglück in die Welt komen / denn das man vnter Gottes namen alle Abgötterey vnd falsche Lere / verbirget / Vnd so einen guten schein für / das mens nicht sehen kan.

Vnter Gottes namen Abgötterey vnd falsche Lere verbergen.

Misbrauch Gottes namen in den Bapen gestrafft Anno 1525.

In einem solchen häbschen Schein sind auch die Bapen aufgestanden / Was hat sie bewegt / Was gaben sie für / Den Namen vnd die ehre Gottes. Wir wöllen / sprachen sie / das Euangelium verteidigen / beschützen / vnd handhaben / Als were Gott zu schwach / sein Euangelium zu verteidigen / Wusste solche Gehälfen haben / sein Euangelium handzuhaben Namen also spieße vnd schwerer zu Danden / Meineten sie hetten Gottes wort / Meineten sie künden auch mit recht die Gottlosen fürsten todschlagen / Weil solchs im alten Testament / dem Jüdischen volck befolhen war. Also musste der namen Gottes jr Schanddeckel sein / Wer riechtets an / Der Teufel führt die Nordpropheten her / Die vberredten sie / das sie meineten / sie hetten recht dran / Den mügen sie danken / Aber Gott vergas auch seiner Wort nicht / Kam bald mit der Straffe / wie er geredt hat / Ich wil den nicht vnschuldig achten / Der meinen Namen misbraucht / Denn er kan nicht leiden / Das man also mit seinem Namen schertz. Er kam plötzling vber sie / vnd schlug sie vber die Köpffe / Sie luden das Spiel wider Gott an / Darumb kam das vrteil vber sie / Ich habe das Exempel erlebt / vnd selber gesehen / Dencket dran / vnd vergesse sein nicht.

Arius, Manicheus, Pelagius.

So geschicht / vnd ist geschehen allen / wie denen / Die den namen Gottes misbrauchen / Also giengs den Ketzern / Arius / Manicheo / Pelagio / vnd allen / die vnter ein solchen schein Gottes Namen haben misbrauchet. Gott hat sie wol ein weil lassen lesten /

stern/ seinen Namen mishandeln/ Aber darnach plötzling ist er vber sie komen/ vnd sie zu scheitert/ Das jr Namen in der gantzen Welt itzt stincket. Also auch der Papsst hat Gottes namen gelestert/ Wiewol ers eine lange zeit getrieben hat/ So ist doch das Vrteil zu letzt vber in auch komen/ Das itzt bey den rechten Christen/ nichts verachters ist/ denn der Papsst mit alle seinen Mönchen vnd Pfaffen/ Es stincket wie ein Widhopffenneß bey jnen/ Vnd wird auch je lenger je mehr stincken/ Auch bey denen/ die in itzund noch hoch achten/ Denn es ist ja war/ vnd bleibet war/ Wer den namen Gottes vnehret/ vnd schendet/ Der mus auch zu schanden vnd vngעהret werden.

Das sol nu vns/ Die wir recht leren/ vnd den namen Gottes recht erkennen/ heiligen/ vnd preisen/ nicht lestern vnd vnheiligen/ ein großer Trost sein/ Vnd ob wir gleichwol veracht sind/ Sind wir doch gewis vnser Lere. Aber die Secten vnd Kottengeister faren daher/ Abümen sich/ sie haben den rechten Geist/ Schweben empor/ Vnd ist doch nichts denn lauter Gotteslestertung/ Plandern herein/ Gottes wort/ Gottes wort/ Aber sie müssen herunter/ Denn je höher sie erhaben sind/ Je mehr sie zu schanden müssen werden/ Vnd wens nicht geschicht/ So wöllen wir hie den Text austratzen/ Vnd mus erlogen sein/ was hie stehet.

Trost der rechten Prediger.

Rhum der Kottengeister.

Gott sihet wol eine weilt zu/ Er ist aber ein Einerer/ er ist neidisch/ Kans die lenge nicht erdulden/ Darumb schmeißt er endlich drein/ vnd warlich grob/ Es ist auch verdrieslich einem solchen/ Nemlich/ Gott seinen Namen zu lestern vnd schenden. Wenn einer einen Bürger in seinem haus vberfiele/ lestert/ vnd schmechte in/ Vnd wolt also Gewalt vben/ Wer wolt das gerne leiden? Wenn man einen solchen ergreiffe an frischer that/ Vnd würde drob erschlagen/ Wer wolt sprechen/ das ein solchen vnrecht geschehen were? Denn ein jglicher hat gerne in seinem Haus friede/ Vnd wer jm denselben nemen wil/ Der hat den Hals verfallen.

Können wir nu vnternander nicht leiden/ Das einer den andern schelte/ vnd lestere/ Wie viel weniger wüds Gott leiden/ Das man seinen Namen also im Maul vnnütze füre/ Vnd in für einen Götzen halte/ Wie keme er dazur? Es stehet jm auch nicht zu leiden. Er ist ein rechter Gott/ Darumb wil er auch seine Ehre retten/ Es sol sich auch der Niemand vnterwinden/ Thut ers aber/ So wird er zu bodem gestossen werden. Also ist das Gebot auch vns natürlich ins Dertz geschrieben/ Das es ja nicht billich ist/ das man Gott seinen Namen also schende.

Gott straffet gewislich die/ so in lestern.

Sie habt jr nu zween Misbreuche dieses Gebots/ Den ersten eussertlich vnd grob/ Das man nicht fluche/ schelte/ Der ist nu so grob/ das in jederman verstehet/ Das ja auch alle weltliche Oberkeit straffet/ Wenn sie es auch nur thut. Der ander ist subtiler/ Der ein schein hat/ als sey er Gottes ehre/ Wie denn die falschen Prediger/ Vnd die jr Lere von jnen annemen/ Gottes namen also missbrauchen/ Die beide straffet Gott/ faren beide Meister vnd Schüler zum Teufel.

Zween Misbreuch des 2. Gebots.

Krrr ij Erfüllung

Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. C.

Erfüllung des andern Gebots.

Wie das 1. vñ
2. Gebot erfül-
let werden.

Wie wird nu das ander Gebot erfüllet? Das erste Gebot ist der feste Glaube vñ durch ein auffrichtiges Dertz vñ gute zunnert gegen Gott / Also / das sich der Mensch zu Gott verhält / Er werde in erhalten / helfen / raten / vñ alles gutes geben / zeitlich vñ ewiglich. So ist es recht gehalten / Wo aber diese zunnert nicht ist / Da wirds nicht gehalten.

Also in diesem Gebot / wird der name Gottes recht gefürt / Wenn man das wort Gottes recht prediget / Vñ wird von den Zuhörern recht angenommen. Vñ widerumb der name Gottes wird gelehrt / Wenn die Prediger nicht recht predigen / Sondern verfahren das Volk doch vnter dem schein göttlichs Worts vñ Namens / Wenn nu der Prediger gewis ist / Das er das wort Gottes habe / vñ recht prediget / Vnterwindet sich keiner Ehre / die Gott allein zuschreibet / Sondern richtet vleissig aus / was im befolhen ist / Leugt vñ treugt nicht / treget das Wort klar für / on alle falscheit / Der erfüllet das Gebot. Item / die dem Prediger gehorchen / Nemen das Wort an / als ob es Gott selber redet / fassens mit Dertzen etc. Das ist denn der rechte brauch des namen Gottes / Nemlich / den namen Gottes predigen / an in gleuben / in bekennen loben / anrufen / Vñ darob Leib vñ Leben lassen / Denn dis alles folget aus dem ersten.

3. Beste werck
nach dem Glau-
ben.

Also ist das grössie vñ höheste Werck nach dem Glau-
ben / Gottes namen loben / ehren / preisen / predigen / singen / vñ auff
allerley weise erheben / vñ gros machen. Vñ wiewol das werck
ist / wie droben gesagt ist / das kein vnterscheid ist vnter den Wercken /
Wo der Glaub ist / vñ wircket / So ist doch solchs zunnert / Wenn
die Wercke gegen dem Glau-
ben vñ seinen wercken geachtet werden /
So ist kein vnterscheid vnter jnen / Wenn sie aber vntereinander gemel-
sen werden / So ist ein vnterscheid zwischen jnen / Vñ ist eins höher
denn das ander. Gleich wie am Leichnam die gliedmas / gegen der ge-
sundheit / kein vnterscheid haben / Vñ die gesundheit in einem gleich
so wol wircket / als in dem andern / So sind doch der Gliedmas wer-
cke vnterscheiden / Vñ ist eins höher / edler / nütlicher / denn das an-
der / Also auch hie / Gottes ehre vñ namen preisen / ist besser / denn die
folgenden wercke der andern Gebot / Vñ mus doch in demselben
Glauben gehen / da alle andere in gehen.

Misbrauch vñ
rechter brauch
Gottes namen.

Das ist auch wol zu mercken bey diesem vñ andern Gebot /
Das / gleich wie das erste Gebot verbent / wir sollen keine andere
Götter haben / Also gebeuts auch darunter / Wir sollen einem
das ist / dem rechten Gott / durch festen Glau-
ben / vertrauen / zunnert
sicht / hoffnung / vñ lieb zu jm haben / Welchs die werck sind / Das
mit man einen Gott haben / ehren / vñ behalten mag. Also wird auch
in andern Gebot verboten / Wir sollen Gottes namen nicht vnütz-
lich brauchen / Doch wil das nicht gnug sein / Sondern wird darunter
auch

auch geboten / Wir sollen seinen Namen nützlich brauchen / das ist / ehren / anrufen / preisen / predigen / vnd loben. Vnd zwar es ist vnützlich / das Gottes name nicht solt verunehret werden / Wo er nicht recht geehret wird / Denn ob er schon / mit dem mund / Knie beugen / küssen / oder ander geberden / wird geehret / Wo aber solche ehrerbietung nicht im Hertzen durch den Glauben an Gott geschicht / Ist es nur ein schein vnd gleisnerey.

Dieses Gebot wird auch erfüllet / Wenn man den namen Gottes anruft in aller Not / vnd anfechtung / Denn darumb leidet vns Gott noch in vielen nöten / leiden / Mit furcht des Todes / mit bösen Lüsten angefochten werden / Auff das er vns durch solche Stücke dringe / vnd vrsach gebe / zu ihm zu lauffen / zu schreiben / Vnd seinen heiligen Namen anzuruffen / Wie der 70. Psalm spricht / Ruff mich an in der zeit der Not / So wil ich dich erretten / So soltu mich preisen. Denn ein Opffer des lobs wil ich haben / Vnd dasselbig ist der Weg / Dadurch du magst komen zu der Seligkeit. Denn durch solche Anfechtung wird der Mensch gewar / vnd erferet / Was Gottes name sey / Vnd wie mechtig er ist zu helfen / allen denen / die in anrufen / Vnd wechselt dadurch fast seer der Glaube / vnd zunnert zu Gott / Davon saget David Psalm. 54. Du hast mich erlöset von aller Not / Darumb wil ich deinem Namen danken / vnd bekennen / Das er so tröstlich ist / Psalm. 91. spricht Gott / Ich wil in erlösen / darumb / Das er auff mich hoffet / Ich wil ihm helfen / darumb / Das er meinen Namen kennet.

Anrufung Gottes namens etc.

Das ist aber das gröfste / vnd aller schwerste werck dieses Gebots / Das man den heiligen namen Gottes schütze wider alle / die sein geistlicher weise mißbrauchen / Vnd dazu in ausbreite vnter allen Menschen. Denn es ist nicht gnug / Das ich für mich selbs / vnd in mir selbs göttlichen Namen lobe / vnd anruffe in Glück vnd vnglück / Ich mus auch heraus faren / vnd vmb Gottes ehre vnd namen willen / auff mich laden Feindschafft aller Menschen / Wie Christus spricht zu seinen Jüngern / Es werden euch feind sein / vmb meines Namens willen / alle Menschen / Die müssen wir Vater vnd Mutter / vnd die besten Freunde erzürnen / Wie Christus selbs spricht im Euangelio Luce 14. So jemand zu mir kömpt / Vnd hasset nicht seinen Vater / Mutter / Weib / Kind / Brüder / Schwester / Auch dazu sein eigen Leben / Der kan nicht mein Jünger sein. Vnd Matth. 10. Ich bin komen den Menschen zuerregen wider seinen Vater / vnd die Tochter wider ire Mutter / vnd die Schwur wider ire Schwieger / Vnd des Menschen feinde werden seine eigen Hausgenossen sein.

Rechte Lere ausbreiten / verfechten / öffentlich bekennen etc.

Wie müssen wir auch den Namen haben / Das wir wider die Oberkeit geistlich vnd weltlich streben / vnd vnghehorsam gescholten werden. Die müssen wir die Gelarten / Weiligen / reichen / gewaltigen / vnd alles / was nur etwas in der Welt ist / wider vns erwecken / Das heist denn Gottes Freund / vnd aller Welt feind. Vnd wiewol das sonderlich zu thun schuldig sind / Den Gottes wort zu predigen bez

Bekantnis des göttlichen worts.

Krrr iij folhen

folhen ist / So ist doch auch ein iglicher Christen dazu verbunden / Wo es die Zeit vnd not erfodert.

Feindschafft
vnd verfolgung
vmb's Wort's
willen.

¶

120
121

Wenn nu ein Mensch das wort Gottes / das Euangelium an-
nimpt / So gedencke er nur nicht anders / denn das er in der selben sin-
de / trette in Gefahr aller seiner Güter / haus / hof / ecker vnd wiesen sin-
Finder / Vater vnd Mutter / auch seines eigen Lebens Wenn im dem ge-
fahr vnd vnglück zu haus kompt / So ist's im dese leichter / vnd gedul-
cket / ich hab's vorhin wol gewusst / das also gehen würde. Da geduldet
denn die Sprüche her / Matth. 10. Der Jünger ist nicht vber den Me-
ster etc. Item / Daben sie den Dausuater Beelzebub gelassen / Wo
viel mehr werden sie seine Dausgenossen also heissen. Item Jacob.
Wer der Welt freund wil sein / Der wird Gottes feind sein / Item sie
werden euch hassen / Denn jr seid nicht von der Welt / Item / Ich bin
nicht komen Friede zu senden auff Erden / Sondern das Schwer-

Vom Eid.

Hey Gottes na-
men schweren
im neuen Tes-
tament.

Se gebürt sich auch zu reden / vom Eid / Denn durch ein rechtm
Eid / wird auch ensserlich Gottes namen recht gebrauchet / vnd ge-
ehret / Vnd durch ein falschen Eid wird er vngedret.

Ist nu hie ein Frage / Ob man auch müge schweren bey dem na-
men Gottes im neuen Testament / Denn im alten Testament war ihm
geboden / Wenn sie wolten schweren / Das sie bey dem namen Gottes
müßten schweren / Christus aber Matth. 5. verbeyt / man sol gantz vnd
gar nicht schweren / noch bey dem Himel / noch bey der Erden / noch
bey der stat Jerusalem / noch bey dem Deubt etc. Sondern vnserer Rede
de sol ja / ja sein / wens ja ist / Vnd Nein / nein / wens nein ist. Es ist off-
dauon gehandelt worden / Doch vmb der Jüden vnd einfeltigen wol-
len / müßten wir's herwider holen.

Schweren aus
Gottes befehl
ist recht.

ES gebet mit dem schweren zu / Wie mit dem tod schlagen / Tod-
schlagen ist hart verboten / Wie wir wissen in den zehen Geboten / Wenn
es aber geschicht aus befehl des worts Gottes / So ist es recht vnd gut /
Als wenn ein Richter einem Mörder oder Todschleger den Kopf leßet
ab schlagen / oder auff ein Rad legen / Der thut wol vnd recht dran.
Thut auch nicht wider das fünffte gebot Gottes / Denn Gott hat es
also geordnet vnd befolhen / die Bösen zu straffen vmb eines gemeinen
Friedes willen / Also haben tod geschlagen die lieben Dailigen / Mo-
ses / Samuel / Danid etc. aus dem befehl Gottes / Vnd nicht aus eige-
ner lust vnd wahl. Wer aber das Schwert nimpt on Gottes befehl / Da
sol mit dem Schwert gericht werden. Wenn ich nu tödte aus Horn-
der bosheit / Ich sey Richter oder nicht / So thue ich wider das gebot
Gottes / Du solt nicht tödten / Wenn aber der Richter seines Ampts hal-
ben einen Köpffen / bengen / ersenffen / oder verbrennen leßet / So thut
der Richter nicht / Sondern das vrteil Gottes / ja Gott selber / Denn
wer wolt anders Richter sein / vnd ein solch ampt führen / Wenn ein
nicht gewis were Gottes befehls / vnd einen solchen Trotz hette / Das
es Gottes wort vnd Befehl ausrichtet / nicht er / Wo das nicht were /
Müßte das Gewissen eines Richters verzweyneln.

Gott befiehlt der
Ebarkeit die bö-
sen zu straffen /
darnach sie ge-
handelt etc.

Exost ein Rich-
ters / so die Bö-
sen tödret.

Mer also kan der Richter seine augen auffrichten zu Gott / vnd
sprechen /

Sprechen/ Lieber Herr/ ich tödte den Menschen nicht gerne/ Denn für deinen augen bin ich nicht sömer denn er/ Weil es aber dein wille ist vnd Befehl/ Das die öffentlichen Vbeltheter gestraffe sollen werden/ Das man für jnen fried habe/ So bin ich gewis vnd sicher/ Das ich recht daran thue/ Vnd dir gehorsam darinnen leiste/ das ich den würgen lasse/ Ja Herr/ du thust es selbs/ Denn es ist ja dein Befehl. So wird im Gott/ das Recht zufallen/ vnd sprechen/ Du hast recht gehandelt/ bist meinem Befehl gehorsam worden/ Denn ich habe es ja dir befolhen/ Den trotz mus ein Richter behalten/ Wiler anders für Gott bestehen.

We nu der Todschlag/ köpfen/ radbrechen/ vnd dergleichen Richters werck/ nicht aus eigenem mutwillen/ lust vnd walh geschehen sollen/ Also gebet es auch zu/ mit dem Eid. Kurtzumb der Eid vnd das schweren ist verboten/ Wie das Todschlagen/ Wenn aber die Oberkeit einen Eid von mir erfodert/ Sol ich schweren. Man findet in der Schrift offte/ das die Propheten geschworen haben/ Item/ Christus vnd die Aposteln/ sonderlich Paulus/ schweren offte. Warumb? Dat er doch das schweren verboten? Christus hat seine Lere aus befelh seines Vaters in die Welt bracht/ Vnd zu bestetigen seine Lere/ die der Welt unbekand war/ Vnd zuerregen vnd bekrefftigen die schwachen hertzen der Menschen/ hat er den Eid brauchet/ Also hat auch hin vnd wider geschworen S. Paul.

Wenn der Eid von Gott zuges lassen oder verboten.

Also ist nu der Eid verboten/ Wenn er geschieht aus eigenem fürnemen/ mutwillen/ leichtfertigkeit/ vnd böser lust/ Wenn er aber aus Not geschieht/ Ist er nicht verboten/ Ist auch nicht vnrecht. Denn geschieht er aber aus not/ Wenn die Oberkeit ein Eid erfodert für Gericht zc. Wie auch geschieht/ wenn man den Fürsten vnd Herrn huldet vnd schweret/ Vnd ist recht. Also kan man auch schweren aus pflicht der Liebe/ Nemlich/ so ein Nehester dem andern schweret/ im glauben zu halten/ So es der ander begert/ Nicht (wie sie gesägt haben) in geistlichen Sachen allein/ Sondern in allen Sachen gegen dem Nehesten/ in sicher zu machen/ Wenn ers begert/ Vnd wil dir sonst nicht glauben geben/ Oder das man sich mit im versüne/ wie die Epistel an die Ebreer anzeigt 6. Cap. da sie also spricht/ Der Eid ist das ende alles Dadders/ zur befestung vnter jnen.

Also hat Joseph geschworen bey dem namen Pharaonis im ersten buch Mose Cap. 42. Also schwuren die Propheten bey dem leben der Königen/ Denn solche schwüre sind nicht verboten/ Wie es die tolen Sophisten gantz enge gespannet haben/ Haben selber nicht gewusst/ wo von sie redten. Darumb ist das der beschlus/ Wenn es die Oberkeit heißet/ Vnd dein Nehester begert es/ vñ nützet jm/ So schwer jmer hm/ Es ist recht/ Denn du setzest im Gott zu pfand/ Vnd gibest Gott die Ehre/ Das er trewe sey/ vnd werde solch zeugnis sehen/ Es ist die höchste Ehre/ Die man Gott geben kan/ Das man in für trewe vnd wahrhaftig heit.

Exempel der Heiligen/ so geschworen haben.

On Sünde schweren.

As ist nu vom eusserlichen Eid/ zu halten/ gesagt/ Wenn er geschieht/ aus befelh der Oberkeit/ Wenn man aber schworet on gebot der Oberkeit/ Vnd on die pflicht brüderlicher Liebe/

Eid/ so aus befelh der Oberkeit geschieht.

Xrrr iij Sonz

Ausleg. der X. Gebot aus dem XIX. vñ XX. Cap.

Sondern aus Leichtfertigkeit / vnd eigenem mutwillen / So ist es verboten / vnd vnrecht / vnd wider das ander Gebot / Das da gebet / Das man den Namen Gottes nicht vnnütz sol brauchen. Da ist man denn (wie Christus Matth. 5. saget) nicht schweren / weder bey dem Himel noch auff Erden / noch Jerusalem / noch vnserm Vebot / So lang bis es die not erfodert / Denn erfodert es aber die Not / Wenn es dein Nehester haben / vnd on den Eid nicht glauben wil / Vnd es die Oberkeit gebet / Denn so ist es gleich / als ob man Gott anruufft / Das er der Sache wolle zeugnis geben / Wenn es nun nicht vnrecht ist / Das man Gott vber ein trunck Bier anruufft oder bissen Brots / So ist es auch nicht vnrecht / Das man den Namen Gottes dem Nehesten zu gut brauchet.

Summa dieses Gebotes

Das sey nu von den zweien brauchen dieses Gebots gehandelt / Der eusserlich Misbrauch ist grob vnd gering / Der innerlich aber ist so hoch vnd gros / Das vber alle mas ist / Als nemlich / mit falscher Lere vnd falschem Gottesdienst / wird Gottes namen vngedret / vnd gelestert / Durch rechte Lere aber / Die das wort Gottes recht vnd klar leret / wird Gottes namen gelobt vnd gepreiset. Daher gehören die Sprüche aus dem Psalter / Ich wil loben / preisen / vnd ehren den Namen Gottes des **HEXEN**. Item / wir dancken deinem grossen vnd wunderbarlichen Namen / Der da heilig ist. Item / Dancket vnd lobet seinen Namen / Denn der **HEXEN** ist gut. Item / Psalm. Lobet den Namen des **HEXEN**. Gelobet sey sein Name / von nu an bis in ewigkeit / Vom Aufgang der Sonnen / bis zu irem Niedergang / sey gelobet der Name des **HEXEN**. Vnd Salomon in seinen Sprüchen / Der Name des **HEXEN** ist ein festes Schlos / Der Gerechte laufft dahin / vnd wird beschirmet.

Gottes namen loben.

So dich Lob sol aber nicht geschehen allein mit dem Mund / Denn also loben Mönch / Pfaffen / vnd Nonnen / auch Gottes namen / Sondern das man allein Gottes lob vnd preis verkündige vnd predige / Das er vns nicht vmb vnserer guten Werck / verdienst / vnd frommen willen / selig mache / Sondern allein aus seiner Gnade / vnd Barmhertzigkeit. Also loben in nicht vnserer Geistlichen. Vnd das man dasselbe nicht allein predige / vnd höre / Sondern auch bekenne für der Welt / vnd dem Teufel / Vnd drüber lasse Leib vnd Leben / Ab **HEXEN** / sind gar wenig / Die also Gottes namen loben / bekennen / vnd preisen.

Das III. Gebot der ersten Tafel.

Gedenck des Sabbathys tags / das du in heiligest. Sechs tage soltu erbeiten / vnd alle deine werck schaffen / Aber am siebenden tag ist der Sabbath des **HEXEN** deines Gottes / Du soltu kein geschafft thun / noch dein Son / noch deine Tochter / noch dein Knecht / noch deine Magd / noch dein Vieh / noch dein Fremdlinger / Der in deiner Stad thör ist / Denn sechs tage hat der **HEXEN** Himel vnd Erden gemacht / vnd das Meer / vnd alles was drinnen ist / Vnd ruget am siebenden Tage / Darumb segnet er den Sabbathtag vnd heiligt in.

Summa dis Gebots.

Das dritte Gebot leret/Wie sich der Mensch halten sol gegen Gott eussertlich in wercken/ Das ist in Gottes diensten.

Gedenck des Sabbath's tags/das du in heiligest/ Sechs tage soltu erbeiten etc.

S. Paulus vnd das gantzenewe Testament haben den Sabbath ^{Allein den Jüden} der Jüden auffgehoben/ Auff das man ja greiffen kan/ das der Sabbath ^{ist der Sabbath} die Jüden allein angehet/ Darumb ist nicht von nöten/ Das die Weiden den Sabbath halten/Wiewol es ein gros vnd gestreng Gebot war bey den Jüden.

Die Propheten habens auch angezogen/Wie dieser Sabbath ^{Sabbath des} solt auffgehoben werden. Esaias am letzten Capitel spricht/ Wenn ^{alten vnd newen} der Messias komen wird/ So wird eine solche zeit sein/ Das ein new ^{en Testaments.} Mond am andern/ ein Sabbath am andern sein wird. Als wolt er sprechen/ Es wird alle tage Sabbath/ vnd alle tagenew Mond sein. Also im newen Testament ligt der Sabbath danider/ nach der grozben eussertlichen weise/ Denn dis Gebot hat auch zween verstand/ Wie die andern Gebot/ einen eussertlichen vnd einen innerlichen oder geistlichen.

Es ist im newen Testament bey den Christen alle tag heilig tag/ vnd sind alle tag frey. Darumb spricht Christus/ Des Menschen Son ^{Ewiger Sabbath im newen} ist ein Herr auch vber den Sabbath. Matth. 12. Darumb Paulus hin ^{Testament.} vnd wider ermanet die Christen/ Das sie sich an keinen tag lassen binden/ Ir haltet tag vnd Monden/ vnd feste/ vnd Jarzeit/ Ich fürchte ewer das ich nicht vieleicht vmb sonst hab an euch geerbeitet. Item/ zum Collossern noch klerlicher/ So lasset nu euch niemand gewissen machen vber Speise oder tranck/ Oder vber eines teils tagen/ Nemlich den feiertagen/ oder newen Monden/ oder Sabbathen/ Welchs ist der schatten von dem/das zu künfftig war etc.

Wiewol nu der Sabbath auffgehoben ist/ vnd die Gewissen ^{Gewisse tage/} frey dauon sind/ So ist es doch gut/ vnd auch von nöten/ Das ^{daran Gottes} man einen sonderlichen tag in der woche halte vmb das wort ^{wort zu hand-} Gottes willen/ dran zu handeln/hören vnd lernen/Denn jederman kans ^{len.} alle tag nicht gewarten. Auch fodderts die natur/ Das man in der wo- chen einen tag stille halte/ Vnd enthalte sich von der arbeit/beide Men- schen vnd viehe.

Wer aber nu ein nödig Gebot wil aus dem Sabbath ma- ^{Sabbath bey} chen/ als ein Werck von Gott erfoddert/ Der mus den Sona- ^{den Christen} bend halten/ vnd nicht den Sontag/ Denn der Sonnabend ist den ^{auffgehoben.} Jüden geboten/ vnd nicht der Sontag. Die Christen aber haben bisher den Sontag/ vnd nicht den Sonnabend gehalten/ vmb des willen/ Das am Sontage Christus auffstanden ist/ Das ist nu ein gewis Zeichen/ Das vns der Sabbath nicht mehr ange- het/ ja der gantze Mose/ Sonst müssten wir den Sonnabend hal- ten/

Auslegung der X. gebot / aus de XIX. vñ XX. Ca.

ten / Vnd ist eine grosse vnd starcke Beweysung / das der Sabbath auffgehoben ist. Denn wir finden / durch das gantze newe Testament an keinem ort / Das der Sabbath vns Christen geboten sey zu feiren.

Warumb der Sontag verordnet zu halten.

Warumb helt man denn den Sontag auch bey den Christen / Wiewol alle tage frey sind / vnd ist einer wie der ander / So ist doch nützlich vnd gut / ja seer von nöten / Das man an einem tage Feire halte / Es sey am Sabbath / Sontag / oder an eim andern tage / Denn Gott wil die Welt seuberlich führen / vnd friedlich regiren / Darumb hat er sechs tage zur arbeit geben / Am siebendentage aber sollen knecht / Tagelöhner / vnd allerley Arbeiter / Ja auch Pferd / ochsen / vnd ander erbeitsam viehe / ruhe haben / Wie dis Gebot lautet / Auf das sie sich mit ruhe wider erholen / Vnd sonderlich / das die / so zu andernzeiten nicht der ruhe haben / am feiertage die Predig hören / Vnd Gott dadurch lernen erkennen / Vnd vmb solcher vrsach / Nämlich / der Liebe vnd notdurfft willen / ist der Sontag blichen / Nicht vmb des Gebots Mose / Sondern vmb vnser not willen / Das wir ruheten / vnd das wort Gottes lerneten.

Die Gewissen nicht mit feiertenagen zu binden.

Unsere Papisiten habens aber leider dahin gebracht / Das wir herter ob vnsern feiertagen gehalten / Haben jr auch mehr gebot / denn die Jüden / Es ligt aber nichts daran / wir feiren oder nicht / Die Gewissen sind frey / Wer nicht wil feiren / der arbeite jmer hin / Wir wollen in nicht schelten noch verjagen / Wil er aber from sein / Gott lernen kennen / So brauche er den feiertage / vmb der vrsach willen / Das er das wort Gottes höre / Wil er aber gar frech / vnd rachslos sein / So fare er hin zum Teufel / als jene / Die nichts anders am feiertagen ausrichten / denn freffen / sauffen / tag / vnd nachts schwelgern.

Summa der vorigen Lere vom Sabbath / vnd den feiertagen.

Das ist der grobe vnd eusserliche verstand dieses Gebots / Welcher vns nicht bindet / Sondern ist vns frey / Stehet in vnser macht / vnd wilkür / Ob wir wollen feiren oder nicht / Wens meinem Nehesten nützlich ist / So las ich den feiertage fallen / vnd diene dem Nehesten / Wenn aber vnterweysung aus dem wort Gottes bedarff / So entschalte ich mich der arbeit. Darumb hat der Papsst nicht macht weder Sontag noch andere tage zu feiren nötig zu gebieten / Darumb feiren wir aber / Denn es ist vns not Gottes wort zu lernen / Das der Sabbath aber frey sey / zeigt Christus hin vnd wider im Euangelio an / Vnd da er den Sabbath auslegt.

Vom geistlichen Sabbath.

Was Sabbath heisse.

Sie mus man wissen / Das Sabbath auff Ebreisch heisset Feire / oder ruhe / Darumb das Gott am siebenden tage ruhet / vnd auffhöret von allen seinen Wercken / Die er geschaffen hat / te / Gene. 2. Darumb gebot er auch den Jüden / Das sie den siebenden tag solten feiren / Vnd auffhören von allen ihren Wercken / Vnd der selb Sabbath ist nu vns in den Sontag verwandelt / Vnd die

dem tage heissen Werkstage/ Der Sonntag aber heisst Rugetag oder feiertag oder heiligtage/ Es ist wol verdendtsch feiertag/ darumb/ Das wir daran feiren vnd müßig stehen/ Die Jüden nenneten in Sabbath/ Wir aber feiertag.

Rugetag.
Feiertag.
heiligtage.

Darnach ist's auch in die gewonheit komen/ Das man in auch nennet heiligtage/ Vnd ist hie aus dem Text genommen/ So er spricht/ Du sollt den Sabbath heiligen/ Das ist/ Du sollt in für heilig halten/ Es in dir heilig sein/ Das war nu bey den Jüden ein grobe euffertliche Heiligkeit/ Das sie nicht daran arbeiten/ Assen vnd truncken anders/ Kleideten sich anders/ Das ist nu für Gott eine schlechte Heiligkeit/ Das ich dem Sabbath zu ehren andere Kleider/ Speise/ vnd tranck brauche etc.

Wie die Jüden den Sabbath heiligen.

Der geistliche Feiertag aber ist der rechte Sabbath/ Welcher gehalten wird/ wenn das Hertze den rechten Sabbath feiret/ Welches ist das höchste vnd recht geistlich werck dieses Gebots/ Welches begreiffet die gantze Natur des Menschen. Diesen Sabbath hat vns Christus im Grabe fürgebildet/ Da hielt er den Sabbath recht/ Daliget in der Ruhe vnd Feire/ enthalt sich von allen Wercken/ Er sibet nicht/ er höret nicht/ er schleffet nicht/ wachet nicht/ er isset nicht/ er trincket nicht/ er dawet nicht/ reget weder Zungen noch Aern/ weder hand noch fuß/ er stehet nicht/ so gehet er nicht.

Geistlicher Sabbath.

Des Herrn Christi Sabbath im Grabe

Welcher nu den rechten geistlichen Sabbath wil halten/ Mus mit Christo gantz tod sein/ Es wird in auch niemand recht halten/ er sey denn recht tod. Wir fahen aber den rechten Sabbath hie an zu halten/ Wenn vnser alter Adam auffhöret/ von allen seinen wercken/ Vernunft/ willen/ begirden/ lust/ Welchs alles tod vnd auffsol bören im rechten Sabbath. Vnd alles das in vns ist/ sol göttlich sein/ Wie Paulus spricht Gal. 2. Ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben/ Auff das ich Gott lebe/ Ich bin mit Christo gecrentzigt/ Ich lebe aber/ Doch nu nicht ich/ Sondern Christus lebet in mir/ Denn was ich lebe im fleisch/ Das lebe ich im Glauben/ des Sons Gottes etc. Das ist ein rechte feire der Christen. Item Gal. 3. Durch Christum ist mir die Welt gecrentzigt/ vnd ich der Welt/ Ist eins dem andern gestorben/ Die Welt weis nicht was ich thue/ Vnd ich nicht/ was die Welt thut/ Kennet keines das ander/ es ist alles tod vnd rein ab. Dieser Sabbath wird aber endlich erst recht gehalten/ wenn wir gestorben sind.

Sabbath der Christen ist des alten Adams tödigung.

Wenn wir nu also leben/ wie Paulus von sich schreibet/ So wird es alles göttlich/ Dende vnd füß/ zung/ ohren/ augen/ Leib/ vnd Seele/ alle gedancken/ Vnd was ich denn thue/ bin ich gewis/ das es Gott in mir thue/ Wenn ich mein Handwerck treibe/ vnd arbeit/ So weis ich/ das es Gott wolgefalle/ Denn es ist sein göttlich Befehl. Wenn ich nu also gewis bin/ es gefalle Gott/ So sind es nicht meine/ Sondern Gottes werck/ Denn ich thue sie in Gottes gehorsam/ vnd thue was Gott gefellet/ vnd nicht was mir gefellet/ Thue es mit willen vnd gantzem Hertzen/ Wenn ich aber eigene Werck treibe/ Vnd meine Gelied/ ohren/

Wenn der Sabbath recht gehalten werde.

Sabbat halten/ heisset im Glauben vnd gehorsam thun/ so Gott befolhens

Auslegung der X. Gebot / aus de XIX. vnd XX. C.

ohren / augen / zunge / hende vnd füsse / Dertz vnd gedanken / gerichte
sind / nach meinem / vnd nicht nach Gottes willen / So sind alles
wercke / die außserhalb vnd wider den Glauben gehen. Darumb sind die
die rechten Werck des rechten Sabbaths / die aus dem Glauben im ge-
horsam vnd befehl Gottes hergehen / da wirckt denn Gott den rechten
Sabbath.

Der Jüde Sab-
bath ist vnser
Sabbaths für-
bilde.

Darumb hat auch Gott so streng vnd hart gehalten vber dem
Sabbath im alten Testament / Dadurch dieser geistlich Sab-
bath bedeut ist worden / Denn es ist alles in einer figur gesche-
hen / Colloss. 2. Der alt Jüden Sabbath ist nur ein Schatte gewesen /
gegen dem rechten Sabbath der Christen / Darumb ließe Gott auch
steinigen den / der am Sabbath holtz aufflase / Wie Num. 15. geschrie-
ben stehet. Das ist aber geschehen vmb vnser willen / Das wir ja mit
vleis auff vnser Feier sehen / Vnd nichts fürnemen oder auffrichten / vn-
oder wider Gottes wort / Sondern was wir thun / das wirs aus Gottes
befehl thun.

Sabbath hal-
ten in den Stü-
cken so Gott
verboten.

Welche aber mit eigener Vernunft vnd gutdünckel drein fallen /
richten Abgötterey an / vnd predigē vnrecht / geben für falsche Lere / vn-
ter dem namen Gottes wort / vnd schein des worts Gottes / Die verfüh-
ren denn die Welt / Faren frisch heraus / das sie nur gehört werden / me-
nen sie habens wol ausgericht / wenn sie nur was neues auff die Welt
bringen / Aber dieser Text hie / vermanet vns / das wir müßig stehen vnd
vns für solchen Wercken hüten / die nicht von Gott sind geboten / Plun-
den denn also / wie die Sew / herein / Reissen Bilder vmb vnd rhümen
sich darnach / Gott habe sie es geheissen / es sey Gottes wort / aus Gottes
befehl geschehen / Es ist aber ein eigen erlesen / vnd nicht Gottes werck /
Wie oben angezeigt ist im ersten Gebot / Gott spricht zu vns / halt still /
Deilige mir den Sabbath / las mich erbeiten. Wenn wir in eruelen vn-
ser werck / Vnd lassen daneben anstehen Gottes befehl / So halten wir
des Teufels feier / Nicht Gottes.

Wider die Bil-
de stürmer.

Nichts anzufas-
sen / dauon wir
nicht gewissen
befehl Gottes
haben.

S Peter 1. Pet. 4. spricht / So jemand redet / das ers redet al-
Gottes Wort / So jemand ein Ampt hat / das ers thue / als
aus dem vermügen / das Gott darreicht. Als wolt er sprechen /
Alle ewere Wort vnd Werck sollen gegründet sein in Gottes Wort
vnd Befehl / Vnd wo jr des nicht gewis seid / So laßet es nur ansteh-
hen / Das jr euch vnd andern nicht schädlich seid. Item / S. Paulus /
wie oft zeiget er an / Das alle seine Werck / Predigt / vnd Lere gehen
aus Gottes befehl / Wie er spricht / Ephes. 3. Nach der Gabe aus der
Gnaden Gottes / Die mir nach der wirkung seiner Krafft gegeben
ist. Item 1. Corinth. 15. Von Gottes Gnaden bin ich das ich bin
Vnd seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen / Sondern ich
habe viel mehr geerbeitet / denn sie alle / Nicht aber ich / Sondern
Gottes Gnade / die in mir ist. Item 2. Corinth. 13. Ir suchet / das ir
war wertet des / Der in mir redet Christus. Item / Rom. 11. Ich
kan mich rhümen durch Ihesum Christum / Das ich mit Göttern
Sachen vmbgehe / Denn ich thürste nicht etwas reden / Wo das selb
Christ

Christus nicht durch mich wircket / die Weiden gehorsam zu machen / durch Wort vnd werck / durch krafft der Zeichen vnd Wunder / vnd durch krafft des geistes Gottes etc.

Also genaw haben die heiligen Leute drauff gesehen / Das sie sich ja nichts vnerwunden / Sie weren denn zimor gewis / Das es Gott in jnen wircket / Wo sie aber nicht gewis waren / Dielten sie still mit alle jrem thun / singen vnd sagen / Das heisst denn der rechte Sabbath / welchen die gantze Welt hat lassen ansehen / vnd des Teufels feier angenomen / Der Bapst mit alle seinem Anhang / als Mönchen / Nonnen / vnd Pfaffen / haben lauter Menschen werck geleret / Vnd die rechten göttlichen vnd geistlichen Werck vnterwegen gelassen / ja veracht / vnd für Ketzerisch gehalten / Daben jr Leben zubracht in eigen erwelten wercken / vnd weien.

Also auch ihund / Da der rechte Sabbath wider auff den plan durch die Predigt des heiligen Euangelij kam / Erhuben sich von neuen die Kotten vnd Secten / Nichteten newe Wercke / nach jrem eigen Dünckel / auß / Zrissen also den rechten Sabbath / Das Gott sein Werck nicht in vns mag haben.

Denn sol der rechte Sabbath gehalten werden / So mus der alte Adam mit seinem Dünckel gedempfft / vnd getödtet sein / Das also inwendig im Hertzen nichts geschehe / Es thue es denn Gott selber / Auff das also ein jglicher in seinem Stand gewis sey / es gefalle Gott sein thun. Ein Eheweib sol gewis sein in jrem Stand / Das jr Kinder tragen / geberen / seugen / vnd Kinder warten / Gott so wol gefalle / Als betters selber mit jr geredt / vnd jr vleissig befohlen / Also ein Magd / Wenn sie das Haus keret / Kochet / wart des Viehs / sol auch den Trotz haben / Das sie da den rechten Sabbath halte / vnd in Gottes befehl gehe / Wenn sie trewlich austrichtet / was jr befohlen ist / Also durchaus in allen Stenden sol man den trotz behalten / Das Gott sie in solche Stende vnd Werck geworffen habe / Vnd sol ein jglicher in seinen Stand wolgefallen lassen / er sey so schlecht er jmer wolle / Da werden denn alle Stende gleich im Glauben. Denn Gott sibet nicht / wie gros oder klein dein Stand sey / Sondern ob dir der Stand gefalle / vnd du in anemest / als von Gott gegeben / Daher denn ein Dirt so wol für Gott treten kan / als der Keiser / Vnd hindert in sein geringer verachter Stand gar nichts.

Darumb so sol man alleine Gottes wort / befehl / vnd werck ansehen / Das alleine preisen vnd loben / das ander alles schelten / das außserhalb dem Wort vnd befehl Gottes gebet. Wenn nu eine Magd des Viehes wart / ein fraw Kinder tregt / ein Man seines handwerks wart / ein Knecht die Pferd beschickt / ein fürst oder Derr ein bösen haben den kopff leist abschlahen / Mögen sie alle / ein jgliche in seinem Stand trotzen / vnd sagen / Gott hat es gethan. Also auch die recht vnd aus dem Glauben fluchen / Können sprechen / Gott flucht dir / Denn so haben die Propheten den Gottlosen geflucht / Ja Gott hat es in jnen gethan / Auff diese weise aber haben die Propheten geflucht / DARA las sie zu schanden werden / Las sie schamrot stehen / Zustöre / vnd zuschmeis jren Raht / vnd Anschlag / vnd alle jre Lere /

XXIX.
n / gericht
sinds alles
mb sind die
oben im go
den rechten

über dem
lich Sab
zur gesch
gewesen /
Gott anse
r. geführ
wir ja mit
beten / on
us Gottes

ein fallen /
de Lere /
Die pers
erden / me
die Bö
leben / v
ten / Plum
nd rühmen
us Gottes
es werck
halt still /
welen v
halten wir

s rede al
que / als
sprechen
es Wort
nur amte
Paulus /
Lere geben
de auß der
se gegeben
sich bin
Sondern ich
Das jr
n. r. Ich
Böschden
Do das selb
Christ

Der rechte Sabbath.
Des Bapsts Sabbath vñ feiertag.
Kotten zur off
feu den rechte Sabbath.
Allein Got
tes wort vnd
werck war zu
nemen etc.



Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. Gebot
 treib sie zu rück etc. Also betet auch Moses wider Korah vñ seine Koth
 DXXX / sibe nicht auff jr Dpffer / Las sie nicht fort faren.

Alle werck / so
 Gott mit wir-
 cket / mit süß-
 zurecken.

Wenn du nu merckest bey dir ein Werck / Das Gott nicht in die
 schanden mache / alles / das er nicht selber wircket / Vnd wenn du mit
 einer Predigt kündest die gantze Welt selig machen / Vnd hast den bes
 fehl nicht / So las es nur anstehen / Denn du wirst den rechten Sab-
 bath brechen / Vnd wird Gott nicht gefallen.

Von fasten
 vñ den Leib
 Fasten.
 Büchlin D.
 M. L. von gu-
 ten wercken.
 Tom. 1. fo. 255.

SI gehören nu her die Werck / Damit man die Natur vñ
 den alten Adam tödte / als fasten / den Leib kasteien etc. Von werck
 chen / wie weit vñ lang sie gebraucht sollen werden / ist ge-
 delt im Büchlin von der Christlichen Freiheit / vñ von guten wercken /
 Von dem Sabbath saget auch die Epistel Ebre. am 3. vñ 4. Capitel.

Das ist aber wol zu mercken / Das solche Sabbaths werck sollen
 im glauben vñ guter Zuversicht göttlicher gnaden geschehen / Auf
 das alle Werck im ersten Gebot vñ Glauben bleiben / Vnd der Glaub
 sich in denselben vbe vñ stercke / Vmb welches willen alle ander Gebot
 vñ werck geschrieben sind. Darumb sibe / wie ein hübscher güldener
 Ruck aus diesen dreien Geboten / vñ jren Wercken sich selber machen /
 Vnd wie aus dem ersten Gebot vñ Glauben fleusst das ander / bis ins
 drit / Vnd das dritte widerumb treibt durch das ander / bis in das erste.
 Denn des ersten Gebots werck / ist Glauben / ein gut hertz vñ zuversicht
 zu Gott haben / Aus dem fleusst das ander gute Werck / Gottes namen
 preisen / seine Gnad bekennen / vñ jm allein alle Ehre geben / Darnach
 folget das dritte / Gottesdienst vben / mit beten / predigt hören / richten /
 vñ betrachten Gottes wolthat / Dazu sich kasteien / vñ sein fleisch zu
 zwingen.

Krafft / nung
 vñ brauch
 der erste 3. ge-
 botē Gottes.

Wenn nu der böse Geist solchs Glaubens / Gottes ehre / vñ Got-
 tesdiensts gewar wird / So tobet er / Vnd hebt an zu verfolgen / Greiff
 Leib / gut / ehre / vñ leben an / Treibet auff vns Kranckheit / armut
 schand / vñ sterben / Welchs auch Gott also verhengt / vñ verordnet
 vber vns / Sibe / da hebt sich denn das ander Werck / oder die ander hül-
 er des dritten Gebots / Dadurch wird der Glaube fast hoch verstaet
 Wie das Gold im fiewer / Denn es ist ein gros ding / ein gute Zuversicht
 zu Gott zu haben / Ob er vns schon den Tod / schmach / kranckheit / ar-
 mut zufüget / Vnd in solchem grausamen Bild des Zorns / in sein den
 allergütigsten Vater zu halten / Welchs geschicht in diesem werck
 des dritten Gebots / Da bringet denn das leiden den Glauben / Das er
 Gottes namen mus anrufen / vñ loben / in solchem leiden / Vnd kompt
 denn also durch das dritte Gebot / widerumb in das ander / Vnd durch
 dasselb anrufen Göttlichs namen vñ lob / wechselt der Glaube / vñ
 kompt in sich selbs / vñ stercket also sich selbs / durch die zuver-
 werck des dritten vñ andern Gebots / Vnd also gehet er aus in die
 werck / vñ kompt wider durch die wercke zu sich selbs / Gleich wie die
 Sonn auffgehet bis an den Niedergang / Vnd kompt wider zum Auf-
 gang etc.

Also haben wir die Summa der dreien ersten Gebot / Im ersten ist geboren / Wie sich vnser Hertz gegen Gott halten sol / mit gedanken. Im andern / wie sich der Mund mit Worten. In dem dritten wird geboten / Wie wir vns gegen Gott halten sollen in wercken. Vnd das ist die erste vñ rechte Tafel Mose / In welcher diese drey Gebot beschrieben sind / Vnd den Menschen regiren / auff der rechten seiten / Das ist in den dingen / die Gott anlangen / Vnd in welchen Gott mit dem Menschen / vnd er mit Gott zu thun hat / on mittel irgend einer Creatur.

Die ander Tafel Mose.

Die Gebot in der andern Tafel faren herrlicher zum Nehesten / vnd zeigen an / wie ein Mensch gegen dem andern sich halten sol. Folget also das erste Gebot der andern Tafel.

Du sollt deinen Vater vnd deine Mutter ehren / Auff das du lange lebest im Lande / Das dir HERR dein Gott geben wird.

Summa.

Dieser leeret / wie man sich halten sol gegen alle Oberkeit / Welche an Gottes stat sitzet / Als sind Vauer vnd Mutter / Verrn vnd Frawen ehren etc. Darumb folget die vierde Gebot den andern ersten dreien / Die Gott selb antreffen.

Du sollt deinen Vater vnd deine Mutter ehren / Auff das du lange lebest etc.

Dieser zusatz / das er spricht / Auff das du lange lebest im Lande / Das dir der HERR dein Gott geben wird / Gibt auch anzeigung / Das die zehen Gebot allein den Jüden gegeben sind / vnd nicht den Weiden / Denn er redet hie zu denen / Welchen das Land Canaan war verheissen / Nu ist es nur den Jüden verheissen / Wie er hernach leret.

Dies Gebot / spricht S. Paulus Ephes. 6. ist das erste / Das eine Zusagung / vnd eine Verheissung hat von Gott. Wer nit den Eltern gehorsam ist / Vater vnd Mutter ehret / Der wird lang leben / vnd im Lande bleiben. Nu habt jr droben im ersten Gebot gehöret / Das es auch eine Zusagung vnd verheissung habe / Vnd das ander eine Dravung hat.

Wie spricht denn S. Paul / Das das vierde Gebot sey das erste / das ein Zusagen habe von Gott. Antwort / Paulus füret die Gebot gewöhnlich ein / der andern / vnd nicht der ersten Tafel. Also auch Christus / da ervon der Liebe des Nehesten redt / füret die Gebot der andern Tafel ein / Da in der Schrift geleerte fraget / was er thun sollt / Sprach

Esst ij er / Du

312
Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. Cap.

er / Du solt Vater vnd Mutter ehren / nicht tödten / felen / ehebrechen / nicht falsch gezeugnis reden etc. Gedencet der ersten drey Gebot nicht.

SO ist nu bis die vrsache auff die frage / S. Paulus redet von Christen / Die itzund gnugsam vnterricht sind im Glauben / vnd in dem / das Gott antrifft / Vnd wie in den ersten dreien Geboten wird angezeigt / Die itzund schon voll des rechten Gottesdiensts sind / Als wolt S. Paulus sprechen / Ir dürfft itzund nicht mehr / denn das jr euch gegen ewren Nehesten haltet / Wie sich Gott gegen euch auch gehalten hat. Nu die ersten Gebot werden nicht erfüllet mit Wercken / Sondern durch den geist Gottes in hertzen. Den Glauben aber / den sie im Dertzen zu Gott haben / solen sie eusserlich beweisen in den wercken / Also das die werck anzeiger / wie sie für Gott stehen / Doch also / das diese werck durch den Geist im hertzen gegründet seien / Also füret das newe Testament die Gebot der andern Tafel / Darumb es auch Paulus nennet / das es sey das erste Gebot / versiehe / der andern Tafeln / das ein Versheißung habe / Nemlich / Wenn du Vater vnd Mutter ehren wilst / soltu in Lande bleiben / Wo nicht / soltu aus dem Lande gestoffen werden.

Das 4. Gebot ist schier dem ersten gleich.

DA sehet jr / wie Gott bis Gebot vom Vater vnd Mutter / so hocht helt / Das ers schier dem ersten Gebot gleich macht / Füret schier solche wort / Denn wie das erste Gebot eine Verheißung hat / Nemlich die Wers helt / sol Barmhertzigkeit erlangen / bis in viel tausent etc. Also hat bis vierde auch für den andern Geboten / der andern Tafel / sein Zusagung / denen die es halten / Nemlich / Das sie lang leben sollen etc. Also wil er nach sich nichts mehr gefürcht / vnd geehret haben / denn Vater vnd Mutter.

Ehre so der Eltern gebühret.

IN andern / gebraucht er des herrlichen worts / Du solt deinen Vater vnd deine Mutter ehren. Ehren ist nicht ein geringes wort / Spricht nicht / Du solt deinen Vater vnd deine Mutter lieben / jnen gehorsam sein / wolthun / oder dergleichen / Sondern du solt sie ehren / Die Ehre streckt sich aber weiter aus / denn die Liebe / Darumb helt Gott viel von Vater vnd Mutter / Denn die Ehre gebüret alleine Gott / Nu teilet er die Ehre Vater vnd Mutter mit / Darumb auch keine grösser Herrschafft auff Erden ist / denn der Eltern herrschafft / Aber sie ist gemein worden / Darumb acht jr niemand / wie denn allen Gottes worten vnd wercken geschieht / wenn ers der Welt reichlich fürlegt / So veracht sie es / Wird jr bald sat / müde vnd vberdrüssig Die Könige / Fürsten / vnd Herren / haben auch jr Ehre / tragen eine gülden Kron auff dem Deubt / einen gülden Scepter in der hand / gülden Ketten am hals / Nu man sol sie auch ehren / Rom. 13. 1. Pet. 2. vñ Vater vnd Mutter sol beweisen.

Unterscheid der Eltern vñ weltlicher Oberkeit.

DENN der Fürsten vnd Herren Oberkeit / ist nicht eine weltliche Oberkeit / Sondern erschreckliche / Denn sie sind vnser D. E. R. Gottes Stockmeister / Richter / vnd Dencker / mit den er die bösen Menschen straffet / Aber Vater vnd Mutter sind nicht also erschrecklich / Sondern gantz freundlich. Es siehet Rom. 13. Cap. von der Oberkeit.

Zeit/das sie sol wehren den bösen wilden Leuten/ vnd die Fromen hand^s
haben/Darumb nimpt sie Belt/zins/vnd schos. Aber Vater vnd Mut-
ter ist eine zarte/feine/lüftige Oberkeit/Die nemen nicht von Kindern/
Sondern/sie wagen leib vnd leben/Schlagen in die schantze vmb der
Kinder willen/Dab vnd gut/Setzen für sie Hals vnd bauch/vnd als
les was sie haben/Weltlich Oberkeit wil nur haben/Diese kan nicht
denn geben/Denn die Kinder sind aus frem Fleisch vnd Blut. Solchs
können sich die Fürsten vnd Herren nicht rhümen/Denn wir sind ja
nicht jr Fleisch vnd Blut.

Aber Vater vnd Mutter die können sichs wol rhümen/Als bald
das Kind geboren wird/mus es erneeret werden vom schweis/fleisch
vnd Blut seiner Eltern/Sie martern sich selber/Sorgen tag vnd nacht/
Vnd ist da lauter Liebe/vnd gar kein ernst oder zorn/Denn wenn es
nicht also leblich zuzienge/Vater vnd Mutter die Kinder nicht also
herzlich liebten/Wie wolten sie erzogen vnd erneeret werden? Sie
müßte im dreck verfaulen. Aber da ist lauter liebe/dienen/vnd wolthun
von Vater vnd Mutter/Strecken leib vnd gut daran/tragen Sorge vnd
angst/ Ist lauter mühe vnd arbeit/tag vnd nacht/fürhanden für die
Kinder/Ja es mus den Kindern alles dienen/gut/haus vnd hof/magd
vnd knecht.

Also scheibet sich die Oberkeit/vnd Gewalt der Eltern/von der
Gewalt der weltlichen Herren/Bey den Eltern ist keine furcht/vnd
schrecken/Sondern lauter liebe/Bey der Oberkeit ist nicht viel Liebe/
sondern furcht vnd erschrecken/Rom. 13. Die gewaltigen sind den bösen
Wercken zu fürchten/Item thustu böses/So fürchte dich/Denn sie
treget das Schwert nicht vergeblich/Sie ist Gottes dienerin/eine Kes-
cherin zur straffe/ober den/der böses thut. Diese gewalt gibt nicht/Sie
nimpt von vns/Damit künde die guten schützen vnd die Bösen straf-
fen.

Gott wird erkennet vnd sein abgemalet/ im Bilde der Eltern.

Gott sollen wir auch lernen/Das Vater vnd Mutter Gott ^{Eltern sind}
gantz ebnlich sind in frem Ampt gegen den Kindern/Vnd ist vns ^{Gottes bilde/}
in jnen sein abgemalet/das Götlich vnd veterlich Hertz gegen ^{darin zu ses}
vns. Denn in Vater vnd Mutter können wir spüren/vnd erfahren/Wie ^{hen/wie Gott}
Gott gegen den Menschen gesinnet ist/Darumber sich auch nicht sche- ^{uns herzlich}
mer des veterlichen Namen/Vnd Christus sein Son/nennet sich ein ^{lieb hat.}
Brentgam/Matt. 9. Wie können des Brentgams Kinder leide tragen/
So lang der Brentgam bey jnen ist. Vnd Johan. 3. Wer die Braut hat/
Der ist der Brentgam bey jnen etc. Vnd nennet die Gemein seiner glenbigen die
Braut Johan. 3. vnd 2. Cor. 11. Ich habe euch vertrawet einem Mann/
Das ich eine reine Jungfraw Christo zubrechte/Vnd die aus seiner
Braut gebörn werden/durch die Predigt vnd Glauben/heissen Kinder
Gottes/Johan. 1. Mathe. 6. Rom. 8.

Das ist nu sein abgemalet in der Ehe/Aber für der Welt ist es ein
Ssss iij leichts

Auslegung der X. gebot/aus dem XIX. vñ XX. Cap.

Ehe ist ein leichtfertige ding/die solchs alles veracht / Denn sie mus blind vñ ver-
 gros geheim- stockt bleiben/ Das sie nicht sehe die grossen Wunder / vñ hohen werck
 nis/wie Gott Gottes. Wenn wir anders nichts hetten von Gott/denn die grosse hert-
 gegen vns ge- liche Güte vnserer Eltern/ In welcher Gott seine Güte erzeiget/ köndten
 sinnet/ Eph. wir Gott nicht gnug dafür danck sagen/ Aber die Welt acht sein nicht/
 5. Ist jr ein schlecht ding/ein solch sein köstlich Gottes werck/ Vater vñ
 Mutter sein/ Kinder zeugen/ jrer warten/ Ja vnser vngestlichen rümpfe
 fen die Nasen drüber / Wenn man den Ehestand lobet / Sehen nicht/
 das der Befehl Gottes daran hangen / Denn Gott befehlt Vater vñ
 Mutter also das Ampt/das sie der Kinder warten/ Dabey man lernen/
 Wie Gottes vñ gleich wie in ein Spiegel sehen kan/ Wie Gott gegen vns gesinnet
 hertz gegen sey/ Nemlich / wie des Vatern hertz gegen den Kindern / Also siehet
 vns stehe. Gottes hertz gegen dir.

Ampt der El-
 teen gegen jre
 Kinder.

Aber kömpt denn das gemeine Sprichwort/ vñ ist auch
 wol war/ Das Vater vñ Mutter können an den Kindern den
 Himmel verdienen/ vñ die Helle/ Wenn sie den wol oder vbel für
 stehen. Denn Vater vñ Mutter müssen sorgen/ vñ gededencken/ Wie sie
 die Kinder leiblich versorgen mit essen/ trincken/ schuch vñ kleider/ vñ
 auch an der Seele/ Das sie recht Gott erkennen lernen durch sein Wort/
 Also sind die hungerigen/ durstigen/ nacketen/ gefangenen/ brancken etc.
 die Vater vñ Mutter zu versorgen haben / die Seelen der Kinder/
 Da machet Gott aus eines jglichen Hansvaters haus / der da
 Kinder hat/ ein Spital / vñ setzet in zu einem Spittelmeister / Das
 er seiner Kinder warten sol / Sie speisen / trencken / vñ mit guter Lere
 vñ Exempel fürstehen / Das sie lernen Gott vertrauen / glauben/
 in fürchten/ vñ jre Hoffnung auff in setzen / Seinen Namen ehren/
 nicht schweren/ noch fluchen/ sich kasteien/ mit beten/ fasten/ wachen/
 erbeiten / Gottesdiensts vñ Worts warten / vñ im den Sabbath
 feiren/ Das sie zeitlich ding lernen verachten/ vñ glück mit samfte vñ
 gedult tragen / vñ den Tod nicht fürchten / das Leben nicht lieb ha-
 ben.

Ein jeder
 Christlicher
 Hansvater ist
 ein Spittelmei-
 ster.

Siehe / welch grosse Lection dis sind / Siehe / wie viel güter werck
 du für dir hast in deinem Hause / an deinen Kindern / Die solchs
 alles bedürffen / Wie ein hungrige / durstige / bloße / arme / gefan-
 gene / brancke Seele. Wie eine selige Ehe were das / Wo solchs Ehe
 nock beysamen were / vñ stünden also jren Kindern für / Fürwat-
 er / Das were ein rechte Kirche / eine auserwelet Kloster/ ja ein Pa-
 radis / Denn Vater vñ Mutter werden Gott hie gleich / Denn sie
 sind Regenten / Bischone / Papsst / Doctor / Pfarrherr / Prediger/
 Schulmeister / Richter / vñ Herr. Der Vater hat alle namen vñ
 ampt Gottes vber seine Kinder / vñ gleich wie für vns Gott for-
 get / neeret vns / schützet / vñ schirmet / leret / vñ vnterweiset vns/
 Also auch der Vater leret das Kind / neeret vñ versorget. So
 künde auch das Kind den Eltern nicht neher sein denn es ist/ Nem-
 lich / Fleisch vñ Blut / ja die natur seiner Eltern / Darumb hat ein
 from Kind zu keiner Creatur eine grösser zunericht / denn zu seinen
 Eltern / In welchem vns so trefflich sein abgemalet ist / Wie Gott
 gegen vns / vñ wir gegen im gesinnet sind. Denn wie sich ein Kind
 alles

Ampt der El-
 teen ist Gott
 gefellig.

Wñ sein Haus
 ist ein Kirche
 vñ paradys.

alles gutes zu seinen Eltern versibet / Also versibet sich ein Christ alles
gutes gegen Gott / Vnd widerumb Gott steller sich gegen ein Christen /
Wie ein Vater gegen seinem Kind / vnd noch wol freundlicher / Es weis
auch ein Christ / das Gott mehr für in sorget / denn alle Menschen vnd
Creaturen / ja mehr denn er selber.

Das nu die Kinder solchs an jren Eltern erkennenet / Dat jnen Gott
geboren / sie sollen Vater vnd Mutter ehren / Sie sollen nicht alleine an-
sehen fleisch vnd Blut an jren Eltern / Denn wo sie das allein ansehen /
So finden sie nichts köstlichs an jnen / vnd werden die Eltern bald ver-
wehren / sie sollen die augen aber auffheben / vnd das Gesicht vber fleisch
vnd Blut heben / Da werden sie in jren Eltern ein wunderlich ding fin-
den.

Ein man mus zwey ding an den Eltern sehen / Zum ersten /
das sie fleisch vnd Blut sind / Zum andern / das Kleinod / das
Gott an die Eltern gehengt hat / Nämlich sein Wort / Denn er
hat sie also in sein Wort gefasset / wie in eine Monstrantz / Vnd sie bekleid
mit seinem willen / So mus man die Eltern nu ansehen / als die das wort
vnd den willen Gottes tragen. Gleich wie vor zeiten der Papsst die Tod-
tenbein gefasset hat in köstliche Monstrantzen / in Gold / silber / seiden /
purpur / vnd Edelstein / Das hatte denn ein gros ansehen vmb solches
Prachtes willen / Sonst wers wol in verachtung blieben / Wens nicht als
so geschmückt were gewesen / Aber das ist das rechte lebendige Wei-
ligthum in Vater vnd Mutter / Denn Gott hat da sein Wort hinge-
legt / Darin die gantze göttliche Matet ist / Vnd also sein göttlicher
Wille / das man sie ehren sol / Darumb man ja nicht sie alleine nach
fleisch vnd blut sol messen / Sondern nach dem wort Gottes.

Man ist viel zu S. Jacob gelauffen / vnd zu andern Heiligen / gen
Rom / gen Jerusalem / gen Aich / das Heiligthum zu besuchen / Aber hie
wil niemand zu dem rechten Heiligthum lauffen. Warumb ? Es ist
Gottes werck / Darumb wird man sein bald vberdrüssig / Der Teufel
zeucht vns danon / fleisch vnd Blut mag es nicht. Denn es gleißt nicht /
Darumb gilt es auch für der Vernunft nicht / Da leufft einer zu S. Ja-
cob / Der gelobet sich zu vnser Fräwen / Ein ander leufft ins Kloster /
Der aber keines / hat dir Gott befohlen / Sondern wil / das du dei-
nen Eltern dienst / Da findestu in nicht vmb der Eltern / Sondern vmb
seines Worts willen.

Aber wie die Kinder Gottes Gebot hierinnen verachten / Vnd
nemen jnen sonderliche weise für Gott zu dienen / Also thun die
tern auch / Da gelobt eins dis / das ander das / Niemand aber ge-
lobt / das er Gott zu Ehren / seine Kinder wol regire / vnd lere / Lesset
die sitzen / die im Gott befohlen hat / an Leib vnd Seele zu bewa-
ren / Vnd wil Gott an einem andern Ort dienen / Danon im nichts
befohlen ist. Solch verkeret Wesen wehret kein Bischoff / Strafft kein
Prediger / Ja vmb Galtz willen besetzigen sie es / Vnd erdencken teglich
nur mehr Wallfarten / Heiligen erhebung / vnd ander solch Teufels ge-
spens.

Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. Ca.

Wider das
Heilighum
vnd walfar-
ten.

Wistu aber das rechte Heilighum finden / So bleib dahem
im Hause / du seiest Vater oder Kind / Darffest nicht zu S. Jes
cob lauffen / gen Rom / gen Aich zu vnser Frawen / zum heiligen
Blut / ins Kloster / Sihe Vater vnd Mutter an / Da wird dich das wort
Gottes leren / Wenn du Vater vnd Mutter ehrest / Das du nicht fleisch
vnd blut / Sondern Gott selber ehrest / Der sein Wort auff sie gelegt
hat / Vnd jr Eltern / siehet jr ewren Kindern wol für / So thut jr Gott
einen grossen gefallen dran / Wie S. Paulus i. Timoth. 5. leret / Eine
Widwe / die Kinder oder Neffen hat / Solche las zunor lernen / das jr
eigen huser Gottselig sind / Vnd gleichs vergelten jren Voreltern / Denn
das ist angenem für Gott. So aber jemand die seinen / sonderlich seine
Hausgenossen / nicht versorget / Der hat den Glauben verlegnet / Vnd
ist erger / denn ein Vnglenbiger. Wenn wir nicht so toll vnd töricht / vnd
gantz verstockt weren / vnd besessen / von der Welt fürsten dem Teufel /
Kündten wir wol mercken / vnd greiffen / Das dis die rechten Werck we-
ren / Die aus Gottes wort vnd befehl hergehen.

Rechte gött-
liche Werck.

Ds sind aber bisher der Welt gute Werck gewesen / Sich selb
ber einschleffen / wie ein wild Thier in die Klöster / Die Körner am
Pater noster zelen / Kappen / Platten tragen / heren Dembbe / vnd
grawe Röcke anziehen / vnd dergleichen Affenspiel treiben / Aber dis
köstlich Werck / der Eltern ehre / Vnd die Kinder ziehen / Dat nie-
mand können sehen / So doch aus diesen Wercken / vnd jres gleich-
en / im Glauben gethan / ein rechter Christ erkand wird / Aber die
Welt wil nicht Wercke haben / die gut sind / Sondern die da gleiffen /
vnd geschmückt sind / Da lenfft sie zu / gibt mit beiden Wenden / Wo aber
ein fromer vnd gehorsamer Son daher gangen ist / in ein roten ober
grünen Rock / Dat Vater vnd Mutter geehret / pfu / der ist nichts gewes-
sen.

Sünde wider dis Gebot.

Sünde wider
dis Gebot.

Wwere hie anzuzeigen / Wie man wider dis Gebot sündiget /
Wie oben kurtz begrieffen / Es würde aber allzu lang / Kurtz dar-
non zu reden / Der Papsst hat dis Gebot gar zu nichtig gemach-
et / vnd auffgehoben / Also ist es auch bey den Jüden zugangen / vñ
Christus anteiget / Matth. 15. Vnd ewer auffsetze willen / spricht Chri-
stus / habt jr auffgehoben Gottes gesetz / Gott hat geboten / Du solt
Vater vnd Mutter ehren / Wer aber Vater vnd Mutter flucht / Der
sol des Todes sterben / Aber jr sprechet zun Kindern / Das sie zun Eltern
sagen sollen / Corban. Das ist / wenn ein erwachsen Kind gelt vnd gut
hat / Vnd sein Vater vnd sein Mutter waren arm / durfften hülfte von
jrem Kind / Da siren die Pharisier zu / schlossen frisch dahin / Wan sol
es Gott geben / vnd zu Gottesdienst / Da wers besser angelegt / denn
wens den Eltern gegeben würde / Das ist denn nichts anders / denn
Gott lügenstraffen.

Sünde im
Bapstum wi-
der dis Ge-
bot.

Also ist es bey vns auch zugangen / Wenn man Vater vnd
Mutter solt geben / War es eine schlechte Sache / Wenn man aber
Jartag / Seelmessen / Vigilien / stifften solt / den Pfaffen vnd Mönchen
mit

mit hauffen zutragen / jnen zu jren faulen tagen helfen / Das war ein Geistlich gut Werck / Die waren vnser Fürbitter / huben vns in Himel / Aus zum Teufel mit den guten Wercken / Vber das verliessen die Kinder die armen Eltern / Die wol jrer Vandreichung bedurfft hetten / Lieffen in die Klöster / Gaben für / sie wolten Gott dienen / ja dem Teufel / Denn heisset das Gott dienen / wider Gottes gebot Vater vnd Mutter im elend verlassen / So ist's mit ein seltzamer Gottesdienst. Darumb ist aller Mönch vnd Nonnen stand wider dis Gebot / Dauon gnugsam geschrieben ist im Büchlin von den Kloster gelübden.

Vn der Straffe der vngheorsamen Kinder stehet also / Dent. 21. Wenn jemand einen eigenwilligen vnd vngheorsamen Son hat / Der seines Vaters vnd Mutter stim nicht gehorcht / Vn / wenn sie in züchtigen / jnen nicht gehorchen wil / So sol in sein Vater vnd Mutter greiffen / vnd zu den Ältesten der Stad führen / Vnd zu dem Thor desselben Orts / Vnd zu den Ältesten der Stad sagen / Dieser vnser Son ist eigenwillig / vnd vngheorsam / Vnd gehorcht vnser stim nicht / Vnd ist ein Schwelger vnd trunckenboldt / So sollen in steinigen alle Leut der selbigen Stad / das er sterbe etc.

Was die Ehre gegen die Eltern sey.

Die erste Ehre / Die man Vater vnd Mutter sol erzeigen / Ist / das man jnen gehorsam sey / Folge jrem Gebot / Wie S. Paulus spricht / Ephes. 6. Jr Kinder seid gehorsam ewren Eltern vnd die ander Ehre / Wenn wir nu erzogen sind / Vnd jtzund selber Man vnd Weib sind worden / Wo es Vater vnd Mutter feilet / das sie arm / hungerig / durstig / nackend / krank / vnd schwach seien / Das wir jnen die Hand reichen / jnen helfen / dienen / mit speisen / trencken / kleiden / vnd allerley Notdurfft reichen / Vnd sie für das grössste Weiligthum halten / das auff Erden ist / Denn die Ehre stehet nicht alleine in worten vnd gebarden / Sondern viel mehr in der that. Es were eine kleine Ehre / Wenn ich den Hut für meinen Eltern abzüge / Vnd liesse sie gleichwol hunger leiden. Nicht alleine mit dem Wort (spricht S. Johannes / in seiner Epistel) sollen wir lieben / Sondern mit der that vnd warheit / Also / das das werck der Liebe mit willen / vnd aus einem rechten gleybigen Hertzen gehe / Das heisset denn mit der Warheit vnd mit der that lieben.

Item / Das man sie gros achte / vnd viel von jnen halte / Vnd vns gantz gering achten gegen jnen / Das wir wissen / das es Gott also wolgefalle / Das wir von vnsern Eltern sollen geboren werden / Sie seien hohes oder nidriges Stands / reich oder arm / Auch was sie vns heissen / das nicht wider Gott ist / Das wir nicht anders gedenccken / denn das es Gott heisse / vnd von vns foddere / Denn es ist also von Gott verordnet / Das wir jre Söhne vnd Töchtere worden sind. Darumb wir jre wort vnd werck also annehmen sollen / Als schaffete sie Gott selbs mit vns. Darumb spricht er nicht / Du solt sie lieben / Sondern du solt sie ehren.

Denn

Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. Ca.

Vnterscheid
der wörlin /
Ehren vnd
lieben.

Denn Ehre ist etwas grössers denn Liebe / Liebe ist gegen den
Die vns gleich sind / Als wenn zween einander lieb haben / Nicht
sich ein jglicher nicht höher denn den andern / Aber die Ehre ge-
het gegen ein Höhern / vnd hat eine fürcht mit sich / Das man den nicht
beleidige / so wir ehren / Vnd thut sich auch vnter den / als vnter ein We-
ren / Nicht vmb der Straff willen / Sondern das er in lieb hat / den er eh-
ret.

Eltern nicht
allein zu lie-
ben / sondern
auch zu ehre.

Also sollen wir auch Vater vnd Mutter nicht alleine lieben / Sondern
auch ehren / sie hoch achten / Vns für inen / als vnsern Oberherrn /
von Gott verordnet / fürchten / Vnd niemand ist hie ausgenommen / den
Eltern solche Ehre zu leisten / Er sey so hohes Standes er iner wolle /
Ja der Keiser / Papsst / vnd alle Cardinel / sind nicht vber das Gebot /
Denn sie sind ja nicht vber Gott / Darumb ist der Papsst vnd Kaiser vn-
ter Vater vnd Mutter / nach ausweisung dis Gebots / Vnd solchs befeh-
tigt Christus auch / Matthei 22. Da er spricht. So David ja einen
HERRN nennet / Wie ist er denn sein SONN ? Als wolt er sagen / Wenn
er sein HERR were / So were der SONN vber den Vater / Das rechnet sich
nicht / Des Königs SONN mus noch seinen DUT für seinem Vater abzie-
hen / Wie auch Salomon thut / Wiewol er König war 3. Reg. 2. Stand
er auff / vnd gieng seiner Mutter entgegen / vnd betet sie an.

Der Eltern
Oberkeit / die
allerhöchste.

Darumb vbertrifft der Eltern Oberkeit vnd Herrschafft / alle
andere Oberkeit / des Papssts / Keisers / der Königen / Fürsten / vnd We-
ren / Es ist der höchst Stand / schwebt hoch vber alle Stende / Vnd die
andern sind nur Stücke / vnd flickwercke gegen im / Ja alle Stende kom-
men daher / Aber weil wir alle Vater vnd Mutter haben / Ist der Stand
ein gemein veracht ding worden / Wird nicht viel danon gehalten / Wie
Gottes wercken geschicht / so sie gemein werden / Wird man jr bald
müde / Sucht nur was new vnd seltsam ist. Nu solche Ehre sol den El-
tern nicht allein mit Denbt neigen / vnd DUT abziehen / Wiewol das still
jetz auch seltsam ist / geschehen / Sondern von gantzem Dertzen / Denn
Gott spricht nicht / Deine Dand / mund / zunge / oder Knie / solle Vater
vnd Mutter ehren / Sondern du. Was ist aber du ? Du heisst nicht
deine Dand / zunge / hertz / Leib oder Seel / Sondern das alles zu haben
mit deinem gantzen wesen / vnd natur / Wie du gehest / vnd siehest / Leib
vnd Seel / sinn vnd witz / Was an / aus / vnd in dir ist.

Gehorsam
den Eltern
wider Gott
taug gar nie
etc.

Wenn sie wider Gott etwas gebieten / Sol ich gehor-
chen ? Nein / Da ist Gott / ausgenommen / Da sollen wir nicht
gehorsam sein / Wenn sie gebieten wider Gott / Vnd seine Gebot /
die sollen den fürzug haben / Da sol der SONN sprechen zum Vater /
Wir haben einen Gott / der ist mehr denn du / Ich wil dir gern ge-
horsam sein / So fern es nicht wider Gott ist / Wie Petrus spricht /
Act. 5. Man mus Gott mehr gehorsam sein denn den Menschen /
Es were wol fein / Das in der Welt also zugien / Das die Kinder
die Eltern ehren etc. So aber die Kinder nicht wollen gehor-
chen / Befihlet Gott den Eltern die Kuten / Vnd wo sie nicht für-
gnug sind / Dat inen Gott ein gehülffen geben / Der die strecken unge-
gen Bine

Gott zeiget an durch die zehen gebot/
was er von der Welt helt.

Wir können wir wol abnemen/ Was Gott von vns halte/ Das zehen gebot
er vns solch Gebot gibt / Das wir nicht sollen frembde Götter beschuldigen/
haben / seinen Namen nicht vnütz brauchen / seinen Sabbath vnser böse
heiligen/ Damit vns angezeigt wird/ Das wir für seinen augen verdeckt
tig sind/ Ja er helt nicht mehr von vns/ denn das wir verzweitelte Bu-
ben in der Daut sind/ Die vol Abgötterey stecken/ Seinen Namen leste-
ren vnd schenden/ Vnd den Sabbath brechen / Denn wenn er vns für
from hielt/ Was dürfft er vns das alles gebieten? Aber er leset ein solch
Gerücht von vns ausgehen/ leset vns von singen vnd sagen/ Das wir so
feine frome Kinder sind/ Die iren eigen Vater/ iren Gott vnd Schepffer
nicht kennen/ ja verachten in/ vnd schmeihen vnd schenden auff s allerhö-
hest.

Das ist ja verdrieslich/ Das er niemand ansnimpt/ Das er nicht Gott bestraf-
fet der Pharisier vnd Schrifftgelehrten/ auch nicht vnser Münch vnd Pfaf-
fen verschonet / der heiligen fromen Leute / leset das Gerücht strack-
t vber König vnd Keiser/ Papsi/ Cardinal/ Fürsten/ vnd Lerrngehenschen.
etc. leset von inen singen vnd sagen/ Das sie Gott nicht kennen/ lieben/
Sondern schenden vnd lestern/ Ja das sie auch Mörder/ Todschleger/
vnd Buben in der Daut sind/ Warum verschonet er nicht der heiligen
Leute? Es gelüst in nicht/ Er sagt es nicht zu mir vnd dir allein/ Sons-
dern zu allen Leuten / Ehre Vater vnd Mutter/ Er weis was in vns ist.

Warumb kompt er zuvor/ Er schreckt vns mit seinen Geboten/ Das
mit er anzeiget / was er von vns halte/ Es ist gar ein grosse schlappen/
Wir mügen wol schamrot werden / Wenn zu mir einer sagte / Lieber
Freund/ Ehre Vater vnd Mutter/ Bricht dein Ehe nicht / Stiel nicht/
Lieber schlage deinen Vater vnd Mutter nicht/ Ich solt es bald mit vns
willen annemen/ Solt sprechen/ Bistu toll/ Für wen heltestu mich? Du
helt vns Gott nicht besser/ Solt es vns nicht von Gott verdriesen/ Das
er also mit ernst mit vns handelt/ Helt vns für vngehorsam / Mörder/
vnd Diebe. etc. Ah lieber D. M. E. Gott/ heltestu nicht mehr von mir/
denn das ich ein solcher sol sein / Der ein andern bey sein Weibe
schlafft/ Nach des andern Gut stehe etc. Wenn wirs mit ernst betrach-
teren/ Was Gott damit meinete / So sünden wir nicht anders / denn
das Gott vns für verzweitelte Buben helt / Wie wir denn auch alle
sind / Halten seine Gebot nicht/ keiner ausgenommen / Denn Gott hat
vns alle vnter die Sünde geschlossen.

Wie sind die zehen Gebot/ ein Spiegel/ darin wir sehen / was zehen Gebot
wir für Leute sind / Ja sprichstu / Ich wil die zehen Gebot wol
halten/ Ich wil niemand das seine nemen / Wil nicht tödten
Wil niemand bey sein Weibe schlaffen/ Niemand betriegen / Wil auch
nicht

Auslegung der X. gebot / aus dem XIX. vñ XX. Ca.

nicht liegen etc. Ey lieber / wir redē hie nicht vom eufferlichen thun oder lassen / Sondern das du thust / was die Gottes gebot erfodern / Oder laßest / was sie verbieten von gantzen reinen hertzen. Du sprichst wol / Ich wil Vater vnd Mutter ehren / ja du ehrest sie wol / Aber nicht fröner / denn so es dir wolgefellt / Vnd weil es dir fromet / vnd nutz danc hast / Wenn aber Vater vnd Mutter verderben / nichts haben / Vnd du reich bist / Wenn sie krank sind vnd du gesund / Denn findet sichs / Wenn du sie versorgen solt mit Kleidern / essen vnd trincken / Wenn du jr alter / schwachheit / vnd vnkraft an jnen tragen solt / Da wirstu wol gewar / Wie du sie von hertzen wirst ehren / Da wird denn erfüllet das gemein Sprichwort / Das ein Vater kan leichtlicher zehen Kinder erneren / denn zehen Kinder einen Vater.

Exempel von vndanckbaren Kindern.

F

Man saget ein Exempel von einem Vater / Der vbergab seinen Kindern / alle seine Güter / Haus / hof / ecker / vnd wiesen / vnd alle bereitschafft / Versah sich des zu seinen Kindern / sie würden in erneeren / Da er nu bey einem Son ein zeitlang war / War der Son sein vberdrüssig / vnd sprach / Vater / wenn wiltu zu meinem Bruder gehen / Da er nu auch ein zeitlang bey dem andern Son gewesen war / Ward er sein auch müde / Vnd schickt in zur Schwester / Die hat sein auch bald gung / Also ward der gute alte Vater gantz vnverderbt / vnd vbel versorget. Da er nu sterben solt / Schickt er ein alten Kasten zu weg / Vnd leget einen versiegelten Brieff drein / Vnd ruffte alle seine Kinder zu sich / Als wolt er jnen ein Testament / vnd ein Schatz bescheiden / Da kamen die Kinder / waren alle gehorsam / Sie meineten aber den Vater nicht / Da er nu gestorben war / Fanden sie einen Brieff / da stund also drinnen / Es solt ein Vater seinen Kindern sein Gut vbergeben / Oder seinen Stab aus der Hand geben / weil er in selbs halten kan. Darumb istis verlor / Wie die sie gethan haben / Also thun alle.

Eltern sollen ihre Güter den Kindern nicht vbergeben / weil sie leben.

Niemand ehret Vater vñ Mutter / wie er thun sol.

Darumb helt keiner dis vnd andere Gebot / Es kans auch niemand halten / Denn können wirs halten / So hette es Gott nicht geboten / Weil ers aber gebeut / So istis ein Zeichen / das niemand Vater vnd Mutter ehret / Es wird wol geboten / Aber Vater vnd Mutter werden wol gewar / Wie es die Kinder halten. Darumb bleib vnuerdorret / Behalt deine Güter / vnd sihe den Kindern nicht ins maul etc. Man sihet wol Kinder / die Vater vnd Mutter ehren / Weil sie keiner hüffe bedürffen / Wenn sie jnen aber helfen sollen / Da ist niemand dabey / Da ist die Ehre denn schon aus. So erkennest du nu das von natur alle Kinder / Vater vnd Mutter vngehorsam sind. Sol nu ein Kind Vater vnd Mutter ehren von grund seins hertzens / Wie dis Gebot erfodert / So mus es geschehen durch die Gnade des heiligen Geistes / Die Natur vermags nicht.

Vndanck der Kinder gegen die Eltern.

ES verdienen jetzt die Eltern so grossen vndanck / an jren vngehorsamen Kindern / Das etliche sprechen / vnd meinen sie thun wol daran / Der Teufel sol ein Weib nemen / vnd Kinder zengen / Wens also zugehet / Denn so Vater vnd Mutter erbeiten / vnd lassen ins blut sawer werden / Ziehen in mühe vnd erbeit die Kinder auff / Wagen für sie Leib vnd leben / Was verdienen sie damit ? Nichts anders / denn so sie alle

sie alt werden / Das jnen die Kinder das Leben nicht gönnen / Wolten lieber das sie tod weren / Das sie in die Güter kenen / Ist das nicht ein schendlich verdriesslich ding / Das die Kinder jren Eltern nicht das Leben vergönnen ? O Welt du edles Kind / Man solt dich billlich Erönen / das du so danckbar bist / Kanstu denen nicht gut thun / Von den du als les gut / ja das Leben hast / Wem soltestu denn gut thun ? Sie haben dir zwenzig / dreissig / vierzig Jar gedienet / vnd dich erneeret / Vnd du kanst jnen nicht vier zehen tage dienen / vnd sie erneeren / Pfu dich du schendliche Welt / Kanstu Vater vnd Mutter nicht guts thun / Die dich aus dem drect erzogen haben / Wem wiltus denn thun ?

Wiso gehets auch mit andern Geboten. Du solt nicht tödten 2c. Todschleeger des herzens.
Sprechstu aber / Schlag ich doch niemand tod / Ja weil du deines Nehesten genieszen kanst / Thustu nicht wider jm / Wenn er dich aber antastet / Da sage an / wie du gegen jm gesinnet bist / Da forschede ein eigen Hertz / So wirstu finden / Das du ein Mörder vnd Todschleeger bist. Denn wenn du deinen Bruder hassst / So bistu ein Todschleeger / Wie Johannes spricht 1. Johan. 3 Vnd ob du in gleich mit der Faust nicht tödtest / So gönnest du jm doch das Leben nicht / Gehet es jm vbel / So lachestu in die Faust.

Johan. 3.
Das ist vns nu angeboren / Die natur / vernunft / vnd frey wille vermag nichts anders den tödten etc. Es stiekt in allen Menschen ein Mörder / Bluthund / In dir gleich als wol / als in mir. Das also für Gottes angesehen niemand gerecht er sünden wird / Ja wir sind alle gleich Böds wicht / Vnd ob die Faust still helt / So ist doch der feil im Hertzen. Denn was von fleisch geboren ist / das ist fleisch. Darumb sehen wir fein in den zehen geboten / als in ein Spiegel / Was Gott von vns helt / Nemlich / das wir Zuben in der haut sind / vnd sein Vrteil feilet nicht. Todschleeger von natur.

Shaben wir nu gnugsam gehört im vierdten Gebot / Wie man Vater vnd Mutter ehren sol / Vnd was dis Gebot in sich halte vnd lere / Also / das man wol greiffen kan / Das Gott viel daran gelegen ist / Das dieser Gehorsam gegen Vater vnd Mutter im schwang gehe / Vnd wo solchs nicht geschicht / Da sind keine gute Sitten / noch kein gut Regiment / Denn wo in heusern Gehorsam nicht gehalten wird / Wird mans nimmermehr dahin bringen / Das ein gantze Stad / Land / Fürstenthum oder Königreich wol regieret werde / Denn da ist das erste Regiment / Davon ein vrsprung haben alle ander Regiment vnd Herrschafft / Wo nu die Wurtzel nicht gut ist / Da kan weder stam noch gute Frucht folgen. Saufregimēt ein quell aller regierung.

Denn was ist eine Stad anders / denn ein hauffen Menschen ? Wie solt denn ein gantze Stad wol regiret werden / Wo in den Menschen kein Regiment ist / Ja da weder Kind / Knecht noch Magd gehorsam ist ? Item ein gantz Land was ist anders denn ein hauffen Städte / Merckte vnd Dörffer ? Wo nu die Menschen vbel regieret werden / Wie kan ein gantzes Land wol regiret werden ? Ja da mus nichts anders draus werden / denn eitel Tyranny / zubererey / morden / dieberey / vngheorsam / Denn ein Fürstenthum / ist ein hauffen Lender / vnd Graffschafft / Ein Königreich / ein hauffen Fürstenthum / Ein Keiserthum ein hauffen Königreich / Diese alle spinnen sich aus etnzlichen Menschen. Wo
Ttt nu Das

X. Ca.
hun oder
n / Der
cht wol
nicht für
dz daron
Vnd du
s Wenn
st alter
war / Wie
s gemein
er erne

gab sei
alle be
erneeren
berdüb
Da er nu
ein anch
mag / Al
Da er
tinen ver
s wolt er
Kinder /
er nu ge
s sol kein
aus der
Wie die

uch nie
che geö
Vater vnd
werdens
rewoeren
Man sin
hülffe be
heim / Da
alle Kin
Vater vnd
obert / So
Die Natur

jren vng
hen wol
Wens als
n ins blin
Vagen für
/ denn so
sie all

Ausleg. der X. gebot / aus dem XIX. vnd XX. Cap.

nu Vater vnd Mutter vbel regiren / lassen den Kindern jren mutwillen
Da kan weder Stadt / Marck / Dorff / Land / Fürstenthum / Königs
reich / noch Keiserthum wol vnd friedlich regiret werden / Denn aus
dem Son wird ein Hausvater / ein Richter / Bürgermeister / Fürst / Kö
nig / Keiser / Prediger / Schulmeister etc. Wo er nu vbel erzogen ist / Wer
den die Väterhanen wie der Herr / Die Gliedmas wie das Deubt.

Menschen ge
zeuger aus
Menschen ac.

Darumb hat Gott als am nötigsten angefangen / Das man
in Haus wol regiere / Denn wo das Regiment im Haus wol
vnd rechtschaffen gehet / Ist dem andern allen wolgerathen /
Ursache / denn wir sehen / das das gantze menschliche Geschlecht das
her kömpt / Denn es hat Gott also gefallen / Das aus Vater vnd
Mutter / die gantze Welt hercome / Er köndte aus Stein vnd Holtz
Menschen / ja Kinder Abrahe / Wie der heilig Johannes der Tuffter
spricht / Matth. 3. wol machen / Er wils aber nicht thun / Sondern
wil das eins vom andern come / Darumb schafft er vns auch Kinder /
Vnd gebent jnen / das sie jren Eltern gehorsam sein / Vnd vns / das wir
sie auffziehen vnd zum besten halten / Denn was weren wir sonst Gott
nützlich / Wenn wir solchs nicht theten? Darumb hat er vns die Kinder so
nahe eingepflantzet / Das er sie nicht aus Stein oder Holtz / Sondern
aus vnserm eignen Fleisch vnd Blut spinnet / Das ja die Ebre vnd Ge
horsam der Kinder gegen den Eltern / Vnd die sorge / mühe / vnd grosse
vleiß der Eltern / gegen den Kindern deste hertlicher vnd williger ge
schehe / Wenn wir nu die Kinder nicht wol regiren / ziehen / vnd leren /
Die aus vnserm Fleisch vnd Blut komen / Wie wolten wir vns jrer an
nehmen / Wenn sie aus Stein oder Holtz her komen.

Ursach dz Kin
der aus der
Eltern fleisch
vnd blut ge
boren werd.

Darumb sehen die Eltern zu / Das sie nach Gottes befehl den Kin
dern wol für stehen / Vnd flugs in der erste dazu thun / Weil sie sich noch
ziehen / biegen / vnd leren lassen / Vn nicht harren bis sie erwachsen / vnd
in jrem mutwillen erhartet werden / Bis sie andern Leuten in die Hände
komen. Denn man darff nicht gedenccken / Das frembde Kinder so nahe
zu Dertzen gehen / als die eigene / Vnd obs schon zu zeiten geschicht /
So geschicht es doch gar selten / Also das vnter hundert Kindern kaum
eins ist / Des man sich so hertzlich annimpt / Als were es ein eigen leib
lich Kind / So nu die Kinder sich nicht selber regiren können / wie wir
sehen / wenn Vater vnd Mutter den Kindern empfallen / Wie sie so stumm
vnd weislos hergehen / niemand sich jrer recht annimpt / So hat Gott
not halben so ein hart Gebot drauff legen müssen.

Wie die El
tern jre Kin
dere auff
ziehen sollen /
Eph. 6.



Wir sehen zwar auch / das ein grösserer Zeil vnd man
an den Eltern ist / denn an den Kindern / Das sie vngeh
sam vnd vngezogen sind / Denn die Eltern sind nachlässig
Thun keinen vleis bey den Kindern / Vnd solche Eltern sind
nicht werd / Das jnen jre Kinder wol gerathen. Nu das Gebot selber
wol da / Das die Eltern jre Kinder in der surcht Gottes auffziehen sol
len / Wo sind aber die Eltern / die solchs thun? Das thun sie wol / Das
sie nach dem Lauff dieser Welt / die Kinder lieben vnd auffziehen / Wie
sie sich in der Welt sollen schicken / Aber nach der Seel in der surcht
Gottes / Ist niemand / der sie recht vnterweisse vnd lere / Man sehr mer
drauff

422 Ausleg. der X. gebot/aus dem XIX. vnd XX. Cap.

Im glauben
sollen die Kin
der erzogen
werden.

WAn sol aber wol merken/ Wie in andern Gebotē gesagt ist
Das dis Werck mus auch im Deutwerck gehen/ Nemblich
im Glauben/ Denn Zucht vnd Lere/ dazu man die Kinder bringet
ist an jm selber nichts für Gott/ Es sey denn/ das es geschehe im Glauben
das der Mensch nicht daran zweifele/ es gefalle Gott wol/ Das
die Eltern die Kinder zum besten halten/ Vnd las jm solch Werck nicht
anders sein/ denn eine Vermantung vnd vbung seines Glaubens/ Gott
zu vertrauen/ vnd alles gutes zu jm zu versehen/ On welchen Glauben
kein werck lebt/ gut/ vnd angenehm ist/ Denn viel Heiden haben ire Kin
der hübsch vnd ehrlich für der Welt erzogen/ Es ist aber alles verloren
gewesen/ vmb des vnglaubens willen/ Wie Paulus spricht/ Rom. 2. 4.
Was nicht aus dem Glauben gehet/ Das ist Sünde/ vnd wider
vmb/ Die Gott lieben/ denen ist es alles gut/ Rom. 8.

Veterlich
ampt ein gro
ßes vnd herr
lich Ampt.

Als ist nu ein herrlich Gebot/ Wiewol es klein ist in worten/
So ist doch krefftig in der That/ Denn die gantze Welt wird
in dem Gebot regiret. Denn wo dis Regiment der Eltern hinweg
weg genommen würde/ So wurs mit der gantzen Welt geschehen/ Dē
on das Regiment/ kan sie nicht bestehen. Wer nu in diesem Regiment ist/
Dem ist befohlen ein gros Ampt/ Das kan S. Paulus sein außspruch
chen vnd hoch anziehen/ Da er spricht/ Das Weib ist des Mans
ehre/ Denn Gott hat dem Man ein Ampt befohlen/ sein Weib vnd
Kinder zu regiren/ Nicht darumb/ Das sichs der Man vberbehe vnd
ein wolgefallen darinne habe/ Sondern das es ein trefflich Befehl
von der göttlichen Maieset/ Darumb ist der Man Eereich/ Wer nu
nicht Weib vnd Kind hat/ Der hat diese Ehre vnd das Ampt nicht.
Also spricht er auch vom Man/ Das er Gottes Ehre sey/ das ist/ das er
vnter Gottes gewalt sey/ Vnd wird von Gott regiret/ Wie nu der Man
vnter Gott ist/ So ist das Weib vnter dem Man/ Also lobt vnd preiset
die Schrifft vberall den ehelichen Stand/ Bey vns aber ist er vrecht
lich/ Darumb sind wir Sew vnd bleiben Sew/ Vnd sehen nicht was
Gott wolle vnd gebiete. Also ist gehandelt/ wie sich die Eltern gegen
iren Kindern/ Vnd die Kinder gegen ire Eltern halten sollen.

Ampt weltli
cher Ober
keit.

On den Eltern kömpt das Regiment auff die weltliche O
berkeit. Denn wie die Eltern dabey im Hause gewalt haben
vber ire Kinder vnd Hansgesinde/ Also hat die Oberkeit gewalt
vber eine gantze gemeine/ Die Eltern schaffen Recht vnd Friede im Hau
se/ Die Oberkeit schafft Fried vnd Recht in einer gantzen Gemein/ vnd
an allen örten/ Darumb ist auch der Oberkeit ampt/ Das sie Vater sein
sol/ vnd allen Menschen wolthun/ vnd güte erzeigen/ Auch niemand
weder gewalt noch vnrecht geschehen lassen/ Darumb sie auch in der
Ebreischen sprach den Namen haben/ ne dāim/ von der Wolthat/ Vnd
im 51. Psalm/ wird der heilig Geist genant ein fürstlicher Geist/ das ist/
welcher nichts denn wolthun kan/ Wie der Fürsten ampt sein sol/ Vnd
Christus heist sie beneficos/ gnedige Herrn/ auch vom wolthun. Wie
sie sich aber weltliche Oberkeit halten solle gegen iren Vnterthanen/ vnd
die Vnterthanen gegen ire Oberkeit/ Ist gungsam angezeigt im Buch
lin von weltlicher Oberkeit.

Büchlin von
weltlicher O
berkeit.
Co. 2. fol. 193.

Weyer gehört auch der gehorsam des Gesinds/ der Werckleut vnd Tagelöner gegen ihre Herren/ Frauen/ Meistern vnd Meisterin/ Das non Paulus Titum 2. Colos. 3. vnd S. Peter 1. Pet. 2. sagen.

Das V. Gebot/ oder das II. Gebot der II. Tafel.

Du sollt nicht tödten.

Summa dis Gebots.

Als ander Gebot der andern Tafel leret/ Wie man sich sol halten gegen seinen Gleichen oder Nehesten/ seiner eignen Person halben/ Das man dieselbige nicht beleidige/ Sondern wo sie es darff/ fördere vnd helffe.

Du sollt nicht tödten.

Das erste Gebot in der andern Tafel gehört dahin/ Das man Vater vnd Mutter ehre/ Ist also das allernehest auff die Gebot/ die Gott betreffen/ Vnd gehet darumb auff die erste Tafel/ Denn in dem vierdten Gebot/ ist begriffen die Oberkeit/ Welche an Gottes stat ist/ wie Paulus Roma. 13. anzeigt/ Welcher der Oberkeit widerstretet/ Der widerstretet Gottes Ordnung. In den ersten drey Geboten wird gesündigt wider Gott/ Im ersten Gebot der andern Tafel/ sündigt man wider die Oberkeit/ Welche Gott selbs geordnet vnd eingesetzt hat/ Gene. 9. Vnd Christus vnd Paulus haben dieselbe nicht auffgehoben/ Sondern bestetiget.

W die Gebot/ die hernach gehen/ gehören nicht auff die Oberkeit/ Sondern gegen vnsern Gleichen/ vnd gegen vnsern Nehesten/ Es feilet vnd mangelt vns allen daran/ Das wir dis/ wie andere Gebot/ verachten/ Vnd glauben nicht/ das es Gott rede/ vnd Gottes ernst sey/ Nichtens als hette es ein loser Schwetzer gesagt/ Darumb bleibens wol Gebot/ Denn der natürlich Mensch verstehet ja nicht die ding/ So den Geist betreffen/ Darumb helt kein Mensch die Gebot/ Er sey denn ein Christ/ vnd erleucht durch den Geist Gottes.

Sol laut nu das V. Gebot also/ Du sollt nicht tödten/ vnd gehet auff vnsern nehesten Person. Da sehen wir aber ein mal/ Was Gott von vns helt/ Wie viel guts er sich zu vns versihet/ Was er im Sinn hat/ mit diesem Gebot. Du sollt nicht tödten. Er gedentt also/ Ich habe wilde/ vnuernünfftige/ tolle/ rasende Thier in der Welt/ Wölff/ Beeren/ Lewen etc. Darumb mus ich sie versperren/ verrigeln/ mit eisern Bittern vergittern/ vnd mit starcken Mauern verschliessen/ Das sie sich nicht vnter einander würgen/ vñ grossen schaden thun/ Denn wenn Gott die sorge nicht hette/ Was dürfft er die Gebot geben? Also erkennet Gott vnser hertz vnd natur aus der massen wol/ Das vns der Wurd ins Fleisch eingeboren sey/ Darumb gibt er auch dis Gebot/ Das wir vns selber sollen erkennen/ Dat sorge wir würgen vnternander/ Wie die tollten rasenden Dudd/ Wölff vnd Beeren/

Ette in ren/

252
Ausleg. der X. gebot / aus dem XIX. vnd XX. Cap.

ren / Helt vns also für verzweilte Zuben / Die sich vnterander würgen vnd morden / Vnd die Historien / die Moses hernach beschreibet nach Adam / ist vom Mord vnd Todschlag / Wie ein Bruder den andern würget.

Was Gott von vns haltet.
Vnd gehe hin lieber Mensch / rühme dich / Wir wollen heilig sein / Rühmen vns vnsrer Vernunft / Weisheit / vnd des freien willens / Was helt aber Gott von vns ? Das helt er von vns / Das wir alle Mörder vnd Todschleger sind / Keiner ausgenommen / Vnd thut Gott gleich wie ein Bürgermeister oder ein Fürst / Wenn der selbige hörte / das etliche Dreywort fürgeben / sie wolten schaden thun / bey der Nacht einbrechen / So liesse er wachen vnd hüten / Damit jnen gewehret würde. Also versihet sich Gott auch nichts gutes zu vns / Sondern helt vns alle für Todschleger / Darumb gebent er vns / wir sollen nicht tödten.

Gott beschleust alle menschen vnter die Sünde / Ro. 1. Gal. 3.
Vns ist aber verdrieslich / das Gott in die gemein redet / vnd nimpt niemand aus / lesset das Urteil vber alle Menschen gehen / vber Frome vnd Böse / Arm vnd Reich / hohes vnd nidriges Standes / es sey Fürst / Herr / oder Knecht / Er möchte doch geschonet haben der heiligen Leute / der Pharisier / Aber er schonet niemands / Er nimpt keinen Menschen aus / trifft sie alle / vñ wirft sie alle in einen hauffen / Als wolt er sagen / Sie sind allzumal Zuben / Mörder / vnd Todschleger / Es ist Feiner / er hat ein Bluthund im bosern. Das ist nu ein Kurtzer beschluß / Wie wir alle zumal vngheorsam Vater vnd Mutter sind / Also sind wir auch allzumal Mörder / Da lerne nu erkennen / Was die Welt für ein Kind ist / Welchs die zehen Gebot gar fein weisen / Darin du als in ein Spiegel siehest / Wie wir aussen vnd innen sind.

Vertrag des innerlichen vnd eufferlichen Todschlags
Du sprichst aber / Ich wolt auch ein Kind nicht gern ein leid thun. Ey lieber / Wenn man thut / was du gern wolest / Will man dich freundlich anlachtet / Vnd dich lieber Freund hüsset / So bistu wol from / Wenn man dir aber vnrecht thut / Wenn man dich vberumpelt / mit dir zürnet / Da findet es sich / Da wird man dein Gedult wol sehen / Du soltest bald einen ins maul schlagen / Ja er würgel / Wenn dirs on gefehr were. Was ist die vrsach ? Dein böse Natur / darinne du geboren bist / Dieselbige siehet Gott in dir / Der ein Erforscher der hertzen ist / Darumb hat er dis Gebot gegeben / Wenn du aber dem ein süßes Dertz kündest haben gegen deinem Feinde / Vnd jm alles gutes gönnen / vnd nichts arges / Wenn er dein Dertz erzüret vnd erlüttert / So möchstu dich rühmen / Ich tödte nicht / Wo ist aber einer / das es thut / Keiner thuts / Denn so fern kamstu deinem Nehesten wol freundlich sein / So ferne er dir keinen schaden thut / Thut er dir schaden / So ist dein freundschaft gegen jm schon ans / Vnd kanst dich nicht enthalten / Das du wider dis Gebot nicht sündigest / Du tödtest jm / Thuststu mit der faust nicht / So thuststu doch mit dem Dertzen.

Innerlicher Todschlag.
Darumb ist nicht gnug / Das du eufferlich kein Mörder bist / Denn ob die Hand gleich still helt / So ist doch der grund des Dertzen vergiffte / Denn du gönnest deinem Feinde nichts gutes / Lachest in die faust / Wenn es jm vbel gebet / Wenn er krank ist / verdirbt oder stübt / Vnd wens jm wolgebet / vergönstu jms nicht / Das alles heisset morden vnd Todschlagen / Vnd diese häbsche tugend steckt allen Menschen vñ Natur in jrem Dertzen.

Darumb/wie ich gesagt habe/sind vns die zehen Gebot gegeben/ Das wir vns selber sollen erkennen lernen/ Was wir für frome Kinder / vnd unsere Hertzen für kreutlin sind/ Vnd was Gott von vns halte / Auff das wir vns in unsere Hertzen schemen/ vnd erschrecken für vns selber / Wenn wir in den zehen Geboten/wie in ein Spiegel sehen/ Das wir alle Abgöttische Menschen/ Lestere göttlichs Namens/ Vngehorsam vnsern Eltern/ Mörder vnd Bluthund sind.

Christus seget dis Gebot aus/ Matth. 5. da er also spricht/ Ir habt gehört/ Das zu den Alten gesagt ist/ Du sollt nicht tödten/ Wer aber tödtet / Der sol des Gerichts schuldig sein/ Ich sage euch aber/ Wer mit seinem Bruder zürnet/ Der ist des Gerichts schuldig. Da zeigt Christus an/ Das du wider dis Gebot sündigest/nicht allein wenn du mit der Faust einen erwürgest / Sondern auch wenn du mit deinem Nehesten zürnest. Vnd Christus macht des zorns etlich grad vnd vnterscheid/ Am ersten sol man nicht zürnen im Hertzen / Zum andern/den zorn mit zeichen vnd geberden nicht erzeigen/ Zum dritten/mit worten nicht schelten / Vnd zum vierdten mit der Faust still halten/ Da ist niemand ausgenommen/ Sondern wir werden alle schuldig/ Denn wiewol die Faust/das Maul/vnd andere Glieder still halten/ So ist doch das Hertz vol zorn/ neid/ vnd hasse.

Das alles findet sich bey vns. Es sehe nur ein iglicher in sein Hertz/ So darff man jm nicht viel Schrift anzeigen/ Sein eigen Gewissen wird jm wol sagen/ vnd in vberzengen/ Das er hierinnen schuldig ist/ Man sihet auch zwar eussertlich an vnsern Früchten vnd wandel wol/ Was wir für Gesellen sind/ Da kan keiner dem andern ein wort verborgen/ Wie sol er denn seinem Feinde von gantzem hertzen freundlich sein.

Das III. Gebot der II. Tafel.

Du sollt nicht Ehebrechen.

Summa.

Das dritte Gebot der andern Tafel leret/ Wie man sich halten sol gegen des Nehesten höchstes Ent/nach seiner eigen person / das ist / sein ehelich Gemabel / Kind oder Freund/ Das man dieselbe nicht sehende / Sondern bey Ehren behalte.

Du sollt nicht Ehebrechen.

Das ist aber ein grosse vnd schöne Ehre/die Gott der Welt zu eigenet/ Nemlich / das sie ein stalt vol Ehrercher vnd Ehebrecherin ist / Gott verdienets wol an vns / Das wir jm Feind warden/ Weil er vns also schendet/hönet vnd schmehet/ Vnd niemand dazn ausnimpt / auch unsere Carthenser nicht / Wenn sie gleich noch einmal Keuschheit gelobet hetten. Da sihestu das vns Gott nicht verstrawet / Das ein Ehemann were / der sich an seinem Eheweibe liesse benügen / Vnd widerumb ein Eheweib / Die sich an ihrem Manne liesse benügen/ Es solt ja noch einen verdrissen / Wenn man ihn einen

Utt iij Ehes

Ausleg. der X. gebot / aus dem XIX. vnd XX. Cap.

Ehebrecher schülde / Das spreche zu jm / Lieber halt deine Ehe / Gehe
keinem andern zu seinem Weibe / Schende keinem seine Tochter / Vnd
junor aus / wens ein fromer Man were / er solt bald sprechen / Wofür
sibest du mich an / Deltestu mich für einen solchen ? Aber Gott schonet
keines nicht / Schilt vns alle zugleich in diesem Gebot / Ehebrecher
vnd Ehebrecherin / Will damit anzeigen / was wir für Gesellen sind.

Also ist dis Gebot auch ein Lasterbüchlin vnd ein Schandbüchlin
Schilt vns alle / niemands ausgenommen / Das wir Nurentreiber sind /
Ob wirs gleich nicht vor der Welt öffentlich sind / So sind wirs doch
im Hertzen / Vnd wo wir raum / zeit / stat / vnd gelegenheit hetten / Bre-
chen wir alle die Ehe. Die Art ist allen Menschen eingepflantz / Es
wird keiner ausgenommen / Er heisse Man oder Frawe / Alt oder Jung /
Sie ligen allzumal in diesem Spital Franck / Vnd solche Senche he-
get vns nicht an / wie ein roter Kock / Das wirs tünden auszleben oder
ablegen / Sondern wir habens aus Mutterleibe gebracht / Vnd ist vns
durch fell vnd fleisch / marck vnd bein / Vnd durch alle adern durch vnd
durch gezogen. Sind doch viel / Die nicht Nüren / Sondern ein sein Le-
ben füren ? Ey lieber / Ich sage nicht vom thun / Sondern von der Art /
Gott richtet Gott lesset sich nicht mit den Wercken essen / Die Schrift nennet in ei-
nen Hertzen erkennet / Er sibet tieffer denn wir.

Verderbung
der menschl
chen Natur.

Gott richtet
nach dem her
zen.

Wie vnd wa
rumb Ehe-
bruch vermei
den wird.

Alle mensche
an diesem ge
bot schuldig.

Durch den
Ehestand sol
Ehebruch vñ
Hurerey ver
mieden wer
den.

Vnzucht zu
schaffen.

Das nu etliche from sind / vnd wider dis Gebot nicht sündigen /
Das nicht seine göttliche Gnade aus / Oder meyster Dans mit dem
Schwert vnd Stauppebesem / Der treibet inen eine furcht ein / Das sie
öffentlich solche Sünde vermeiden / Wo solchs nicht were / So würden
wir wol an tag geben / was vns im Hertzen steckt / Vnd also leben / wie
etliche Heiden / Die Hurerey außserhalb der Ehe nicht gestrafft haben.
So spricht nu Gott / Du solt nicht Ehebrechen / Sondern solt Keusch
sein / Als wolt er sprechen / Ir seid alle der art / Das jr Nürer vnd Ehe-
brecher seid / einer wie der ander.

W Eil nu die art in vns ist / So hat Gott zugeben einem igli-
chen ein Weib zu nemen / Vnd das ein igliche Fraw jren Man
habe / Damit Hurerey vnd Ehebruch vermieden würde / Denn
dis Laster ist gantz weitleufftig in der gantzen Welt / Wie ein gros
Feyr / Wilt sie schier weder Schwert noch Geist / Darumb ist seer von
nöten / Das man solche Sünde eussertlich straffe / vnd nicht gestatte / Zu
einer warnung den andern / Vnd darauff solten die Regenten vleissiglich
sehen / Vnd hierinnen nicht verseumig sein.

Vnd zwar vnser Vernunft sagt vns / Das Hurerey / Ehe-
bruch / vnd andere Sünde vnrecht seien / Denn einem iglichen sagt sein
eigen Hertz / Er solle Vater vnd Mutter ehren / Weil wir von jnen her-
komen / vnd haben fleisch vnd Blut von jnen / Wagen vmb vnser will-
en Leib vnd Leben / Strecken all jr Dab vnd gut für vns dar. So auch
lernet vns die Natur / Das wir niemand Morden sollen / Nicht vnse-
re eignen Richter sein / Vnd Summa / in der Natur sind alle diese Gebot
verfasset / Aber wir sind so Toll / vnd vol Blindheit / Das wir sie
nicht sehen noch erkennen. Also leret vns auch die Natur / Das wir
niemands Weib oder Kinder sollen schenden / Denn die Natur sagt /
Was du wilt / das man dir nicht thue / Das soltu andern Leuten
auch

auch nicht thun. Tu wil keiner das man im Weib vnd Kind schende/
Darumb so lasse deinem Nehesten sein Weib vnd Kind auch vnge-
schendet.

Wann man aber in die Brunst kömpt/ So vergisset man alles/
Gesetz/ Natur/ Schrifft/ Bücher/ Gottes/ vnd seines Gebots/ Ist nur
lauter Gesach da/ böse lust zu büßen.

Das III. Gebot.

Du solt nicht stelen.

Summa.

Das III. Gebot der andern Tafel leret/ Wie man sich sol
halten gegen des Nehesten zeitlich Gut / Das mans nicht
nemenoch hindere / Sondern fördere.

Du solt nicht stelen.

Du kömpt wider ein gros Register/ Aus welchem niemand ^{welt ist vol}
ausgenommen wird / Der geringste teil der Diebe wird mit dem ^{ler Diebe.}
Stränge gehenget / Denn wenn man alle Diebe hengen solt/ die
in der Welt sind / Wo wolt man Strick genug nemen? Wan kündte jr
nicht genug bekommen/ Es müßten alle Gürtel vnd Riemen zu stränge ge-
macht werden.

Ordnung der Gebot der andern Tafel.

Du merke die Ordnunge der Gebot der andern Tafel/ Das
erste gehet die Oberkeit an/ Das ander die Per/on des nehesten/
Du solt deinen Nehesten nicht verletzen an seiner eigen Person/
Das dritte gehöret die Personen an / die deinem Nehesten zugehören/
als / Du solt nicht schenden deines Nehesten Waustraw/ Tochter/
Schwester/ Magd etc. Das vierdte gehet die güter deines Nehesten an/
Das du sie im nicht entwendest/ noch verrückest. Dis Gebot zeigtet vns
wider ein mal / was Gott von vns halte/ Nemlich/ das wir allesampt
Diebe sind / Keinen ausgenommen für Gott vnd der Welt. Das aber der
Diebstal etlicher massen nachbleibt/ Ist das die vrsach/ das man sich ^{Warumb}
für dem Dencker vnd dem Galgen fürcht/ Auch wo Gottes gnade vnd ^{Diebstal vor}
der heilig Geist wonet / Wird wider dis gebot nicht gesündigtet / Sonst ^{mieden.}
ligt der Dieb begraben im Dertzen/ Vnd wo Gott nicht helt / oder der
Dencker nicht schrecket / So gehet der Dieb heraus ins Werck/ auffss
allergrößest.

Du solt aber nicht meinen / Das das allein gestolen heisse / was stelen
Wenn du deinem Nehesten das seine ausführest / Sondern wenn du ^{stehesse.}
hest deine Nehesten not/ hunger/ durst/ etc. leiden/ Kein herberg/ schuch
vnd Aleder haben / Vnd hilffest im nicht/ So stolestu gleich so wol/
Als wenn einer dem andern das geld aus dem Beutel oder Kasten stele/
Denn du bist im schuldig zu helfen in seiner Not. Denn deine Güter
sind nicht dein / Du bist allein ein Schaffner darüber gesetzt / Das
du sie austeilst denen / so es bedürffen. Darumb gehören die auch an
den Reigen/ vnd in dis gros Register/ Darin die Diebe geschrieben ste-
hen/

Ausleg. der X. gebot/ aus dem XIX. vnd XX. Cap.

ben / So Güter haben / vnd geben nicht denen / so es bedürffen / Nehmen
sich irer Nehesten notdurfft nicht an / gehen fürüber.

Grosse diebe. Darumb ist selten ein reicher Man / Der in dem fall nicht ein Dieb /
ja ein grosser Dieb ist / Es müßte auch ein grosser Strick sein / Daran
man solche grosse Dieb solt hengen / Solcher Diebe aber sind nicht all-
zu viel / Denn der gemein Man hat nicht so grosse Güter / als die reichen
grossen Danfen / Die pñt zu sich scharren / schinden / schaben / vnd scha-
tzen die Armen / samlen grosse Schetze. Dis sind die rechten vnd grösten
strasrenberische Diebe / Die hendet man nicht an Galgen / Sondern
werden geehret von jederman / sitzen oben an / Sie werden aber dem
Galgen nicht entlauffen / Der Teufel wird selbs Meister an jnen wer-
den / Der wird sie in der Helle recht anbinden / Das sie jm nicht ent-
kommen werden.

Kleine diebe. Die kleinen Diebe aber / So kaum zehen Groschen stelen / die
müssen flattern / Das haben auch die Römer wol gesehen / Welche gar
weise vnd kluge leute waren / Denn einer aus jnen Cato genant / spricht /
Die kleinen Diebe hendet man an Galgen / Aber die grossen Diebe ge-
hen in mordern Schauben herein. Item / ein ander weiser Man hat ge-
sagt / Das das Recht gleich sey einem Spinweb / Wenn die kleinen flü-
gen darein komen / So müssen sie herhalten / Wenn aber die grossen
Dummeln darein komen / So faren sie hindurch / zureissen mit gewalt
das Spinweb. Vnd ist auch warlich also / Denn so ein Armer kaum
fünff Groschen gestolen hat / So mus er hängen / Nur hin an Galgen
mit jm / Da hilfft kein bitte / Da ist das Recht streng / Die aber Tag vnd
Nacht schinden / schaben / als die Wucherer / triegen vnd liegen / böse
Wahr verkauffen / falsche Mas geben / Die heist man noch gnad Jun-
cker dazu / Welche wol dreissig mal mehr verdienet hetten / Das man
sie an den Galgen hendet / denn die geringen Diebe / Doch sie werden
wol gehengt werden / Vnd erschrecklicher / denn wenn sie vom Wucher
angeknüpfft würden.

**Diebe in sted-
ren vñ auffm
Land.** **Handwerks-
leute etc.** Item / die in einer Stad oder gemein sitzen / als Bierbrauer /
Weinschencken / Fischer / Fleischer / Schneider / Schuster / vnd
alle Handwerksleute etc. Ist gar selten einer vnter jnen / Der
nicht einen Dieb im bossem trage / Der gibt falsche mas / Der ander hat
falsch Gewicht / Ellen etc. Der betrenget sein Nehesten sonst / Der an-
der so / Mit seiner falschen geringen Wahr / treibet ein jglicher seinen
Mutwillen / wie er nur wil / Vnd ob sich etlich enthalten / So ist doch
die Art da / Wo sie also künden oder dürfften / füren sie auch herant.
Also ist's mit den Kauffleuten auch / Es ist jr keiner / der dem Dieb ein-
de entlauffen / Sehet doch / ob jr einer auch ein Gewissen oder ein Ver-
nunft habe / Sie verkauffen ire Wahr nach jrem gefallen / vnd wollens
noch für recht haben / Sprechen noch dazu / Es ist mein Gut / Ich mag
mit handeln / wie ich wil / Lobe dich Kukuk mit deinem Gesang / Man
höret am geschrey wol / was du für ein Vogel bist.

Landuolt. Es könnens auch die Bauern wol / die zu Marckt komen / Bringt
einer faule stinckende Eier oder garstige Kess zu Marcke / Der machet
sich stöltzer damit / denn etwan einer mit einem Kram / Der etlich hant-
dert gülden werd ist / Ein ander kömpt mit ander Dümpeley / Vnd kam
sich

sich nicht ekel gnug damit machen / Niemand gedenckt das solche Die berey sey / Ja es meinet einer / es sey eine Kunst mit vorteil wissen vmb zu geben in vnser Handtierung / vnd also vnsern Nehesten betriegen. Du darffst aber nicht gedencken / Das du damit woltest entschuldiget sein / du bist gleich so wol ein Dieb / wo du solcher Tücke gebranchest / Als hertastus einem aus dem Beutel gestolen / Dazu weisstu / das du nicht recht handelst / Denn dein Gewissen strafft dich / Vnd wilt doch kein Dieb sein / Ja du lebst dich von andern Leuten für einen fromen / redlichen vnd aufrichtigen Man schelten / Gibst vnter weilen einem Armen Menschen ein Deller vmb Gottes willen / Damit sol es bezalet sein. Es wird sich aber wol anders finden / Du magst wol ein gut lob vnd namen für der Welt haben / Sibe aber drauff / Wie du für Gott daran bist / Da sollen fürsten vnd ire Regenten zusehen / Das man darinnen ein mittel trefse etc.

Alle so ire nehesten betriegen / sind die be.

Item / wir sehen wol / Wie es zugienge in der thewren zeit / Wie man mit dem Korn handelet / Jederman gabs nur wie es im gefiel / So mussiens auch denn die Armen so thewer kaufen / wie sie es boten / Denn sie mussten ja essen / Das helt man für keinen Diebstal / Ja solche Verkeuffer rhümen sich noch dazu / vnd sprechen / So viel habe ich stzt gewonnen / Lieber was du daran gewinst / Ich nier die Schuch damit. Item solche Gesellen / wenn man einen Dieb auffüret zum Ga/gen / lachen in die Faust / vnd sprechen / Es geschieht mir recht / Vergeben jrer selber / das sie grösser Diebe sind / denn der selbe / Vnd besser hengen verdienet hetten denn er.

Korn verken in in thewer zitt.

Das ist nu vom groben eusserlichen Diebstal gesagt / Den man greiffen kan / vnd teglich für Augen sibet / Also / das gar selten ein Mensch ist / Der nicht also ein Dieb im Hofem trage / Vnd für der Welt ein Dieb sey / Vnd dis Laster ist gemeiner vnd leufftiger in der Welt / denn Ehebruch oder Mord / Denn weil man den Mord vnd Ehebruch strafft / Gehen sie nicht also seer im schwang / als solch Wuchern vnd scharren / Denn es mag jederman das sein verkaufen / wie er wil on alle Straffe / Darumb so gehets vber vnd vber / vnd des betriegens ist kein ende. Aber die Oberkeit solt hie drein sehen / Das recht zugienge / Vnd die straffen / so die Armen also vbersetzen / Aber die solchs straffen solten / sind hierinnen selbs strefflich / Darumb kratzet kein Krae der andern ein Auge aus.

Diebstal das aller gemeinste Laster in der Welt.

V Gott lesse solchs wol geschehen / Er kans aber wol wider herein bringen / Nemlich / kan wol ergetzen / Die so betrogen sind worden / Vnd die straffen / Soes mit vnrecht erschunden haben / mit jrer Nehesten schaden / Denn wenn einer lang gescharet vnd gesamlet hat / So kömpt ein ander / der es verzeret / Vnd vnnützlich vmbbringet / Es geschieht auch also / Wie man für Augen sibet vnd erferet / Wie offi kömpts / Das einer so reich ist / das er seines Guts kein ende nicht weis / Vnd zuseubt vnd zuseugt doch so bald / Das man nicht weis / wo es hin kömpt. Daher auch ein gemein Sprichwort aus solcher teglicher erfahrung komen ist. De male quaeritis, non gaudet veritus heres. Böse gewinnen Gut / kömpt an den dritten Erben nicht / Vnd Male partum male disperit, Vbel gewinnen / vbel verschlunde.

Gott strafft den Diebstal.

Also

Ausleg. der X. gebot / aus dem XIX. vnd XX. Cap.

Also siehestu / Das vns Gott alle für Diebe helt / Sind wirs all eufferlich nicht / So seilets doch am Hertzen nicht / Denn wer seines Nehesten Gut begeret / Das ist für Gott gestolen / Wie die letzten zwey Gebot ausweisen / Das wir aber nicht all heraus faren mit der That vnd stelen / Das wehret juncker Dencker mit dem strick / Der ist ein feiner Man / macht viel fromer Kinder / Denn viel mehr stelen nicht / aus fürcht des Galgens / denn aus Liebe vnd Frömdkeit.

Diebstal strecket sich seer weit.

So ist nu das nicht allein ein Diebstal / So man zu nachts in die Häuser bricht / vnd einem das seine heimlich bey nacht nimmet / Sondern ein iglicher abbruch oder schade / der da geschieht deinem Nehesten am gut / Es sey mit kauffen / verkauffen / mit erben / vnrechtem Handel / Also / das der Diebstal ein gemein Laster in der gantzen Welt ist / Vnd welche es nicht können zu wegen bringen mit der that / Die thuns doch mit den gedanken / Welche aber raum haben / die thun es auch mit der Faust. Deutes tages wird viel betrug mit kauffen vnd verkauffen gebraucht von allen Handwerckslenten / Dieselbigen werden alle in grosser Dieberey erfunten / Wir können nicht mehr / denn das wir dawider predigen / Die weltliche Oberkeit aber sol solchs wehren / vnd mit ernst dazu thun / Doch das Hertz bleibt gleich wol vol Diebstal / Es sey denn das Gott das Hertz sonderlich erleuchte / Der Richter wirds nicht zwingen / Gott aber / der ein rechter Richter ist / kan das sein vergelten / Wie oben gesagt ist.

Wie der diebstal zu wehren.

Wie sol man jm aber wehren ? Dem Herzen kan niemand wehren / denn allein Gott durch seine Gnade / Aber eufferlich were es gut / vnd ja wol von nöten / Das eine rechte Ordnung gemacht würde in einer Stad / Vnd solch schinden vnd schaden abgestellet / Also / das der arm Man zu komen künde / Wo die Kauffen oder Handwerckslent sich nicht weisen wolten lassen / So wolte ich einem solchen Rath geben / Das ein Bürgermeister die Fleischer / Backer / Brauer / Schencken etc. für sich foddert vnd sie ermanet / Das sie recht mit der Sach vmbgiengen / vnd on falscheit ire Wahr verkauffen / Vnd also machten / das es nicht zu letzt an iren Kindern ausgienge / Denn wo sie also wolten schinden vnd schaden / Sollen sie wissen / Das Gott solch vnrecht bößs gewonnen Gut nicht leßte gedeien / nach den Nachkommen zu gut komen / Wie oben gesagt ist / Denn wie es herkömpt / So gehet es wider hin.

WD nu solcher Rath vnd trewe Ermanung nicht helfen wolte / Sondern wolten also nach irem gefallen stoltzieren vnd die Lent trotzen / Müßte man thun / wie in etlichen Stedten Sitt vnd gewonheit ist / Das man einen redlichen fromen Man auffwürffe / Dem ein Rath zwey oder drey hundert Gülden fürstreckte / Auff das er eine ganze Stad mit Fleisch oder Brot versehe / Vnd der Rath jm vergünnet / Das er allein in der Stad schlachtet / Damit solche stoltze Gefellen gedemütiget würden / Vnd nicht also stoltzierten / Wie wir hören vnd erfahren müssen / Mit der weise künde man sie Mores leren / Das sie nicht so weit züg sagten / Wiltu es nicht / So lasse es ligen.

210

Wie die hant wercker zu reformieren.
Also müste man auch andern Handwerckern mitfahren/Die in
Gleicher gestalt wolten stolziren/Vnd eine gantze Gemein po-
chen/So würden sich andere fürsehen/Vnd nicht so trotzig sa-
gen/Man mus es wol haben.Weil man inen jren Mutwillen gestattet/
Wachen sie es mit jrer Dandierung nach all jrem gefallen/Schinden
vnd schaben on alle schew/Vnd meinen noch dazu sie habens recht.
Ich fragedich/Bistu nicht ein erger Dieb/Wenn du also nach deinem
willen fereest mit deinem verkeuffen/denn ein öffentlicher Strasrenber?
Ja freilich/für ein solchen kan man sich doch fürsehen/vnd in fliehen/
Oder sich desselben wehren/Dazu siehet derselbig Strasrenber alle
stand in fehrlichkeit seins Lebens/Denn wenn er ergrieffen wird/Muser
berhalten/für dir aber kan sich niemand hüten/Dazu siehestu in kei-
ner fehrlichkeit/Sondern lebest/wucherst/vnd stilest on furcht/Vnd
wilt noch dazu ein redlicher Man gescholten sein/Darumb bistu ein
Dieb vnd Renber/ja viel erger denn ein Strauchdieb/Gedenck doch
auch an deine Gewissen vnd Seelen seligkeit.

So ist nu dis ein weitlenfftig Gebot/Daran alle Menschen schül-
dig sind/Darumb sehe sich ein jglicher eben für/wie er handelt/Denn
ob einer gleich nicht also stele/das man mit finger auff in zeigt/So
ist doch gnugsam gesagt/Wie weitlenfftig dis Gebot sey/vnd wie die
gantze Welt dawider sündiget.

Das VIII. Gebot.

Du solt nicht falsch Zeugnis geben wider deinen Nehesten.

Summa dis Gebots.

Dis fünffte Gebot der andern Tafel leret/Wie man sich
halten sol gegen des Nehesten zeitlich Ehre vnd gut Berüch-
te/Das man das nicht schwache/sondern mehr schütze vnd
erhalte.

Du solt nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nehesten.

Dis Gebot ist fürnemlich zuuerstehen/von dem/Wie es für
Gerecht zugehet/Vnd quilt aus dem Diebstal heraus/Vnd wie
das ander Gebot der andern Tafel verbent den schaden/am
Leibe/das dritte an der Person dem Nehesten zugehörig/das vierdte/
den schaden am Gut deines Nehesten/das du in nicht vber setzest oder
verfortheilest/Also verbent dis fünffte Gebot den schaden an der Ehre
vnd namen deines Nehesten/Das man niemand seinen namen sol ver-
letzen vnd beschedigen.

Dis Gebot quilt aus den dreien vorigen/Denn wenn einer verletzt
wird an seinem Leibe/an seinen zugehörigen Personen/vnd an seinem
Gut/So hebt sich denn zancck vnd hadder/vnd am allermeisten vmb
das Gut/Vnd das geschicht in der gantzen Welt/Wo nicht der heili-
ge Geist wonet/Wiem alle Menschen Diebe vnd Ehebrecher sind/
Also sind sie auch an diesem Gebot schuldig/Weil nu die vbertret-
tung

Ausleg. der X. gebot / aus dem XIX. vnd XX. Cap.

Alle Menschheitung dieses Gebots so gros ist / Mus man öffentlich Bericht halten das man wehre / Auff das nicht noch erger zugehe. Darumb ist dis gebot gut für den Vnschuldigen / Das jm nicht gewalt vnd vnrecht für Gericht geschehe / Darumb sol man in solchem Fall beide Theil öffentlich verhören / Vnd dem Vnschuldigen nicht vnrecht thun / oder vnrecht lassen thun / Weder Gaben noch Geschenck nemen / Nicht freundschaft oder gunst ansehen. Aber das Laster ist in der Welt gemein / vnd gehet in vollem schwang / Da nimpt man Gut vnd Geld / macht aus recht vnrecht / Man findet auch selten einen fromen Fürsten / Richter oder Juristen / Der darin nicht strauchelt / Ja der nicht zu einem Gaben drüber wird / Denn man hat mehr auffsehens auff die grossen gewaltigen Hansen / denn auff die armen Leute.

Falsche Richter in der Welt.

Es gehört ein grosser Mut dazu vnd ein künner Man / Der in dem Fall sein Ampt recht ausrichte. Denn wo Gottes gnade in ein Richter nicht wonet / So thut er sein Ampt nimmermehr gnugsam / Fellet seinem Freund vnd gutem Bönner / oder sonst einem grossen Hansen zu / Obet also durch die finger / vnd spricht ein falsch Vrteil wider das ander teil / Da kein ansehen / gewalt vnd Freundschaft ist / Als wenn ein Armer kömpt / Dafür man sich nicht darff fürchten / keines schadens gewarten / Der mus herhalten / Das haben die Weiden sein angezeigt durch ein Gleichnis eines Spinwebs / Wenn die kleinen Fliegen drein komen / Bleiben sie darin behangen / Die grossen Dummeln aber faren hindurch / vnd zureissen das geweb / Also ist es auch für Gericht / Wenn ein arm Man kömpt / Da man keines schadens besorget / Der mus sich leiden / Wenn man sich aber besorget / es müge einer sich rechen / Der setzet hindurch / ob er gleich sieben mal vnrecht hette.

Falsch zeugnis ein gemeine Laster in der Welt.

Also gehets zu mit falschem Zeugnis / Das ein gemein Laster ist in der Welt / Denn der Mensch / der nicht den heiligen Geist hat / hendet am Gut / Wil das nicht verlieren / Da hebet sich denn der Dadder / Da schwüre einer wol zehen Eyd / ehe er wiche / An Gebrechen hat Gott an vns allen gesehen / Das wir falsche Zeugen sind / Darumb sollen die Regenten keine Sache vrteilen / vnd zum ende bringen / Sie haben denn beide teile gehöret / Es sey der Klegler so gewaltig er jmer wölle / Er schmücke auch seine Sache wie hoch er kan / Da setzet ein Richter sprechen / Ich habe zwey ohren / vnd du hast ein Mund / Was du redest / das fasse ich mit dem einen Ohre / Was aber der münd des / den du anlagest / redet / fasse ich mit dem andern Ohre.

Beide teil zu hören. Der Richter sol zwey Ohren haben.

So weis nu Gott wer wir sind / Welt vns nicht für besser / denn wenn wir für Gericht kömen / Das wir vnser Sach schön machen / schmücken vnd verteidigen das recht sey / Des andern aber mus sincken / In summa / es ist niemand so from / der seine Sache schende. So wir nu von Natur also gesinnet sind / Das ein jglicher das seine sucht / Vnd fraget niemands nach dem andern / Darumb sol man nicht einem teil glauben / Man habe denn den andern teil auch gehöret. Also ist ein jglicher / als ferne er ein Mensch ist / ein falscher Zeuge / Verderber / Lügner / vnd gehet kein war wort aus seinem Maul / Itemlich / so es zum treffen kömpt / Es kan wol geschehen / das du nicht falsch zeugst

Keines Manes rede / Keiner rede / Man höre sie denn beide.

Keine Menschheit zeugt.

nis redest wider deinen Nehesten/ Weil er mit dir lachet/ vnd ist guter ding / Wens aber zum ernst kömpt/ Das dein Nehester ein Zuspruch zu dir hat/ oder zu deinem Gut etc. Da findet sichs/ Da wirstu nicht on Lügen sein / Es gebe dir denn Gott in das Dertz/ Sonst machstu dich from / gerecht / vnd schmückest dein Sache auff das allerbeste/ Es sey der ander teil wie from vnd gerecht er jmer wölle/ Vnd dein Sache sey so faul vnd böse als sie jmer kan.

S Als ist nu aber ein mal ein schöner Titel vnd Rhum/ Damit vns Gott abmalet/ Schilt vns Lügner/ falsche Zeugen/ Verhörer vnd Bösewicht/ Darumb wir billich für jm erschrecken/ sollen/ Das er von vns nichts bessers helt/ denn das wir alle zumal Lügner vnd falsche Zeugen sind / Denn wo er vns nicht da für hielte/ So hette er nicht ein solch Gebot gegeben/ Also lernen wir aber hie/ Was Gott von vns helt/ Ja es fület sein jglicher bey sich in seinem hertzen.

Das Gesehe entdecker die Sünde.

Darumb ist auch das gemein Sprichwort wol war/ das allenthalben in der Welt gehet/ Es ist kein Trew in der Welt/ Item/ Trew ist mislich/ Es darff der Vater dem Son/ der Son dem Vater/ die Tochter der Mutter/ die Mutter der Tochter nicht vertrauen/ Vnd wie ein Weide spricht/ Die Brüder sind selten eing/ Darumb ist nicht newe / Das einer betrogen vnd belogen wird/ Es ist alle wege also gewesen/ Wir bringens aus Mutterleibe/ das ist gewis. Derhalben so du mit einem Menschen handelst/ es sey mit Kauffen oder verkauffen/ Ist Gott mit jm/ So ist er from / vnd feret redlich mit dir / Wo in aber Gott leßt/ vnd ist lauter Mensch da / on Gottes gnad/ So ist er Lügner/ haßfüg / vnd betrenget dich wo er kan / Wenn du nu mit jm wilt handeln/ So gedencke also / Gott wird jm Gnad geben/ Das er mir glauben halten wird / Denn die Liebe helt das best vom Nehesten/ Aber gleichwol sihe dich für / Trew ist mislich/ Wie ein Griechischer Fürst Epicharmus gesprochen hat/ Gedencke das du niemand gleubest/ Dieser sahe / was der Mensch / was die Welt für ein from Kind war/ Nemlich/ darinnen kein Trew vnd Glauben ist.

S Imma summarum/ wir müssen trauen/ vnd auch nicht trauen/ Vnd wissen/ Zum ersten/ das die Welt voller Teufel/ böser Zuben vnd Schelcke ist / Vnd wir vnter Wolffen/ vnd wilden vnvernünftigen Thieren wonen/ Die vns betriegen vnd felschlich antiegen/ Welcher nu das nicht leiden wil/ Der gehe an ein andern ort/ da keine Welt ist/ Denn er befindets allenthalben also in der Welt / Wie auch Paulus i. Corin. 5. spricht/ Wo jr nicht wollet vntern bösen Zuben wonen/ Müßet jr aus der Welt gehen/ Wir dürffen vns anders vnd bessers nicht versehen/ Der Mensch bleibt Mensch/ Die Welt bleibt Welt/ Der Teufel bleibt Teufel/ Wer sich nu darein schicken kan/ Das ist ein grosse Gnad/ Wer es aber nicht kan/ Da ist jamer vnd not.

Welt ist voller schelck vñ Zuben.

Vm andern/ Das wir wissen/ Das man dem Nehesten frey da hin trawe/ Vnd es in die Schantze schlahe/ es tresse oder nicht/ Triffes/ besten zu ver das er dir glauben helt / So ist ein Gnad von Gott/ Triffes nicht/ ver das er dir nicht glauben helt / vnd betrenget dich / So hastu vorhin ginge

Vv v ij

R. Cap.
et halten
ist die ge
nrecht für
heil öffent
n/ oder vns
cht fremd
mein/ vnd
macht aus
n/ Richter
nem Was
großten ge

Der indem
in Richter
llet seinem
zu/ Sicut
ander teil/
ein Armer
ne gewar
iget durch
in Kommen/
faren hin
Wenn ein
r muss sich
n/ Der fe

ein Lafter
igen Geist
sich denn
Den Ge
gen sind/
ende brin
gewaltig
n/ Da ist
n Mund/
ber mund

esser/ denn
n machen/
r muss sein
hende. So
eine wach/
an nicht er
ret. Wo
ge/ Verbes
nemlich/ so
alsch Zwang
nia

1022 **Ausleg. der X. gebot / aus dem XIX. vnd XX. Cap.**

Wo von die Gebot rede. hin gewusst / Das von Natur besser mit jm nicht ware. So redet in die Gebot / Du solt nicht falsch gezeugnis geben / fürnemlich dauon / Das / Wenn man für Gericht mit dem Nehesten zu schicken hat / Es treffe an / Gut / ehre / oder wases sey / Das man rechtchaffen handle / Da gehören auch alle Lügen her / Die da dem Nehesten schaden bringen /
Lügen so verboten ist. Aber die Lügen / Damit man schertzt vnd narret / Das sind nicht rechte Lügen / Denn man weis das dem Nehesten kein schad draus folgt / Wenn ich aber schaden wil / mit liegen meinem Nehesten / Es sey an Leib / gut / ehre / oder namen / Das heißen rechte Lügen. Item / Daher gehören auch die vnnütze wesschigen meuler / Die die leute gerne zur bank hawen / vnd austragen / Wens schon nicht für Gericht geschicht / Sondern gegen andern Leuten in geheim oder in Collation / Als die thun / so
Affterreden. man heisst Affterreder / Die da lust haben andern Leuten vbel nachzu reden / Daben sonst nichts zu schicken / denn das sie die Leute ausrichten / Vnd ist niemand hübscher / denn sie / Sie sind allein rein / vnd jederman stincket für jnen / Wenn ein ander in Sünde feller / So mus es jederman wissen / Tragens hin vnd her / Verleumbden also jren Nehesten / schenden vnd lestern auff's aller ergest.

Von dem nehesten / mit zu seinem schaden / sondern zu seiner besserung / zu reden.

WD man von andern Leuten Laster reden wolt / wens recht zugien / So solt solchs geschehen dem Nehesten zur besserung / Nicht zu schaden vnd nachteil / Wo ichs aber nicht bessern kan / sol ich schweigen / Vnd meines Nehesten gebrechen zudecken / Wo ich es aber bessern kan / So sol ich mit jm allein dauon handelen / Wie Christus leret / Matth. 18. Straffe deinen Bruder zwischen dir vnd jm allein / Das ist nicht ein heimliche besserung. Die ander besserung ist öffentlich / So du was weißt von deinem Nehesten / So gehe an das ort / Da mans bessern kan / Als wenn deines Nehesten kind / Son / oder Tochter sündigt / Straffe es zum ersten / Darnach / wo du nichts ausrichtest / Sage es seinen Eltern / oder dem Pfarrherr / Bürgermeister / Richter / oder dem / die macht haben zu straffen / So ist es nicht vnrecht / Ja du thust recht dran / So du auff die weise deines Nehesten Sünde meldest / Nicht das du lust daran habest / Sondern allein zu seiner besserung / Aber die bösen Menler thun das Widerspiel / Reden nicht von jres Nehesten fell vnd gebrechen / Das er dadurch gebessert sol werden / Sondern das sie sich damit kützeln / lust vnd freud darin haben / Gedenccken nicht an mal / das sie jres Nehesten sünde damit straffen oder bessern wolten.

Sünd der affterreder wider die Gebot.

Gerne affterrede hören.

Solche Leute sind rechte Sew vnd Dreckfresser / Denn des Nehesten Sünde ist nicht anders denn Kot vnd dreck / Welche in also lust haben an ander Leute Sünd / Die sind wie die Sew / warten auff den Dreck / Lassen also den Kot durch die Zeen vnd Maul lauffen / Denn sie fassen hin vnd her der andern Sünde auff / Das sie jr Maul damit spülen / Wie die Sew auff der Gassen Dreck auffstraffen / Daben also jren Lust vnd freud daran / ist jnen nicht leidt / das jr Nehesten also in Sünd oder schand feller / Affterreden / vnd malen darnach die Sünde auff das scherffest abe / Können der Sache fein helfen / vnd vider erger machen / denn sie an jr selber ist / Es were jnen auch leid / Das jr Nehesten from bliebe / Denn sie künden jre Lust nicht büffen / vnd das Maul nicht wasschen / Solche Leute sind allein schön vnd rein / Die ander

andern all sind vnrein / Ir ding mus recht sein vnd lauter Balsam / Vnd
ander Leut ding ist bey jnen lauter Tenselsdreck.

Wir sind wenig / die nicht schuldig sind an diesem Gebot /
Denn es ist weitlenfftig / Vnd ist das Laster gemein allenthalben / Vnd
ob schon einer nicht von anderer Leute sünde redet / So höret ers zum
wenigsten gerne / Oder hindert es nicht / wo ers höret.

Also habet ir kartzlich den begriff dieses Gebots / Es verheut
allen schaden / Der dem Nehesten geschicht / mit dem Maul oder mit
der Zungen / Damit man im schaden thut an seinen ehren / oder gutem
gerucht / Auff dis Gebot habe sie auch gezogen die felsehunge der Brie
ne / Aber es gehöret mehr zum andern Gebot. Dis Gebot ist so weit
lenfftig / Das alle Welt darin erfossen ist.

*Summa dies
ses Gebots.*

*Alle Welt an
diesem Gebot
schuldig.*

Sind nu die zehen Gebot ein spiegel / Darinne wir sehen /
Das die Welt nichts anders ist / denn ein böse verzweuelt hauf
fen / Der Gott nicht vertrawet / nicht gleubet / wenig von im helt /
Strebet Tag vnd Nacht wider in mit allen krefften / Lestert Gott / vnd
schmehet seinen heiligen Namen / Acht der werck Gottes nicht / Son
dern viel mehr wirfft sein eigen Werck auff / Veracht Vater vnd Mutter
vnd alle Oberkeit / Ist vol Mords vnd würgens / vol Dieberey vnd Ehe
bruchs / vol falsches Bezeugnis vnd lügen / Solchs lefft Gott also von
vns singen vnd sagen / Darumb solt billich vnser hertz erschrecken / vnd
in Leibe erbeben / Wenn wir hören / das Gott die höhest Maieftet ein
solch Vrtel vber vns schleufft.

*zehen Gebot
sind ein Spie
gel / darin die
welt ire sünd
sühet etc.*

Beschlus.

Also ist verboten allen Gütern des Nehesten / zu schaden / Vnd ge
boten denselben zu fromen / Wenn wir nu das natürlich Gesetz anse
hen / So finden wir / wie billich vnd gleich alle diese Gebot sind / Denn
nichts ist hie geboten gegen Gott vnd dem Nehesten zu halten / Das
nicht ein iglicher im wolt gehalten haben / Wenn er an Gottes vnd sei
nes Nehesten stat were.

Das VI. vnd VII. Gebot der II. Tafel.

Du solt dich nicht lassen gelüsten deines Nehesten haus.

Du solt dich nicht lassen gelüsten deines nehesten Weibs /
noch seines Knechts / noch seiner Magd / noch seines Ochsen / noch
seines Esels / noch alles das dein Nehester hat.

Summa.

Die letzten zwey Gebot leren / Wie böse die Natur sey / Vnd
wie rein wir von allen begirden des Fleisches vnd der frembden
Güter sein sollen / Aber da bleibet Krieg vnd erbeit / dieweil wir
leben.

Du solt dich nicht lassen lüsten etc.

Enliche teilen die zwey gebot / Es ligt nicht viel an der teilung
S. Paul fasset es in eines zun Röm. 7. da er spricht / Du solt
dich

*vor nicht
wird dich*

172 **Ausleg. der X. gebot / aus dem XIX. vnd XX. Cap.**

Jüdische auslegung der letzten zwey Gebot.

dich nicht lassen gelüsten. So wird nu da die Lust verboten. Die Jüden haben das Gebot also glosirt vnd ausgelegt. Die gedancken / wie man pfleget in einem Sprichwort zu sagen / sind zoll frey / Als wenn einer also wünschet / Were der ochs / die kue / der esel / das haus / der acker / das gut / mein / Diese Gedancken haben sie dahin gedentet / So sie eusserlich mit Wercken vnd mit der that geschehen / Als so einer einen Abgott auffgericht oder ein Bild macht / Den namen Gottes leset / Ein weiblich werck am Sabbath thut / Vater vnd Mutter schlegt / Mit dem schwerer seinen Nehesten erwürget / Bricht bey nacht ins Haus vnd nimpt im sein Gut heraus / Schlepft im bey seinem Weibe / vnd gibt falsch Zeugnis wider in für Gericht.

Aber die letzten zwey Gebot haben sie also gedentet / Wenn sich einer mit ein eusserlichen Zeichen erzeiget / Vnd vollbringts doch nicht / Als so einer Vater vnd Mutter nicht gehorsam were / Wenn er in gleich nicht fluchet oder sie nicht schläge / Hübe doch eine Knüttel auff / oder ergrieffe einen Stein / oder hübe die faust wider sie auff / Vnd schlage sie nicht / Ehet doch dergleichen als ob er wolt schlagen oder werffen / Das zeichen were wider das Gebot / nach der Jüden ansehung.

Also des Nehesten weib sehenden / ist wider das sechste Gebot / Aber wenn es nicht ins Werck bracht wird / Sondern wird nur dergleichen than / mit einem zeichen / Als so einer bey eins andern Weib ergrieffen würde in einer Kamer / Sesse bey jr auff dem bette / Das gebot vnd zeichen haben sie auff dis Gebot gefüret / Ob gleich das Werck nicht geschieht. Also stelen mit der faust ist wider das siebende Gebot / Wenn aber einer ergrieffen wird auff einem Boden / im Keller / in der Kamer beim Kasten / Lest sich mercken mit Zeichen / als wolt er stelen / vnd des Nehesten gut entwenden / Vnd hats doch noch nicht hinweg / der sündiget wider dis Gebot.

Falsche deutung der Jüden.

Also habens die Jüden gedent / Aber sie haben weit gefället / vnd vnrecht glosirt / Denn es wird hie nicht also / Vnd sol auch also so nicht gedent werden / Moses war nicht so vngeleret / Das er nicht wußte / wie er reden solte / Darumb gilt die Glos gar nichts / So wissen wir auch wol / was Lüsten vnd begerden heisse / Es stehet nicht in der faust / oder in den eusserlichen Geberden / Sondern im Hertzen / Wie hin vnd wider die Schrift / den Lust oder begirde nicht auff die faust oder ander Glieder zeucht / Sondern auff das Hertz / Als wenn geschriben stehet / Die begirde jres Hertzen / Also deut es Christus auch recht / Matth. 5. Welcher eines andern Weib sibet vnd begeret in (nicht mit dem mund / augen / hand oder füßen) Sondern im Hertzen / Der ist ein Ehebrecher / Ob er gleich kein Zeichen des lusts von sich gibt eusserlich. Also stehet das Gebot im Hertzen / Ob es gleich nicht heraus bricht mit Zeichen vnd Wercken / Denn diese Lust steckt in vns fern Hertzen marck vnd beinen.

Gelüsten heisset die böse begirde des hertzens.

Rechter verstand dieses Gebots.

So der nu spricht / Du solt dich nicht lassen lusten deines nehesten Weib / sol also verstanden werden / Wens einer also begeret / das er im selber wolt haben / Gott gebe / was sein Nehester hette / Vergibet net also seinem Nehesten nicht / das er ein from erbar Weib / erjame vnd

vnd züchtige Kinder habe / Also sol es verstanden werden mit andern
dingen / Als mit Knechten vnd Megden / Haus vnd Hof / Ochsen / Kü-
en / Eseln vnd andern Gütern / Wens ein leid ist / das sein Tehester so
ein from Gesind / so ein schön Haus hat / so gut Ecker vnd Wiesen / fet-
te Ochsen vnd Schafe hat / Er wolte das ers alleine hette / Ob gleich
sein Tehester nichts hette / Also das es nicht stehet alleine in dem / das
einem leid ist / das sein Tehester so köstlich ding hat / Sondern das ers
auch wolt selber haben vnd besitzen / Wo er mit fug möcht dazu komen.

Also haben wir die zehen Gebot / die vns alle zu Schelck vnd
Buben machen für Gott / Vnd ob gleich das weltliche Schwert
eussertlich wehret / Vnd einen Unterscheid machet in der Welt /
Das man spricht / der ist from / der ist ein Schelck / So sind gleichwol
alle Menschen mit einander Sünder im Hertzen. Darumb darff sich
Keiner verhümen / Das er from sey für Gott / Sondern mus bekennen /
Das er an allen Geboten schuldig sey / wie sie lauten / Grieff ein jglicher
in seinen bosern / So wird ers also erfinden / Darumb sollen wir schreien
vnd heulen zu Gott / Das er vns den Geist gebe / Das wir nicht allein
eussertlich from werden für der Welt / Sondern auch für Gott im Hert-
zen / A M E N.

zehen gebot
Gottes bes
schädigen al
le Menschen /
vmb der sün-
de willen.

Von heimlichen vnd gesto-

len Bricuen / Sampt einem Psalm ausge-
legt wider Herzog Georgen zu Sachsen.

Doct. Mart. Luth.

Anno M. D. XXIX.

Herzog George zu Sachsen etc. Martino Lu-
thern zu Wittenberg zu handen etc.



Es ist ein Abschrift eines Brieffs / so du
Wenceslao Linden gegen Nürnberg vnläng ver-
gangen zugeschickt / gestern vor dato für komen /
Wie du inligend hast zubefinden. Wiewol wir
nu demselbigen also glauben geben möchten / So
erfodert doch vnser nordurfft solchs auch von
dir genzlich zu wissen.

Vnd begeren dennach / du wollest vns bey diesem vnsern
Bothen klerlich in Schrifften vermelden / Ob du ein solche
Schrift nach laut der inligenden obgedachten Linden zuge-
fertigt / Vns haben darnach zu richten. Geben zu Dresden /
Mitwochs Simonis vnd Jude. Anno XXVIII.

Martinus Luther / Allen fromen Christen
Snad vnd Friede in Christo.

ES